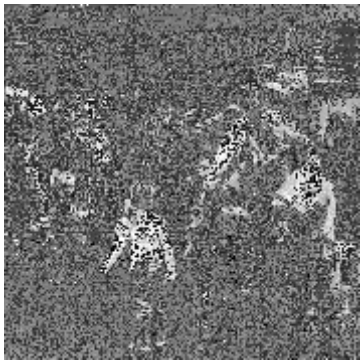
Inhalt



Allgemeines

Inhalt, Abbildungen, Impressum 3
Peter Dollinger - Editorial 5
Die beteiligten Zoos der Alpenregion 7
Anna Baumann - Vorwort 9
Michael Martys - Dank 10
Sponsoren 11
Kurt Aeschbacher – Ziele und Ablauf des Symposiums 13
Tagungsprogramm 15
Vorstellung der Teilnehmer 17

Ergebnisse

Medientext 23
Wesentliche Ergebnisse des Symposiums 25

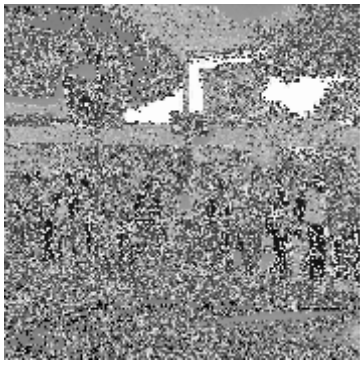
Vorträge

Mike Stoll - Keynote: Ist ein Zoo heute noch von Relevanz? 27
Peter Dollinger -Wie sich der VdZ-aufstellt, damit seine Zoos auch in Zukunft noch akzeptiert und relevant sind. Teil 1: Gegenwart 29
Volker Homes -Wie sich der VdZ-aufstellt, damit seine Zoos auch in Zukunft noch akzeptiert und relevant sind. - Teil 1: Gegenwart 39
The Pagel - Der gesetzliche Auftrag der Zoos 43
Markus Gusset - Wohin führt der «animal welfare» Trend in unserer Gesellschaft? 45
Peter Schmid - Ist Tierhaltung zu edukativen Zwecken erlaubt? 47
Christian Laesser - Welche Relevanz haben Zoos für den Tourismus? 49
Dennis Müller - Der Zoo im Jahr 2050 53

Sonstige Materialien

Beitrag zooschweiz an Finanzierung der Biodiversität 55
Beispiel Artenschutz: Tiergarten Schönbrunn 57
Beispiel Forschung: Opel-Zoo Kronberg 59
Anhang zur Satzung des VdZ 61
Das Leitbild 2016 des VdZ 66
Das Faktenblatt 2016 des VdZ 67

Abbildungen



3	Besucherandrang vor dem Zoo-Eingang	Zoo Basel	Peter Dollinger
4	Besucherandrang vor dem Zoo-Eingang berits vormittags um neun	Zoo Zürich	Peter Dollinger
5	Visualisierung geplantes Ozeanium	Zoo Basel	Zoo Basel
7	Besucherandrang vor dem Zoo-Eingang	Zoo Berlin	Peter Dollinger
9	Vorweihnachtlicher Massenbesuch dank «You pay what you want»	Allwetterzoo Münster	Zoo Münster
10	Auch in Frankreich: Massenbesuch an einem Samstagvormittag	Parc des oiseaux, Villars-les-D.	Peter Dollinger
11	Zoos in Ostasien boomen und ihre Standards werden immer besser	Zoo Taipei	Peter Dollinger
13	Azubis eines Autoherstellers erweitern als Freiwillige eine Kamelanlage	Allwetterzoo Münster	Zoo Münster
15	Mittglieder des Frewilligenteams führe Esel und Ponies aus	Zoo Zürich	Zoo Zürich
17	In Kleinzoos findet sogar ein Huhn eine Patin	Zoo Hasel, Rüfenach	Peter Dollinger
23	Vor dem Zoo demonstrieren wenige Aktivisten gegen Delfinarien …	Tiergarten Nürnberg	www.slides.only.de
25	Volle Ränge auch im Duisburger Delfinarium	Zoo Duisburg	youtube
27	In Streichelgehegen können Kinder Haustieren nahe kommen	Zoo Berlin	Zoo Berlin
29	Der Zoo ist unverzichtbar als Ort der Begegnung mit Wildtieren	Parc des oiseaux, Villars-les-D.	Peter Dollinger
39	Zooschulunterricht mit Frettchen	Zoo Landau	Zooschule Landau
43	Kinder erfahren, wie Tierfutter zubereitet wird	Ferme aux crocodiles	Peter Dollinger
45	Informationszentrum Amphibien	Tiergarten Schönbrunn	Daniel Zupanc
47	Informationszentrum Gamgoas	Zoo Basel	Peter Dollinger
49	Informationszentrum Fledermäuse und Fledermausschutz	Zoo Zürich	Peter Dollinger
53	Der Wildnispark Zürich ist zentral für die Wiederansiedlung des Takhis	Gobi B, Mongolei	www.takhi.org
55	Auffang- und Quarantänestation für beschlagnahmte Wildtiere	Walter Zoo, Gossau	E. Eichenberger
57	Batagur-Schildkröte	Tiergrten Schönbrunn	Norbert Potensky
59	Giraffen auf der Afrika-Savanne des Opel-Zoos	des Opel-Zoo Kronberg	Peter Dollinger
57	Der Tierpark Goldau züchtet Bartgeier für die Wiederansiedlung	Melchsee-Frutt	Franziska Lörcher
62	Der Geschäftsführende Vorstand des VdZ	Jahrestagung Aachen 2016	Aachener Tierpark
63	Barrierefreie Begegung mit Steinböcken	Alpenzoo Innsbruck	Alpenzoo

Umschlag:

IUCN | Member

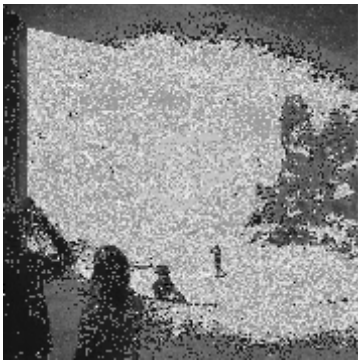
Impressum

Herausgeber: Peter Dollinger,
Zoo Office Bern
3079 Liebefeld-Bern
Tel.: ++41-31-371 82 42
fax: ++ 41-31-371 82 44
Email: office@zoodirektoren.de
Website: http://www.zoodirektoren.de
Druck: Stämpfli AG
Grafisches Unternehmen
Bern
Auflage: 1500 Ex.

© zooschweiz 2014

Editorial

Peter Dollinger
Sekretariat ZOOSchweiz, Bern



Als der Zoologische Garten Basel im Jahr 2014 der Öffentlichkeit seine Absicht kund tat, ausserhalb des aktuellen Zoogeländes ein mit privaten Mitteln finanziertes Ozeanium zu bauen, meldete sich sogleich eine am Genfersee domizilierte Umweltorganisation zu Wort, die bemängelte, das Projekt des Basler Zoos sei ein «Konzept des vergangenen Jahrhunderts», das sie verhindern und mit einem eigenen Projekt ersetzen wolle. Dieses Alternativprojekt unter den Namen «Vision Nemo» wurde in der Folge entwickelt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Es handelte sich dabei um eine Art interaktives Kino, einen «revolutionären» Erlebnispark in dem «sinnliche, interaktive Reisen durch bewegte, bewegende und dreidimensionale Bild- und Klangwelten» ermöglicht werden sollen. Die Kosten für dieses Gegenprojekt sollten sich auf 80 Mio. CHF belaufen, welche die Initianten von Basler Mäzenen zu erhalten hofften. Um ihrer Idee zum Erfolg zu verhelfen, wollten sie auch vor demokratischen Mitteln nicht Halt machen und drohten indirekt mit einer Volksabstimmung, sollte sich beim Zoo kein Umdenken einstellen. Von der Idee einer Volksabstimmung mussten sie allerdings Abstand nehmen, nachdem eine repräsentative Umfrage ergeben hatte, dass eine solche Initiative in der Region Basel keine Chance hätte [1]. Auch von einem Ergebnis der Spendenaktion hat man nie wieder etwas gehört.

Der Zoo Basel liess sich von diesen Aktivitäten, denen sich auch einige lokale Projektkritiker angeschlossen hatten, nicht beirren. Unter dem Vorsitz des ehemaligen Basler Regierungsrats und Präsidenten von Swiss Olympic JÖRG SCHILD wurde ein Patronatskomitee gebildet, dem namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft angehörten[2]. Binnen zweier Jahre konnten über 50% der veranschlagten Bausumme durch Spenden gesichert werden [3]. Die Teilnahme am World Oceans Day wurde zur festen Einrichtung [4]. Ab 2015 wurde ein Projekt zur nachhaltigen Gewinnung von Badeschwämmen auf Sansibar unterstützt [5], es folgte die Unterstützung eines Lachs-Forschungsprojekts der Universität Basel [6], und 2016 wurde mit der FONDATION PRINCE ALBERT II DE MONACO eine Partnerschaftskonvention unterzeichnet mit der das gemeinsame strategische Engagement zugunsten der Umwelt mit Fokus auf maritime ökologische Anliegen manifestiert wurde [7]. Im Februar 2016 wurden die Entwürfe für den Bebauungsplan, die Zonenänderung, die Zuweisung der Lärmempfindlichkeitsstufe und die Änderung der Bau- und Strassenlinien öffentlich aufgelegt. Gegen das Projekt an sich gab es eine einzige Einsprache – von der eingangs erwähnten Organisation, die ihre Legitimation mit dem Verbandsbeschwerderecht gemäss Natur- und Heimatschutzgesetz begründete. Eine weitere Einsprache richtete sich lediglich gegen die geplante Verkehrsführung im Projektperimeter [8].

Diese Beispiel zeigt mit aller Deutlichkeit, in welcher Situation sich die Zoos heute befinden: Einerseits können sie sich des ungebrochenen Zuspruchs des allgemeinen Publikums erfreuen und sich auf einen soliden Kreis von Freunden und Förderern verlassen, die sie auch finanziell unterstützen, andererseits sehen sie sich der Kritik zoofeindlicher Organisationen ausgesetzt, die, so unbegründet sie im Einzelfall auch sein mag, ein erhebliches Medieninteresse erzeugt und die Zoos zwingt, sich zu verteidigen.

Dies war der Grund, für das diesjährige Rigi-Symposium das Thema «Akzeptanz und Relevanz der Zoos» zu wählen. In Anbetracht des zu erwartenden Diskussionsbedarfs wurden etwas weniger Vorträge eingeplant, als in früheren Jahren, dafür die Zeit für die Gruppenarbeit erweitert.

Eingeleitet wurden die Vorträge durch den Religionswissenschafter und Ägyptologen MIKE STOLL, der zum Schluss kam, dass Zoos nicht nur relevant seien, weil sie die Aufgaben erfüllren, die sie sich selbst gestellt hatten oder die ihnen heute von der Zoo-Richtlinie der EU überbunden werden, sondern auch weil sie allein durch ihre Existenz unsere Kultur aktiv mitgestalten und in uns selbst das Verständnis für die Schöpfung insgesamt fördern.

Der frühere und der gegenwärtige Geschäftsführer des Verbands der Zoologischen Gärten (VdZ) gingen der Frage nach, wie sich der VdZ aufstellt, damit seine Zoos auch in Zukunft noch akzeptiert und relevant sind. PETER DOLLINGER analysierte die Situation, wie sie sich in den letzten Jahren präsentiert hatte und zeigte auf, was der VdZ bis anhin unternommen hatte, um den Anforderungen des 21. Jahrhunderts Genüge zu tun, und VOLKER HOMES stellte dar, was in Zukunft geplant ist.

Der Präsident des VdZ, THEO PAGEL, erläuterte, welchen gesetzlichen Auftrag die Zoos in der europäischen Union und namentlich in Deutschland und Österreich haben und unter welchen oftmals einschränkenden Rahmenbedingungen sie arbeiten müssen.

MARKUS GUSSET vom Weltverband der Zoos und Aquarien ging de Frage nach, wohin der «animal welfare» Trend in unserer Gesellschaft führt und erläuterte dies mit Umfrage-Ergebnisse eines schweizerischen Magazins.

PETER SCHMID, ehemaliger Erziehungsdirektor des Kantons Basel-Landschaft diskutierte, ob die Haltung von Wildtieren zu edukativen Zwecken unter ethischen Gesuchtspunkten erlaubt sei, eine Frage, die er bejahte, sofern gewisse Rahmenbedingungen erfüllt werden.

CHRISTIAN LAESSER, Professor an der Hochschule St. Gallen, referierte darüber, welche Relevanz Zoos für den Tourismus haben, wobei er einerseits bemängelte, dass es wenig systematische Untersuchungen gebe, andererseits aber auch Vorschläge machte, wie sich Zoos in touristischer Hinsicht weiterentwickeln könnten.

Und schliesslich beendete der jüngste Zoodirektor Deutschlands, DENNIS MÜLLER aus Halle, den Reigen damit, dass er seine Vision vorstellte, wie ein Zoo im Jahr 2050 aussehen sollte.

Die vom Moderator KURT AESCHBACHER des Schweizer Fernsehens exzellent zusammengefassten Präsentationen der Arbeitsgruppen resultierten, trotz sehr unterschiedlicher Vorgehensweisen, in einem Massnahmenkatalog, den wir allen Zoos ans Herz legen.

Quellen:

[1] Tages-Anzeiger Zürich vom 27.04.2014

[2] Medienmitteilung Zoo Basel vom 09.03.2016 (http://www.ozeanium.ch/de/aktuell/detail.php?NEWSID=958)

[3] Basler Zeitung vom 03.02.2016 (http://bazonline.ch/basel/stadt/Planauflage-fuer-Ozeanium-gestartet/story/26604006)

[4] Medienmitteilung Zoo Basel vom 09.06.2015 (www.ozeanium.ch/de/aktuell/detail.php?NEWSID=904)

[5] Ozeanium-Facebook-Seite, Eintrag vom 15.07.2016 (https://www.facebook.com/ozeanium/)

[6] Medienmitteilung Zoo Basel vom 13.07.2016 (http://www.zoobasel.ch/de/aktuell/detail.php?NEWSID=987)

[7] Medienmitteilung Zoo Basel vom 11.05.2016 (http://www.zoobasel.ch/de/aktuell/detail.php?NEWSID=973)

[8] TELEBASEL vom 14.03.2016 (telebasel.ch/2016/03/14/zwei-einsprachen-gegen-zolli-ozeanium/)

Leitgedanke des Ozeaniums

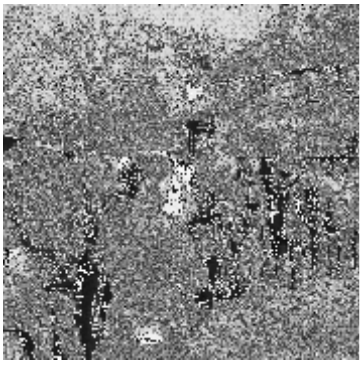
Das Ozeanium zeigt das Meer in seiner Vielfalt und Schönheit. Es will seine Besucherinnen und Besucher für das Meer begeistern und sie für dessen Schutz gewinnen. Anhand verschiedener Meeresthemen leistet es intensive Umweltbildung und schafft in einem Binnenland wie der Schweiz das so wichtige Bewusstsein für die Meere. Die Besucherinnen und Besucher verstehen die Zusammenhänge im Meer und erfahren, wie ein nachhaltiger Umgang mit der Umwelt möglich ist.

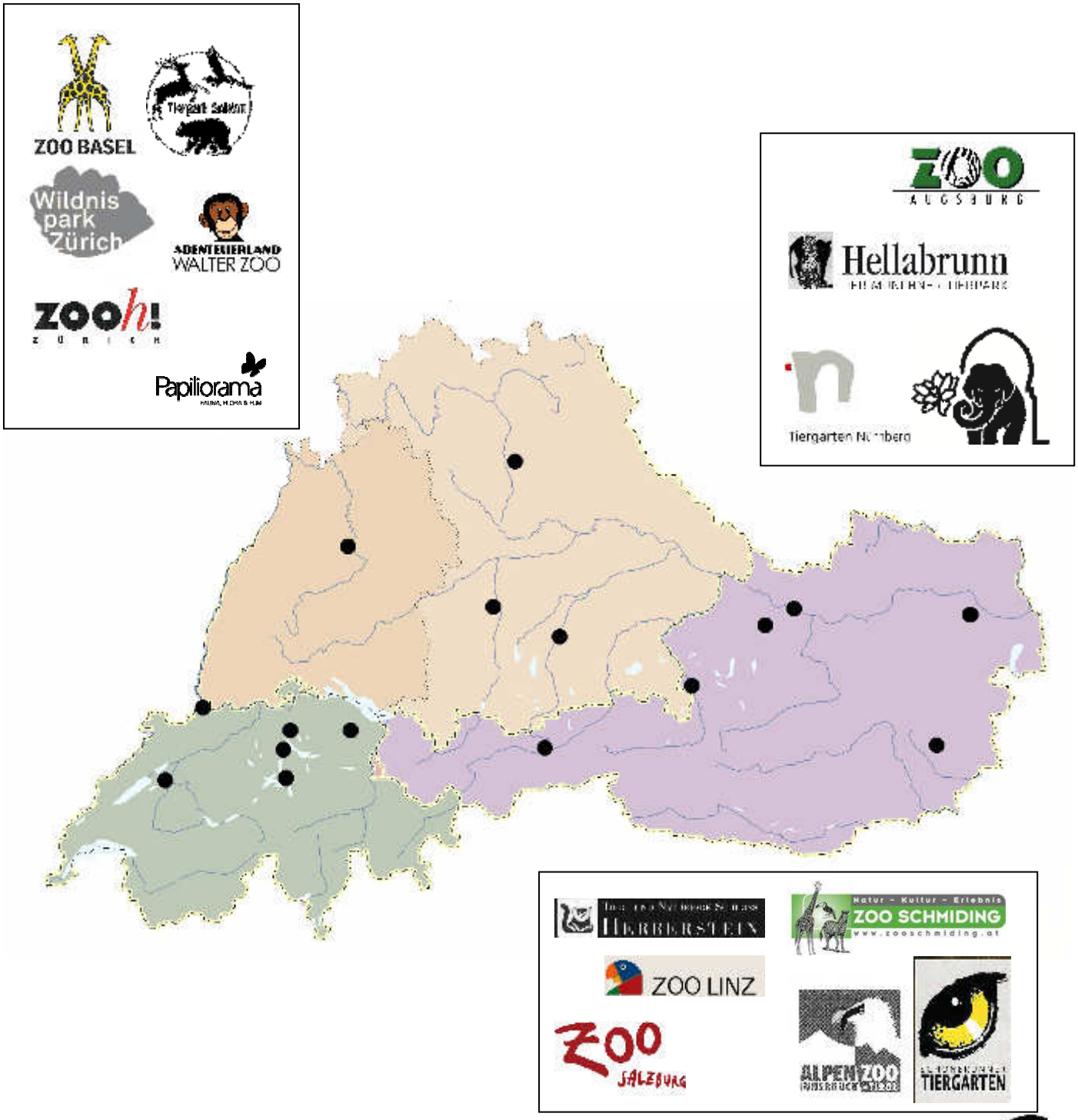
Das Ozeanium steht ganz unter dem Gedanken der Nachhaltigkeit. So werden beispielsweise Baumaterialien verwendet, die möglichst unbedenklich sind und / oder wiederverwertet werden können. Das Gebäude soll durch Solar- und andere erneuerbare Energien sparsam, effizient und nachhaltig betrieben werden können. Die Technik im Hintergrund muss effizient und energiesparend sein und Tiere, Futter und Lebensmittel werden umweltschonend beschafft. Nachhaltigkeit ist im Ozeanium kein leerer Begriff, sondern gelebte Wirklichkeit.

Bild: Philipp Schaerer

Die Zoos der Alpenregion

Mitglieder ZOOSchweiz
Mitglieder Österreichische Zoo Organisation
VdZ-Zoos in Süddeutschland





Die beteiligten Zoos der Alpenregion* – Kennzahlen 2015

	Gesamt	Mittel pro Zoo
Anzahl Zoos:	16	
Besucher	12'923'000	807'688
Mitarbeitende:		
• Vollzeitstellen oder –äquivalente	1469	92
• dazu Teilzeitstellen	184	12
• dazu Saisonkräfte	74	5
Fläche	430 ha	27 ha
Mittlere Artenzahl		330
Anzahl Tiere	über 70'000	über 4'375
Beteiligungen an EEP	300	19
Beteiligungen an ESB	170	11

* Die Zahlen beziehen sich auf folgende Zoos:

- **zooschweiz**: Zoologischer Garten Basel, Natur- und Tierpark Goldau, Walter Zoo Gossau, Papiliorama Kerzers, Wildnispark Zürich Langenberg, Zoo Zürich
- **OZO**: Tierwelt Herberstein, Alpenzoo Innsbruck, Zoo Linz. Zoo Salzburg, Zoo Schmiding, Tiergarten Schönbrunn
- **VdZ-Zoos in Bayern und Baden-Württemberg**: Zoo Augsburg, Münchener Tierpark Hellabrunn, Tiergarten Nürnberg, Wilhelma Stuttgart

Vorwort

Anna Baumann, Präsidentin zooschweiz

Der Titel des VII. Rigi-Symposiums, «Akzeptanz und Relevanz der Zoologischen Gärten», weist darauf hin, dass wir in der Defensive sind. Wir verteidigen uns, wir erklären uns und rechtfertigen unsere Existenz. Haben wir das wirklich nötig?

Wir die Zoos, sind die meistbesuchte Freizeiteinrichtung der Welt. Alleine in der Schweiz gibt es einschliesslich der Wildgehege, Stadtvolieren und Museen mit Tierhaltung rund 90 öffentlich zugängliche zoologische Einrichtungen. Davon gehören 16 einem Zooverband an, einschliesslich der sechs wissenschaftlich geführten Zoos, die der Landesorganisation **zooschweiz** angehören. In Deutschland gibt es über 800 Zoos, Tierparks und ähnliche Einrichtungen. Davon sind rund 250 einem Verband angeschlossen und von diesen wiederum haben ca. 70-80 eine wissenschaftliche Leitung. In Österreich sind es etwa 85 Zoos/Tierparks, wovon 25 in einem Verband organisiert sind. Weltweit sind wir 1300 wissenschaftlich geführte Zoos und wir haben, nach Schätzung des Welt-Zoo- und Aquarienverbandes WAZA zusammengefasst über 700 Millionen. Besuchende pro Jahr. Keine andere weltweit zusammengefasste Organisation bringt es auf eine vergleichbare Zahl. Wir begeistern Kindern, Jugendliche, Eltern, Grosseltern, Familien. Sie nehmen die Tiere und die Natur in den Zoos wahr. Aus Studien wissen wir, dass viele Kinder nicht mehr in den Wald gehen und sich nur noch in einem sicheren Rahmen bewegen. Und genau diesen sicheren Rahmen können wir bieten. Wir sind es, die unsere Gäste, insbesondere die Kinder mit Emotionen in den Zoo holen können. Durch die sichere Umgebung, welche wir bieten können, durch die Emotionalität unseres Produktes nehmen Kinder die Zoos und Tierparks positiv wahr und können eine Beziehung zu Tieren aufbauen, sich Wissen aneignen und damit eine Eigenverantwortung für den Umgang mit Tier und Natur entwickeln. Getreu nach unserem Motto: nur was wir kennen, schützen wir.

Alleine die Mitglieder von **zooschweiz** setzen für den Erhalt der Biodiversität 27 Mio. Franken pro Jahr ein und nehmen damit Ihre Verantwortung wahr. Insgesamt dürften schweizweit über 30 Millionen Euro, europaweit ca. 800-900 Mio. Euro jährlich für den Natur- Arten- und Tierschutz aufgewendet werden, Weltweit sind es gar 350 Mia Dollar p.a. Welche andere Organisation macht das? Und da reden wir über Akzeptanz und Relevanz von Zoos?

Wir sind dankbar, dass es Tierschützer gibt, schliesslich gehört es zu unseren Aufgaben, auch Tierschutz zu betreiben. Sie machen Ihre Arbeit ja sehr gut. Dass es einige gibt, welche über das Ziel hinausschiessen wissen wir. Aber es nützt bekanntlich nichts, Religionskriege zu führen. Wenn wir als zoologische Gärten alle miteinander unaufhörlich zeigen, was wir tun und dies auch nach aussen kommunizieren, uns mit emotionalen Bildern präsentieren und uns weiterhin mit diesen rigorosen Tierschutzbestimmungen auseinandersetzen, dann bekommen wir auch mehr Gehör. Wenn wir aber den Kopf einziehen und uns medial nicht weiterhin emotional positionieren, sind wir in der defensiven Rolle und dann müssen wir tatsächlich über Akzeptanz und Relevanz sprechen. Dann bauen wir auf unseren Grundstücken vielleicht besser Mietwohnungen und verwalten diese und unser Land. Aber warum will dann Vier Pfoten in der Schweiz einen knapp fünf Hektar grossen Bärenpark in Arosa bauen? Wir können das als eine Auszeichnung werten, weil unsere Arbeit eben doch gut ist.

Es ist keine Frage: natürlich haben wir eine sehr grosse Akzeptanz und Relevanz, und wir werden das auch in Zukunft, haben, nämlich solange es Kinder gibt. Wir wollen in unseren Institutionen im Vergleich zu einem Europa Park oder Walt Disney unsere Gäste nicht mit einer Reizüberflutung konfrontieren. Wir zeigen grosse Anlagen und da müssen die Tiere gesucht werden, sie müssen beobachtet werden. Unsere Tiere geben den Rhythmus vor. Und gerade diese Entschleunigung hin zu einer zeitintensiven und sensiblen Beobachtung wird geschätzt. Da haben wir einen weiteren USP, welcher für uns eine tolle Ausgangslage in dieser gehetzten Welt ist.

Was passiert, wenn wir uns nicht mehr für die Tierwelt einsetzen? Wer springt in die Lücke? Wer bringt das Geld auf, das bislang von den Zoos gekommen ist? Wer bietet ein vergleichbares Bildungsangebit? Und wer ist in der Lage, Kindern und Erwachsenen einen Tierkontakt zu vermitteln, der sie für die Anliegen des Natur-, Arten- und Tierschutzes sensibilisiert?

Kontakt:

Anna Baumann
Natur- und Tierpark Goldau
CH-6410 Goldau
✉ anna.baumann@tierpark.ch

Dank

■ **Michael Martys**, Alpenzoo Innsbruck

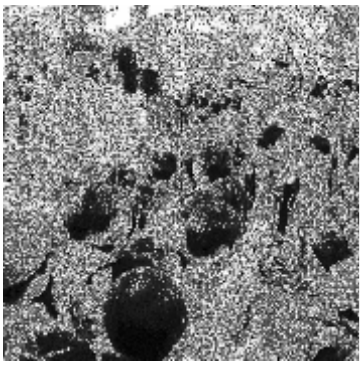
Unter den jährlich stattfindenden Fachtagungen hat sich «Das Rigi» zu einer eigenen Marke entwickelt. An einem besonderen, fast magischen Ort in den Schweizer Alpen treffen sich mitten im Winter interessante und interessierte Menschen, und zwar solche, die aus der Zoowelt kommen, und solche, die aus einer zoofernen Welt stammen, um über das Thema Zoo zu diskutieren. Das Rigi-Symposium ist inzwischen Tradition. Aus überschaubaren Anfängen hat es sich zu einem bemerkenswerten Kreis von klugen Menschen entwickelt. Doch Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern das Forttragen des Feuers. Und so wurde aus der Grundidee dieses Treffens, einem Gedankenaustausch über die Weiterentwicklung der Zoos in einer sich wandelnden Gesellschaft, ein wertvolles Instrument für Entscheidungsträger in der Tiergärtnerei.

Massgebliche Köpfe, die ihre Idee zunächst an Schweizer, Österreichische und Süddeutsche Kollegen herangetragen haben, waren der damalige Direktor des Natur- und Tierparks Goldau, Dr. Felix Weber und Dr. Peter Dollinger, der seinerzeit als Geschäftsführer der WAZA dieses eigentlich regionale Treffen von Zoofachleuten als internationale Fachtagung unter der Schirmherrschaft des Welt-Zoo-Verbandes positioniert hatte. Ihr Spirit ist heute noch wirksam und wird von Anna Baumann, Direktorin ebendort im Natur- und Tierpark Goldau mit grossem Sachverstand und grandioser Gastfreundschaft erfolgreich fortgesetzt. Den Proponenten und Gastgebern, wie den Referenten und Teilnehmern des Rigi-Symposiums ist es zu verdanken, dass die anspruchsvollen Themen und Fragestellungen in einem inspirierenden und konstruktiven Konvolut von Impulsreferaten und Diskussionsbeiträgen Gestalt annehmen und zu guter Letzt in gedruckter Form Verbreitung finden.

Dass Zoos auch in Zukunft Akzeptenz in der Gesellschaft finden und in vielen Bereichen des Tier-, Natur- und Artenschutzes, sowie in Bildung, Forschung und Information mehr denn je relevant sind, das ist nicht nur die gute Nachricht für die kommenden Generationen, sondern auch die Herausforderung, der sich alle Vertreter dieser Institutionen mehr denn je stellen müssen. Das nunmehr 7. Rigi-Symposium vom 13. – 16. Jänner 2016 hat sich der Frage nach der Akzeptanz und Relevanz der Zoos gewidmet und dabei wichtige und wertvolle Antworten und Anregungen geliefert. Mit dem Dank an die Organisatoren, an die Referenten und Diskussionsteilnehmer, und nicht zuletzt an die Sponsoren, verbinden sich der Wunsch und die Bitte, diese wichtige Veranstaltung erfolgreich in die Zukunft zu führen.

Kontakt:
Dr. Michael Martys
Alpenzoo Innsbruck
Weiherburggasse 37a
A-6020 Innsbruck
✉ office@alpenzoo.at

Sponsoren



Rigi-Kulm-Hotel
Fam. Käppeli
CH-6410 Rigi Kulm

http://www.rigikulm.ch/

RIGI-BAHNEN AG
CH-6354 Vitznau

http://www.rigi.ch/

Stiftung Natur- und Tierpark Goldau /
Natur und Tierpark Goldau
Postfach 161
CH-6410 Goldau

http://www.tierpark.ch

VICTORINOX AG
CH-6438 Ibach-Schwyz

http://www.victorinox.ch/

Symposiums-Teilnehmer auf Rigi-Kulm

Ziele und Ablauf des Symposiums aus der Sicht des Moderators

Kurt Aeschbacher
Fernsehmoderator, SRF Schweizer Radio und Fernsehen

Die Thematik und die Ziele

Das diesjährige Symposium befasste sich mit den Fragestellungen rund um die Akzeptanz und der Relevanz der Zoologischen Gärten in unserer Gesellschaft. Ziel der Tagung war es, neben der Auseinandersetzung mit inspirierenden Input-Referaten, die Akzeptanz und Relevanz der Zoologischen Gärten heute und in Zukunft zu evaluieren. Neben den Erfahrungen und Einschätzungen der Teilnehmer dienten die Referate als hervorragende Ideengeber und Analyseinstrumente.

Die Akzeptanz von Zoos in der jetzigen Gesellschaft

Zoos werden als erfolgreiches Modell gesehen, um sowohl exotische wie auch einheimische Tierarten besser kennen und verstehen zu lernen. Sie erfreuen sich bei der Bevölkerung grosser Beliebtheit, was sich in den steigenden Besucherzahlen ausdrückt. Auch die Tatsache, dass weltweit in bestehende oder neue Zoos grosse Summen investiert werden, zeigt, wie gut diese Institutionen verankert sind.

Der Erfolg basiert nicht zuletzt darauf, dass die meisten in Verbänden organisierten Zoos nicht mehr einfach Tiere zur Schau stellen, sondern durch den Einbezug ihres Habitats, durch eine ökologischere Gestaltung der Gehege und durch pädagogische Massnahmen einen wichtigen Beitrag zum Verständnis und Respekt gegenüber der Tierwelt beitragen.

Es bestehen jedoch immer lautstärkere Gruppen, die Tiere in Gefangenschaft grundsätzlich ablehnen. In einer medialen Welt der Skandalisierung unserer Gesellschaft finden solche Bewegungen trotz ihrer marginalen Bedeutung überproportionales Gehör. Deshalb lassen sich «stimmenmaximierende» Politiker auch von solchen Organisationen instrumentalisieren.

Der überbewertete Veganismus und ein fundamentalistisches Verständnis rund um die Tierhaltung stellen deshalb eine Gefahr dar, dass ohne eine differenzierte Diskussion Zoologische Gärten an den Pranger gestellt werden.

Damit könnten politische und gesellschaftliche Entwicklungen dem grundsätzlich guten Image der Zoos bei der Akzeptanz dieser Institutionen in der Bevölkerung zunehmend Schaden zufügen.

Die Relevanz von Zoos in der jetzigen Gesellschaft

Die verantwortlichen Zoobetreiber sind sich einig, dass sie mit ihren Organisationen eine grosse Relevanz haben.

Dies, weil Zoologische Gärten

- ein Ort der Begegnung zwischen Mensch und Tier sind
- aber auch ein zwischenmenschlicher Begegnungs-Ort und deshalb auch Event-Charakter haben
- einen Erholungsraum darstellen
- die Auseinandersetzung mit einem Stück Natur (in Ausstellungsform kondensiert) ermöglichen
- ein Kompetenzzentrum im Tiermanagement und in der wissenschaftlichen Grundlagenforschung darstellen
- Wissen rund um Tier- und Naturschutz bieten, sowie ökologische Zusammenhänge vermitteln
- dem Artenschutz dienen
- als Standortfaktor wirtschaftlich relevant sind
- regional oder lokal ein bedeutender Arbeitgeber

Wenn auch die Relevanz in den Augen der Symposiumsteilnehmer unbestritten ist, werden vielleicht nicht alle Punkte in der Öffentlichkeit entsprechend wahrgenommen.

Die Workshops

In zwei ausführlichen Gruppendiskussionen erarbeiteten die Mitglieder ihre Haltung zum Jetztzustand und zu den möglichen Massnahmen rund um die langfristige Sicherung der Relevanz und Akzeptanz der Zoologischen Gärten.

Die Analyse des positiven Ist-Zustandes zeigte, dass die kritischen Einwände den Zoos gegenüber längerfristig die Stellung der Institutionen bedrohen könnten. Um aber auch in Zukunft

eine Lebensberechtigung zu haben, müssen sich die führenden Zoos auf ein klares Wertesystem einigen, das für ihre Existenz und ihr tägliches Handeln die Grundlage bildet.

Die Erkenntnis, dass zoologische Gärten bei der zunehmenden Verstädterung und der Entfremdung der Menschen von der Natur eine Art «Letztes Paradies» (wenn auch künstlich erschaffenes) darstellen, eine Insel für bedrohte Wildtiere und eine Bildungsstätte für ökologische Zusammenhänge sollte deshalb auch jetzt schon in der Kommunikation konsequent dargelegt werden.

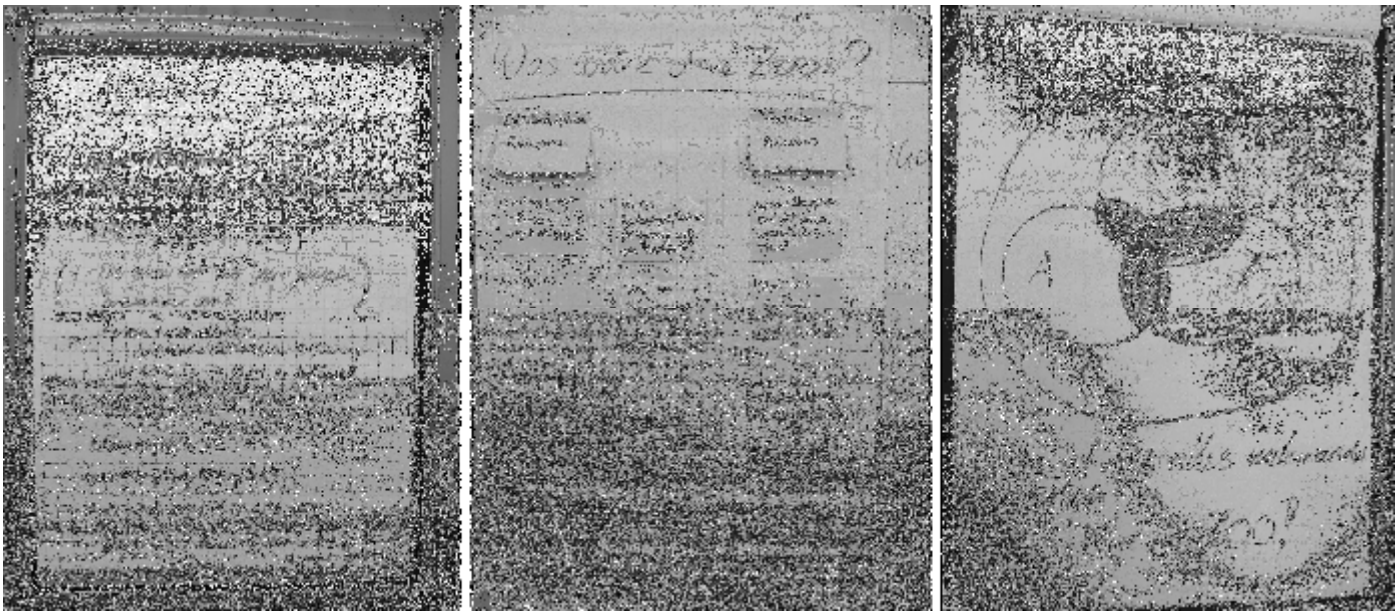
Auf dieser Grundlage diskutierten die einzelnen Workshop-Gruppen die Möglichkeiten, wie auch in Zukunft sowohl die Akzeptanz wie auch Relevanz der Zoos erhalten, bzw. gestärkt werden kann.

Dabei gab es unterschiedliche Angehensweisen, die aber letztendlich zu ähnlichen Resultaten und Einsichten führten.

Nämlich,

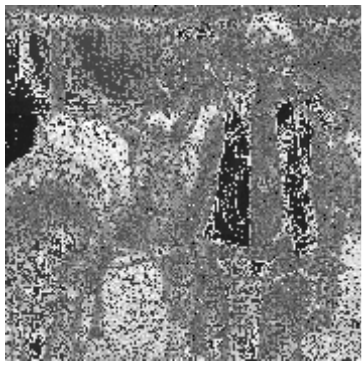
- das Vier-Säulen-Prinzip nach HEDIGER konsequent umsetzen und ebenso konsequent im Zooalltag leben
- dabei dem Natur- und Artenschutz ein besonderes Gewicht geben und die Kompetenz darin auch mit Erfolgen belegen
- die Möglichkeiten und Grenzen einer modernen Tierhaltung transparent aufzeigen
- für eine erfolgreiche Zukunft die Kommunikation der Leistungen von Zoos mehr Beachtung schenken und dafür auch eng mit Partnern und der Politik zusammenarbeiten
- Proaktiv kommunizieren und dabei auch die Grenzen und Widersprüche aufzeigen, denen die Tierhaltung in Zoos unterliegt
- der Tatsache Rechnung tragen, dass die Bedeutung als Bildungsinstitution auf dem Gebiet des Tier- und Naturschutzes zunimmt und diesen Auftrag mit verstärktem Engagement wahrnehmen
- die fachliche Kompetenz für ökologische Fragen und den Tierschutz nach aussen tragen und damit auch politischen Einfluss nehmen
- die Verbandstätigkeit professionalisieren und in den wichtigen Gremien Einsitz nehmen

Kontakt:
Kurt Aeschbacher
SRF Schweizer Radio und Fernsehen
Postfach
CH-8052 Zürich
✉ kurtaeschbacher@gmx.ch



Ergebnisse der Gruppenarbeit

Tagungsprogramm



Donnerstag, 14. Januar 2016

16.01 h	**Abfahrt der Rigi-Bahn in Goldau**		
	Nach Ankunft in Rigi Kulm (16.40 h) Zimmerbezug		
18.30 h – 19.00 h	**Eröffnungssitzung**		
	Begrüssung durch Präsidentin zooschweiz	Anna Baumann	Goldau, CH
19.00 h	**Apéro,** anschliessend **Abendessen**		

Freitag, 15. Januar 2016

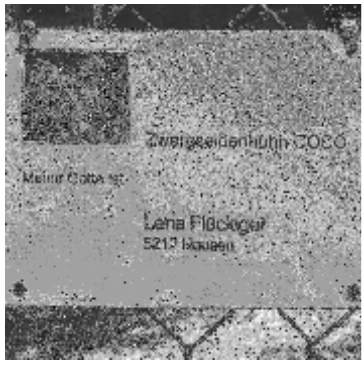
09.10 h – 09.20 h	Einführung: Ziele, Zweck, Hintergründe	Olivier Pagan	Basel, CH
09.20 h – 09.25 h	Vorstellung Moderator	Anna Baumann	Goldau CH
BLOCK 1:	**Inputreferate und Key Note: Akzeptanz und Relevanz der Zoos**		
09.25 h – 10.25 h	1. Wie sich der VdZ-aufstellt, damit seine Zoos auch in Zukunft noch akzeptiert und relevant sind - Teil 1: Gegenwart	Peter Dollinger	Bern, CH
	2. Wie sich der VdZ-aufstellt, damit seine Zoos auch in Zukunft noch akzeptiert und relevant sind - Teil 2: Zukunft	Volker Homes	Berlin, DE
	3. Keynote: Ist ein Zoo heute noch von Relevanz?	Mike Stoll	Basel, CH
	4. Der gesetzliche Auftrag der Zoos	Theo Pagel	Köln, DE
10.00 h – 12.30 h	**Pause**		
	5. Wohin führt der «animal welfare» Trend in unserer Gesellschaft?	Markus Gusset	Gland, CH
	6. Ist Tierhaltung zu edukativen Zwecken erlaubt?	Peter Schmid	Muttenz, CH
12.30 h - 14.00 h	**Mittagessen**		
BLOCK 2	**Inputreferate aus Zoos, Tourismus, Naturschutz**		
14.00 h - 15.00 h	7. Welche Relevanz haben Zoos für den Tourismus	Christian Laesser	St. Gallen, CH
	8. Der Zoo im Jahr 2050	Dennis Müller	Halle, DE
15.00h – 15.30 h	**Pause**		
3. Block	**Arbeitsgruppen: Erarbeitung der Grundlagen zur Relevanz und Akzeptanz**		
15.30 h -16.45 g	Gemeinsame Erarbeitung des Themas in drei Gruppen	Anna Baumann Karin Federer Karin Hindenlang	Goldau, CH Gossau, SG Sihlwald, CH
16.45h – 18.00 h	Präsentation und Diskussion im Plenum	Gruppensprecher Moderator	
18.00 h -19.00 h	Zusammenfassung der Resultate	Moderator	
19.00 h	**Apéro und Abendessen**		

Samstag, 16. Januar 2016

08.30 h - 08.45 h	**Kurze Zusammenfassung vom Vortag**	Moderator	
BLOCK 4	**Massnahmen, um Zoos auf Ihre Aufgabe im Jahr 2050 zu trimmen, um auch künftig Relevanz und Akzeptanz zu haben**		
08.45 h -10.00 h	Gemeinsame Erarbeitung des Themas in drei Gruppen	Anna Baumann Karin Federer Karin Hindenlang	Goldau, CH Gossau, SG Sihlwald, CH
10.00 h-11.00 h	Präsentation und Diskussion im Plenum	Gruppensprecher, Moderator	
11.00 h -12.00 h	Zusammenfassung, Schlussdiskussion und Kommunikation	Moderator	
10.30 h - 11.00 h	**Pause**		
11.00 h - 12.00 h	**Schlusssitzung**		
	Zusammenfassung, Schlussdiskussion und Beschlüsse	Moderator	
	Thema des nächsten Symposiums und Schlusswort	Anna Baumann	Goldau, CH
12.15 h - 13.45h	**Mittagessen**		
14.00 h	**Abfahrt nach Goldau**		
	Anschliessend: Führung durch den Natur- und Tierpark Goldau oder Heimreise/Rückfahrt zum Flughafen		

Blick von Rigi-Kulm auf Vierwaldstättersee, Pilatus (2132 m) und Bürgenstock (1131 m)

Teilnehmer



Tagungsorganisation

Anna Baumann
Gastgeberin
Organisatiom

Präsidentin zooschweiz
Direktorin
Natur- und Tierpark Goldau
CH-6410 Goldau
☎ +41 (0)41 859 06 06
🖷 +41 (0)41 859 06 07
✉ anna.baumann@tierpark.ch

Master of Business Administration (Strathclyde University Glasgow) und seit März 2009 diplomierte Tierpflegerin. Von 2003-2008 im Zoo Zürich für Marketing & Verkauf, Edukation, Gastro sowie Freiwillige verantwortlich. Vorher viele Jahre in der Bank- und der Telekommunikations-Branche sowie auch selbständig erwerbend tätig. Seit Oktober 2008 Direktorin des Natur- und Tierparks Goldau. Seit 2009 Mitglied und seit 2015 Präsidentin von von **zooschweiz**, Mitglied von VDZ, EAZA und WAZA. Seit 2012 Stiftungsrätin der Vulture Conservation Foundation und seit 2015 Präsidentin von Pro Bartgeier.

Olivier Pagan
Thematik
Programm
Dr. med. vet.

Direktor
Zoo Basel
Binningerstrasse 40
CH-4051 Basel
☎ +41 (0)61 295 35 35
🖷 +41 (0)61 281 00 05
✉ olivier.pagan@zoobasel.ch

Studium der Veterinärmedizin an der Universität Bern. Anschliessend Dissertation über «Die Differentialdiagnose der abdominalen Erweiterung bei Reptilien». 1993-2002 Zootierarzt und Kurator am Zoologischen Garten Basel. Seit April 2002 Direktor des Zoologischen Gartens Basel. Bis 2015 Vorstandsmitglied der WAZA, sowie Präsident von **zooschweiz**. Vizepräsident und ab 2016 Präsident des Verbands der Zologischen Gärten (VdZ). Vorstandsmitglied des Kompetenzzentrums Wildtierhaltung

Peter Dollinger
Thematik
Organisation
Dr. med. vet.

Zoo Office Bern
Sekretariat zooschweiz
Postfach 23
CH-3097 Liebefeld-Bern
☎ +41 (0)31 371 82 42
🖷 +41 (0)31 371 82 44
✉ zoo_office@bluewin.ch

Studium der Veterinärmedizin an der Universität Zürich. Dissertation «Tod durch Verhalten bei Zootieren» unter Leitung von HEINI HEDIGER. Assistent an den Zoos von Zürich und Mülhausen und am Institut für Parasitologie Zürich. 1974-2001 Tätigkeit beim Bundesamt für Veterinärwesen in verschiedenen Funktionen, zuletzt als Abteilungsleiter Bewilligungen und Kontrollen. 2001-2008 Geschäftsführender Direktor der WAZA. 2009-2015 Geschäftsführer des Verbands der Zoologischen Gärten. 2001 bis heute Sekretär von **zooschweiz**.

Kurt Aeschbacher
Moderator
Fernsehmoderator

SRF Schweizer Radio und Fernsehen
Postfach
CH-8052 Zürich
☎ +41 (0 44 305 66 11
🖷 +41 (044 305 56 60
✉ kurtaeschbacher@gmx.ch

Wirtschaftsstudium an der Universität Bern, Abschluss mit Lizenziat, danach Tätigkeit in Architekturbüro und Vizedirektor der Grün 80. Seit 1981 als Redaktor und Moderator beim Schweizer Radio und Fernsehen, seit 2001 mit eigener wöchentlichen Talkshow «Aeschbacher», die in der von ihm betrieben «Laborbar» in Zürich aufgezeichnet wird. Seit 2004 als erster Unicef Botschafter der Schweiz Einsatz für humanitäre Projekte und langjähriges Engagement für den tier- und artenschutz als Präsident des Stiftungsrates der Erlenmeyer-Stiftung.

Vertreter der Mitgliedzoos

Rasem Baban
Architekt

Direktor
Münchener Tierpark
Hellabrunn AG
Tierparkstr. 30
D-81543 München
☎ +49(0)89-625081
✉ +49(0)89-6250852
✉ rasem.baban@hellabrunn.de

Rasem Baban studierte von 1989 bis 1994 Architektur in Trier. Von 1994 bis 1995 war er als Projektleiter/Architekt bei der Philipp Holzmann AG in Frankfurt/Main tätig, danach bis 2000 bei der BEKO GmbH in Leipzig. 2000 wechselte er als Unternehmensberater/Architekt zur KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Seine Zookarriere begann·er 2002 als Leiter Bau und Betriebsunterhalt beim Zoo Leipzig, wo 2005 Prokurist und stellvertretender Direktor wurde. Seit 01.08.2014 ist er Direktor und Vorstand (CEO) der Tierpark Hellabrunn AG, München.

Caspar Bijleveld
Biologe

Direktor
Papiliorama – Nocturama
Moosmatte 1
Postfach 160
CH-3210 Kerzers FR
☎ +41 (0)31 756 04 61
✉ cbijleveld@papiliorama.ch

Bereits als Gymnasiast Mitwirkung beim Aufbau des ersten Papilioramas in Marin NE. 1990-98 Studium der Biologie an der Universität Neuenburg. Daneben Mitarbeiter der Fondation Internationale pour la Conservation de la Nature Tropicale (ITCF), Praktikum im Shipstern-Natur-Reservat in Belize und Mitwirkung bei Konzeption und Ausbau des heutigen Papiliorama-Nocturama in Kerzers. 1997-2000 stellvertretender Direktor und seit 2000 Direktor des Papiliorama-Nocturama. Vorstandsmitglied **zooschweiz**.

Dag Encke
Dr. rer. nat., Zoologe

Direktor
Tiergarten Nürnberg
Am Tiergarten 30
D-90480 Nürnberg
☎ +49 (0)911 54 54 812
🖷 +49 (0)911 54 54 802
✉ dag.encke@stadt.nuernberg.de

Im Krefelder Zoo aufgewachsen. Studium der Biologie und zeitweise der Slawistik an der Universität Giessen. Promotion an der Universität Marburg über Thermo-Regulation bei Kleinsäugern. Von 1996 bis 2004 Kurator im Allwetterzoo Münster. Seit Januar 2005 Leitender Direktor im Tiergarten der Stadt Nürnberg. Seit 2013 Vorstandsmitglied des Verbands der Zoologischen Gärten (VdZ).

Karin Federer
Dr. med. vet.

Tierärztin, Geschäftsleitung
Abenteuerland Walter Zoo
Neuchlen 200, PF 1341
CH-9200 Gossau SG 2
☎ +41 (0)71 387 50 50
🖷 +41 (0)71 387 50 65
✉ karin.federer@walterzoo.ch

Im elterlichen Zoo-Betrieb aufgewachsen und Mithilfe in allen Bereichen. Von 2005 bis 2011 Studium der Veterinärmedizin an der Universität Zürich. Anschliessend Dissertation am Institut für Parasitologie der Universität Zürich in Zusammenarbeit mit dem Zoo Basel und dem Walter Zoo mit folgendem Thema «Epidemiology of the alveolar Echinococcosis in primates of Swiss zoological gardens and how to decrease the infection risk". Seit 2011 Tierärztin und Mitglied der Geschäftsleitung des Walter Zoos in Gossau SG.

Karin Hindenlang
Zoologin

Geschäftsführerin
Wildnispark Zürich
Alte Sihltalstrasse 38
CH-8135 Sihlwald
☎ +41 (0)44 722 55 18
🖷 +41 (0)44 755 22 23
✉ karin.hindenlang@wildnispark.ch

Studium der Zoologie an der Universität Zürich, Assistentin am Institut für Ethologie und Wildtierforschung Universität Zürich, 1998-2006 Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL Birmensdorf, 2006-2013 Leiterin Geschäftsbereich Naturförderung von Grün Stadt Zürich, seit 2014 Geschäftsführerin der Stiftung Wildnispark Zürich mit Sihlwald und Wildpark Langenberg, Vorstandsmitglied **zooschweiz** und Verein Netzwerk Schweizer Pärke.

Barbara Jantschke
Dr. rer. nat., Zoologin

Direktorin
Zoo Augsburg
Paul-Eipperstr. 10
D-86161 Augsburg
☎ +49 (0)821 567 149-0
🖷 +49 (0)821 567149-13
✉ barbara.jantschke@zoo-augsburg.de

Studium der Biologie an der Universität Erlangen, Diplomarbeit über das Sozialverhalten von Spinnen, Dissertation über «Vergleichende Untersuchungen zum Sozialverhalten des Springaffen und des Nachtaffen» an der Universität Kassel, danach Volontärassistentin am Zoo Krefeld. Ab 1995 Leiterin der Zoologischen Abteilung am Tierpark Ueckermünde. Seit Juni 2002 Direktorin des Zoo Augsburg.

Thomas Kölpin
Dr. rer. nat.

Direktor
Zoolog.-Botanischer Garten
Wilhelma
Postfach 501227
D-70342 Stuttgart
☎
🖷
✉ thomas.koelpin@wilhelma.de

Studium der Psychologie und Biologie an den Universitäten Giessen und Hamburg. Dissertation über «Das Sozialverhalten der Mexikanischen Königsnatter» an der Universität Bonn. 2005 bis 2007 wissenschaftlicher Assistent, 2007 bis 2009 Leiter des Tropen-Aquariums und Kurator für Reptilien und Amphibien im Tierpark Hagenbeck in Hamburg. 2009 bis 2014 Direktor des Thüringer Zooparks Erfurt. Seit dem 01.01.2014 Direktor der Wilhelma in Stuttgart.

Michael Martys
Dr. phil., Zoologe

Direktor
Alpenzoo Innsbruck
Weiherburggasse 37a
A-6020 Innsbruck
☎ +43 512 292 323
🖷 +43 512 293 089
✉ office@alpenzoo.at

Studium der Zoologie, Psychologie und Philosophie an der Universität Salzburg, Dissertation über «Ontogenie und Verhalten des eurasischen Wildschweins». 1975 – 1982 wissenschaftlicher Mitarbeiter, 1982 – 1990 Leiter der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau/Almtal. 1990/91 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Direktor-Stellvertreter im Salzburger Tiergarten Hellbrunn. Seit 1. 1. 1992 Direktor des Alpenzoo Innsbruck-Tirol.

Dagmar Schratter
Prof. Dr. phil., Zoologin

Direktorin
Tiergarten Schönbrunn
Maxingstrasse 13b
A-1130 Wien
☎ +43 (0)187 792 94
🖷 +43 (0)187 796 41
✉ office@zoovienna.at

Biologiestudium an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Karl Franzens-Universität in Graz (Hauptfach Zoologie, Nebenfach Botanik), abgeschlossen 1983. Dissertation über «Jugendentwicklung beim Alpensteinbock». Lehrabschlussprüfung als Tierpflegerin 1984. Von 1981 – 1993 tätig als Leiterin des Instituts für angewandte Öko-Ethologie. 1993 Wechsel als Zoologische Kuratorin zum Tiergarten Schönbrunn. Seit 1999 Stellvertretende Direktorin und seit dem 1.1.2007 Direktorin und Geschäftsführerin. Präsidentin OZO.

Doris Wolkner-Steinberger

Geschäftsführerin
Steirischer Landestiergarten
Buchberg 50
8223 Stubenberg am See
☎ +43 (0)31 76 80777
🖷 +43 (0)31 76 80777 20
✉ d.wolkner@tierwelt-herberstein.at

Nach der Matura an der Bundeshandelsakademie Bruck an der Mur von 1979 – 2001 Prokuristin bei der Obersteirischen Druckerei Verlags GmbH Leoben, Danach von 2002 – 2006 Geschäftsführerin des Wild- und Erlebnisparks Elfenberg, Mautern, und seit 2007: Geschäftsführerin der Steirischen Landestiergarten GmbH (Tierwelt Herberstein) sowie seit 2011 Geschäftsführerin der Abenteuerwelt Mautern (ehem. Elfenberg Mautern).

Zoomitabeiter

Reinhard Pichler
Dr. med. vet.

Zootierarzt und Zoolog. Leiter
Steirischer Landestiergarten
Buchberg 50
8223 Stubenberg am See
☎ +43 (0)31 76 80777
🖷 +43 (0)31 76 80777 20
✉ r.pichler@tierwelt-herberstein.at

Seine Berufswahl ist nicht überraschend, ist doch sein Vater Tierarzt in Pöllau und so kannte er die Anforderungen an diesen Beruf schon von Kind an! Sein Studium hat er 2003 beendet, kurz darauf folgte die Promotion. Erste Berufserfahrungen sammelte er einige Jahre in Schweden. Von hier stammt auch Partnerin Maria Andersson, mit der er seit 2008 eine Kleintierpraxis in Hartberg führt. Privat geht der Vater zweier Kinder gerne mit Hündin Martha auf die Jagd. Seit September 2009 ist Reinhard Pichler für das Wohl von rund 500 Zootieren verantwortlich.

Regina Kaeser

Leiterin Marketing / Verkauf / Edukation
Natur- und Tierpark Goldau
CH-6410 Goldau
☎ +41 (0)41 859 06 06
🖷 +41 (0)41 859 06 07
✉ regina.kaeser@tierpark.ch

Seit dem 1. Oktober 2010 ist Regina Kaeser, Master of Advanced Studies in Communication Management, für das Marketing, Verkauf und Edukation zuständig. In ihren Verantwortungsbereich fallen das Fundraising, das Sponsoring und externe Partnerschaften. Sie ist Mitglied der Geschäftsleitung des Natur- und Tierparks Goldau

Martin Kilchenmann

Kurator & Kommunikation
Stiftung Wildnispark Zürich
Alte Sihltalstrasse 38
CH - 8135 Sihlwald
☎ +41 (0) 44 722 55 24
✉ martin.kilchenmann@wildnispark.ch

Studium der Zoologie an der Universität Zürich, Abschluss in Ethologie, Ökologie und Neurobiologie, Diplomarbeit zum Einfluss der Fütterungsmethode auf das Verhalten von Mongolischen Wölfen im Zoo Zürich. Diplomausbildung Journalismus am Medienausbildungszentrum in Luzern. Seit 1.7.2013 Kommunikationsverantwortlicher im Wildnispark Zürich, seit 1.1.2016 zusätzlich Kurator im Wildnispark Zürich Langenberg

Silvia Nietlispach

Direktionsassistentin
Natur- und Tierpark Goldau
CH-6410 Goldau
☎ +41 (0)41 859 06 06
🖷 +41 (0)41 859 06 07
✉ silvia.nietlispach@tierpark.ch

Maturitätsabschluss 2002. Von 2003-2010 Operations-Manager im internationaler Rohstoffhandel. Danach Studium in Umweltingenieurwesen an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Diplomarbeit «Exkursionskonzept zum Thema Wasser für eine 3. Sekundarklasse in Bolivien». Bioakustische Forschung bei Grauwölfen in der Wildbahn und in Zoohaltung. Seit 1.2.2011 Rangerin und seit 1.7.2015 Direktionsassistentin beim Natur- und Tierpark Goldau.

Vertreter WAZA / VdZ /ZGAP

Gerald Dick
Dr. phil.

Geschäftsführer
WAZA
IUCN Conservation Centre,
Rue Mauverney 28
CH-1196 Gland
☎ +41 (0) 22 999 07 90
🖷 +41 (0) 22 999 07 91
✉ gerald.dick@waza.org

Nach dem Biologiestudium an der Universität Wien von 1983-92 Tätigkeit am Institut für angewandte Öko-Ethologie Wilhelminenberg, Leitung der Abteilung Waldviertel. Daneben Weiterbildung im Umweltmanagement. Danach Aufgaben im Bereich des Ramsar-Übereinkommens beim Österreichischen Umweltministerium. Von 1995-2007 in verschiedenen Funktionen beim WWF Österreich und WWF International, sowie bis 2001 Lehrtätigkeit an der Universität Wien. 2008 Anstellung und ab Janauar 2009 Geschäftsführer bei WAZA.

Jens-Ove Heckel
Dr. med. vet.

Vorsitzender ZGAP
Direktor Zoo Landau
Hindenburgstr. 12
D-76829 Landau in der Pfalz
☎ +49 (0)6341 -13 7010
🖷 +49 (0)6341 -13 7009
✉ jens-ove.heckel@landau.de

Studium der Veterinärmedizin in Hannover. Bis 1998 Assistent des Zootierarztes im Zoologisch-botanischen Garten Stuttgart. Promotion an der LMU München. Seit 2000 Zoodirektor und Zootierarzt des Zoo Landau in der Pfalz. Aktiv im Arten- und Naturschutz u.a. als Vorsitzender der Zoologischen Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V. (ZGAP), als Koordinator für Ungulatenschutz am Horn von Afrika der Antilopen-Spezialistengruppe der IUCN und als Mitglied der BAG Afrika des Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU).

Volker Homes
Diplom-Biologe

Geschäftsführer VdZ
Schiffbauerdamm 40
Bundespressehaus
D-10117 Berlin
☎ +49 (0)221 7785 -102
✉ volker.homes@vdz-zoos.org

Nach dem Studium der Biologie und Geographie an der Philipps-Universität Marburg mit Abschluss als Diplombioloige im Juni 1996 und daran anschliessenden kürzeren Tätigkeiten, Anstellung beim WWF Deutschland von 1998-2001 mit Zuständigkeit für Projektmanagement im Referat Artenschutz und TRAFFIC, danach bis 2007 stellvertretender Leiter und bis 2015 Leiter des Teams Artenschutz und TRAFFIC, bis August 2010 in Frankfurt, danach in Berlin.

Theo Pagel
Biologe

Präsident VdZ
Direktor Kölner Zoo
Riehler Strasse 173
D-50735 Köln
☎ +49 (0)221 7785 -102
🖷 +49 (0)221 7785 -176
✉ pagel@koelnerzoo.de

Studium der Biologie, Geographie, Pädagogik an den Universitäten Duisburg und Düsseldorf (Zoologische Abschlussarbeit: «Verhaltensstudien an Pinselzungenpapageien»). Von 1991 bis 2007 Kurator und seit 2007 Direktor des Kölner Zoos. Mitglied u.a. in der CBSG, im WAZA-Council, im EAZA-Council, Präsident des Verbandes der Zoologischen Gärten (VdZ) e. V. und Mitglied des Tierschutzbeirats NRW.

Referenten und Gäste

Markus Gusset
PhD, Biologe

Chief Conservation Officer
WAZA Executive Office
Rue Mauverney 28
CH-1196 Gland
☎ +41 (0)22 999 07 94
🖷 +41 (0) 22 999 07 91
✉ markus.gusset@waza.org

Biologiestudium an der ETH Zürich, Diplomarbeit zum Thema Tierschutz im Zoo Zürich. Nachdiplomstudium in Wildtiermanagement in Südafrika. Mehrere Jahre im Artenschutz im südlichen und östlichen Afrika tätig. Doktorarbeit über die erfolgreiche Wiederansiedlung von Afrikanischen Wildhunden. Leiter der Abteilung für Artenschutz im Zoo Leipzig. Seit 2009 bei der WAZA zuständig für Wildtierschutz, Populationsmanagement, Umweltbildung und Tierschutz.

Jörg Junhold
Prof. Dr. med. vet.

Direktor
Zoo Leipzig
Pfaffendorfer Strasse 29,
D-04105 Leipzig
☎ +49 341 59 33 300
🖷 +49 341 5933 303
✉ chefsekretariat@zoo-leipzig.de

Studium der Veterinärmedizin an der Universität Leipzig, danach weiterführendes Studium zum Dr. med. vet. Von 1992-1997 im Marketing Management der Tiernahrungsabteilung von Masterfoods (Mars Inc.) tätig. Seit 1997 Direktor des Zoo Leipzig. 2005-2015 Mitglied des WAZA-Vorstandes, 2011-2013 als Präsident der WAZA. Seit 2013 Honorarprofessor für Zootierhaltung und Artenschutz an der Universität Leipzig.

Nils Kramer
Dr. med. vet.

Direktor
Tierpark Nordhorn gGmbH
Hesper Weg 140
D-48531 Nordhorn
☎ +49 (0)5921-712000
🖷 +49 (0) 5921--7120010
✉ info@tierpark.nordhorn.de

Studium der Tiermedizin an der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Promotion am Institut für Tierernährung in Kooperation mit der SOLVAY AG. Fernstudium Zertifikatskurs «Betriebswirtschaft und Management» an der Europäischen Fernhochschule Hamburg. Tätigkeit als praktischer Tierarzt. Seit 2001 Mitglied des Aufsichtsrates der Tierpark Nordhorn gGmbH, seit 2012 geschäftsführender Direktor. Vizepräsident der Deutschen Tierparkgesellschaft.

Christian Laesser
Prof. Dr.

Direktor, Institut für Systemisches Management und Public Governance
Dufourstr. 40a
CH-9000 St. Gallen
☎ +41 (0)71-224 25 25
🖷 +41 (0)71-224 25 36
✉ christian.laesser@unisg.ch

Professor für Tourismus und Dienstleistungsmanagement an der Hochschule St. Gallen mit den Forschungsgebieten Consumer Behaviour in der Dienstleistungsindustrie im Allgemeinen und in Tourismus und Verkehr im speziellen, Erfolgsfaktoren der Kernbranchen des Tourismus, Destination Management Dienstleistungsmanagement in Branchen des Tourismus, Auswirkungsanalysen und -evaluationen, Management zwischen Staat und Markt

Dennis Müller
Dr. med. vet

Direktor, Zoo Halle
Fasanenstrasse 5a
D-06114 Halle (Saale)
E-Mail: office@zoo-halle.de
☎ +49 49 (0)345 5203-400
🖷 +49 (0)345 5203-444
✉ dennis.mueller@zoo-halle.de

Von 2002-2008: Studium der Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin; 2008-2010: Dissertation an der Universität Zürich zur «Lebenserwartung von Wildwiederkäuern in zoologischen Institutionen»; 2010-2011: PostDoc an der Klinik für Zoo-, Heim- und Wildtiere, Universität Zürich; 2011-2015: Leiter der Tier-Freigelände im Nationalpark Bayerischer Wald; seit 01.05.2015 Direktor und Geschäftsführer des Zoologischen Gartens Halle

Barbara Reye
Dipl.-Ing.
Wissenschaftsjournalistin

Redaktion Wissen,
Tages-Anzeiger
CH-8021 Zürich
☎ +41 (0)44 248 44 57
✉ barbara.reye@tagesanzeiger.ch

Seit 1991 Dipl-Ing. (FH) Fachrichtung Chemie, Diplomarbeit in Frankreich bei Eurofins in Nantes (Analyse der Zitronensäure in Orangensaft mit Hilfe der Deuterium-Kernspinresonanz-Spektroskopie und Isotopenmassenspektrometrie),1993-1995 Volontariat bei "bild der wissenschaft" in Stuttgart, anschliessend zwei Jahre als Freie Journalistin, seit 1997 Redakteurin beim Tages-Anzeiger und seit 2005 Dozentin an der Schweizer Journalistenschule MAZ.

Peter Schmid
Dr. h.c.

Stettbrunnenweg 45
CH-4132 Muttenz
☎ +41 (0)
🖷 +41 (0)
✉ p.schmid-scheibler@bluewin.ch

Peter Schmid-Scheibler, Dr. theol.h.c., aus Muttenz/CH ist Präsident des Vereines «Freunde des Zoo Basel». Er war von 1989 bis 2003 Mitglied der Regierung des Kantons Basel-Landschaft und zuständig für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport. Später war er bis 2013 Präsident der Fachhochschule Nordwestschweiz. Gegenwärtig ist er u.a. Moderator des Institutes für Theologie und Ethik der Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes.

Mike Stoll
Religionswissenschafter,
Ägyptologe

Im Chästeli 3
CH-4133 Pratteln
☎ +41 (0) 78 836 06 64
✉ amistoll@mistory.ch

Studium von Archäologie, Altorientalischen Sprachen, Ägyptologie und Vergleichender Religionswissenschaft. an den Universitäten von Basel und Bern Der Schwerpunkt seiner Studien liegt auf dem Gebiet antiker Mythen, Legenden und Weltvorstellungen. Seine theologische Dissertation (noch in Arbeit) trägt den Titel «Die Genealogie des Teufels» und beschäftigt sich mit der Geschichte des «Bösen» in der Welt und insbesondere mit der Gestalt Satans. Mike Stoll beherrscht auch über fünfzehn historische Sprachen.

Felix Weber
Gastgeber
Dr. med. vet.

Natur- und Tierpark Goldau
Ehrenpräsident
Immenfeld
6432 Rickenbach bei Schwyz
☎ +41 (0)41 811 27 61
✉ immenfeld@bluewin.ch

Studium der Veterinärmedizin an der Universität Bern, danach Dissertation über «Untersuchungen über den Endoparasiten-Befall bei Huftieren im Tierpark Goldau in den Jahren 1975 bis 1979». Von 1977 – 1990 Mitinhaber der Tierklinik Schwyz. Seit 1978 Mitglied der Verwaltungskommission des Natur- und Tierparks Goldau. Kantonsrat und Erziehungsrat des Kantons Schwyz. 1990 - 2008 Direktor des Natur- und Tierparks Goldau. Präsident des Schweizerischen Vereins der Baudet du Poitou

Medientext

7. Rigi-Symposium zum Thema «Akzeptanz und Relevanz der Zoos»

Das diesjährige Rigi-Symposium befasste sich mit den Fragestellungen rund um die Akzeptanz und Relevanz der Zoologischen Gärten in unserer Gesellschaft. Das 7. Rigi-Symposium fand im Januar 2016 wie üblich, auf Rigi-Kulm statt. Anwesend waren die Zoos im Alpenraum aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie einige Zoologischen Gärten aus dem nördlichen Deutschland.

Ziel der Tagung war es, neben der Auseinandersetzung mit Inputreferaten aus verschiedenen Blickwinkeln, die Akzeptanz und Relevanz zu evaluieren. In Gruppendiskussionen wurden mögliche Massnahmen rund um die langfristige Sicherung der Relevanz und Akzeptanz erarbeitet.

Zoologische Gärten sind ein erfolgreiches Modell, um Wildtiere besser kennen und verstehen zu lernen. Weltweit werden hohe Summen investiert und das zeigt, wie gut diese Institutionen besucht werden und verankert sind. Der Erfolg der Zoologischen Gärten beruht nicht nur darauf, Informationen über Tiere zu vermitteln sondern auch die Zusammenhänge des Tier-, Arten- und Naturschutzes aufzuzeigen.

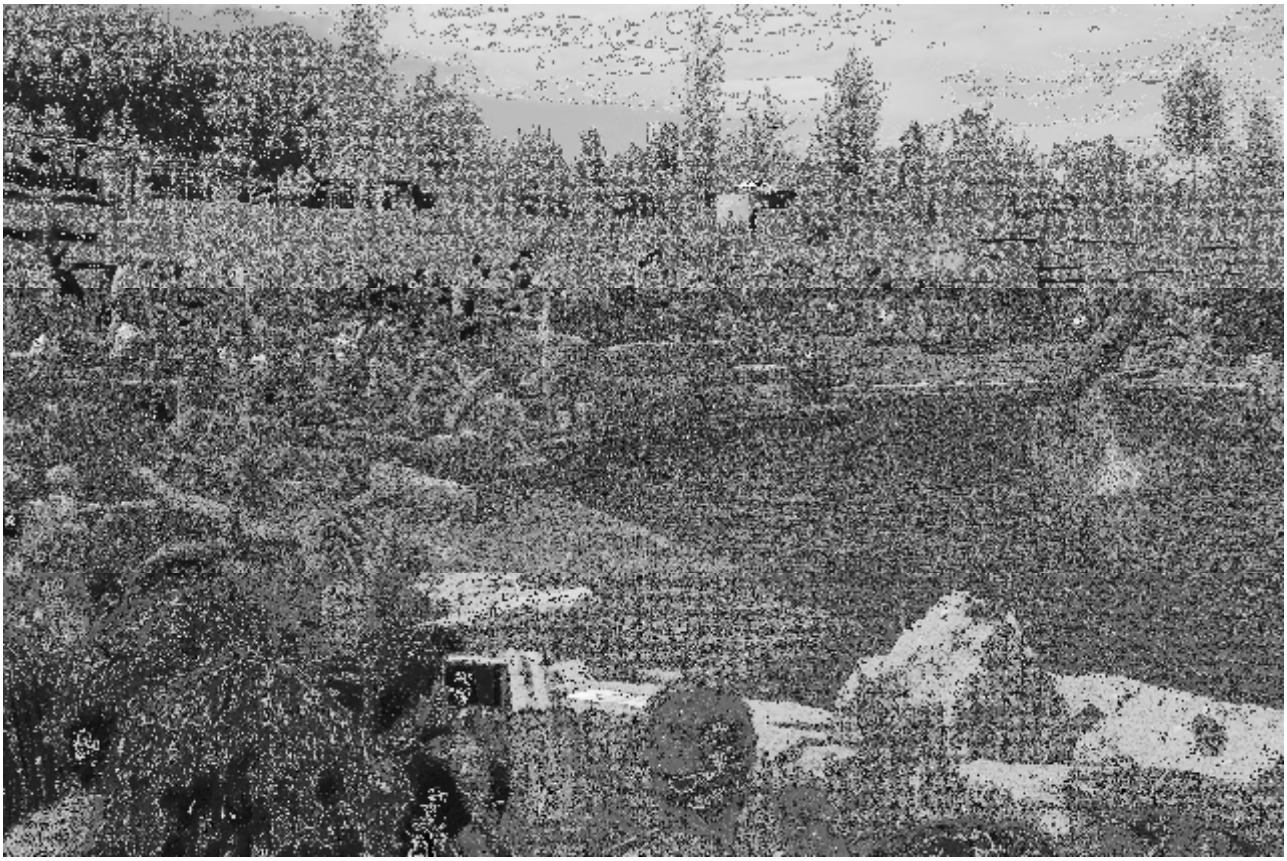
Es bestehen jedoch immer lautstärkere Gruppen, die Tiere in Gefangenschaft grundsätzlich ablehnen. In einer medialen Welt der Skandalisierung unserer Gesellschaft, finden solche Bewegungen trotz ihrer marginalen Bedeutung überproportionales Gehör. Zudem lassen sich Politiker zum Teil auch von solchen Organisationen instrumentalisieren. Gesellschaftliche und politische Entwicklungen können so dem guten Image der Zoologischen Gärten schaden.

Zoologische Gärten haben eine grosse Relevanz weil sie

- ein Ort der Begegnung zwischen Mensch und Tier sind
- ein zwischenmenschlicher Begegnungs-Ort sind
- einen Erholungsraum darstellen
- die Auseinandersetzung mit der Natur ermöglichen
- das Kompetenzzentrum für Wildtiermanagement und wissenschaftliche Grundlagenforschung darstellen
- Wissen rund um Tier-, Arten- und Naturschutz sowie ökologischen Zusammenhänge vermitteln
- der Arterhaltung dienen
- als Standortfaktor wirtschaftlich relevant sind
- regional oder lokal ein bedeutender Arbeitgeber sind

Zoologische Gärten stellen bei der zunehmenden Verstädterung und der Entfremdung der Menschen von der Natur eine Art «letztes Paradies» dar, eine Insel für bedrohte Wildtiere und eine Bildungsstätte für ökologische Zusammenhänge. Sie werden darum in Zukunft Ihre Kompetenzen vermehrt darlegen, entweder als Kompetenzzentrum für Tier-, Arten- und Naturschutz oder als aktiver Verband.

Weitere Informationen erhalten Sie von Dr. Peter Dollinger, Geschäftsführer **zooschweiz**,
zoo_office@bluewin.ch, Tel. 031 371 82 42
oder Anna Baumann, Präsidentin **zooschweiz**, anna.baumann@tierpark.ch, Tel. 041 859 06 06.



Während vor dem Tiergarten Nürnberg einige wenige Aktivisten gegen Delfinarien demonstrieren, lassen sich in der Delfinlagune Hunderte von den Tieren begeistern. Aufnahme Tiergarten Nürnberg.

Massnahmen zur Sicherung der Akzeptanz und Relevanz der Zoos in Zukunft

Wertesystem

Um in einem schwierigeren, immer stärker regulierten und medialisierten Umfeld langfristig seine Position zu stärken, sollten sich die führenden Zoos auf ein klares Wertesystem einigen und dies auch mit gemeinsam formulierten Qualitätskriterien öffentlich dokumentieren.

Die Ethik der Tierhaltung steht dabei besonders im Vordergrund und schafft damit ein Gegengewicht zu den gegnerischen Argumenten des Tierleids.

Verbandstätigkeit

Eine verstärkte und professionalisierte Verbandstätigkeit und der Einsitz in wichtigen Entscheidgremien ist dazu eine wichtige Basis.

Kommunikation

Mit dem notwendigen Selbstbewusstsein und dem Wissen, als Zoos eine gesellschaftlich wertvolle Aufgabe zu erfüllen, wird die Kommunikation auch über komplexere Zusammenhänge bei der Tierhaltung, der Forschung, der Bildung und dem Artenschutz besonders bedeutungsvoll.

Kommunikativ heisst dies: engagiert, aktiv und differenziert zu informieren.

Um den Kommunikationsfluss kontrollieren zu können, müssen auch die sozialen Medien (facebook, twitter, youtube) mit eigenen Beiträgen konstant bearbeitet, beliefert und beobachtet werden. Das bedeutet, dass auch in den Zoos Spezialisten für diese Kommunikationsform eingesetzt werden sollten. Klassische Presseanlässe werden wohl immer unwichtiger und sind in ihrer Wirkung immer unkontrollierbarer. Eine positive Tiersequenz auf einem youtube Kanal erreicht rasch einen viel breiteren Interessentenkreis als jede Meldung in einer Tageszeitung. Diesen Kanal bedienen die Zoogegner jetzt und wohl auch in Zukunft bereits perfekt. Dem könnten mit einfachen Mitteln positive, emotionale Zoogeschichten entgegengestellt werden.

Der Zoo als (künstlicher) Paradiesgarten

Zoologische Gärten werden in Zukunft (Verstädterung, Entfremdung von Naturkreisläufen) immer wichtigere Naturoasen, die emotionale Erlebnisse bieten und als Freizeitgestaltung an Bedeutung gewinnen. Paradiese müssen aber neben der Begegnung mit Tieren gestalterisch und bei der Integration von Naturerlebnissen konsequent gestaltet sein.

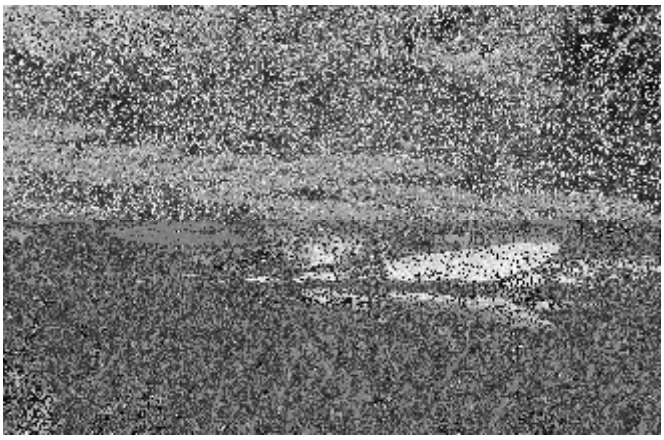
Das heisst, es braucht gestaltete «Gärten» oder «Wildnisse» (und nicht nur Gehwege zu den Gehegen) als Erlebnisbereiche. Es braucht architektonische Highlights (und nicht nur Ställe oder Gebäude), es braucht Erlebnisräume (über Streichelzoos hinaus) für Familien, und eine Gastronomie, die als themenbezogene Erlebnisse mehr bietet, als blosse Ausgabestellen für Fritten und Nuggets.

Zoologische Gärten müssen sich vermehrt zu erlebnisreichen Wohlfühloasen voller Emotionen und Naturbegegnungen entwickeln.

Bildung, Forschung und Artenschutz

Die Zoos leisten bereits heute auf diesen drei Gebieten eine hervorragende Arbeit. Allerdings muss sie als wichtige Existenzgrundlage dieser Organisationen mit ihren Resultaten, Erkenntnissen und Konsequenzen viel klarer kommuniziert werden.

Neben der Öffentlichkeit sind besonders auch die politischen Gremien, Partnerorganisationen etc über die gesellschaftliche Bedeutung dieser Aufgaben zu informieren. Diese Kontakte sind immer Chefsache und bedürfen eines konsequenten, professionellen und intensiven Lobbyings in der lokalen, regionalen und nationalen Politik, bei entscheidwichtigen Organisationen, der Wirtschaft und deren Meinungsmachern.



Besonders auch Tierärzte und Lehrpersonen (der Unis) müssen bereits bei ihrer Ausbildung und auch späteren Berufsausübung proaktiv über den Stand der Forschung, den Artenschutz, die Prinzipien und Möglichkeiten der Tierhaltung etc in den Zoologischen Gärten informiert werden.

Zusammenfassung:

Kurt Aeschbacher
SRF Schweizer Radio und Fernsehen
Postfach
CH-8052 Zürich
✉ kurtaeschbacher@gmx.ch

Gestaltete Wildnis im Papiliorama Kerzers
Von oben nach unten:

Mitteleuropäisches Trockenbiotop für Eidechsen, einheimische Schmetterlinge (hier kleine Füchse) und Wildbienen.

Mitteleuropäisches Feuchtbiotop als Gehege für Europäische Sumpfschildkröten und Lebensraum für Teichfrösche, Molche, Libellen, Wasserkäfer etc.

Mittelamerikanischer Trockenwqald als Verbindung zum vom Papiliorama betreuten Shipstern-Reservat in Belize

Tropenhalle für exotische Schmetterlinge

Keynote: Ist ein Zoo heute noch von Relevanz?

Mike Stoll
Religionswissenschafter und Ägyptologe

Zusammenfassung

Zoologische Gärten waren stets Teil unserer Kultur und prägten diese über Jahrhunderte, wenn nicht gar Jahrtausende, mit. Es wird ein Überblick über die kulturelle Bedeutung der Zoos seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. gegeben und festgestellt, dass sie auch heute noch nicht nur wichtige Aufgaben zu Erhalt und Studium verschiedenster Tierarten übernehmen, sondern auch deshalb wichtig sind, weil sie allein durch ihre Existenz unsere Kultur aktiv mitgestalten und in uns selbst das Verständnis für die Schöpfung insgesamt fördern.

Ob ein Zoo heute noch von Relevanz ist, ist eine Frage, die im Zeitalter der digitalen Informationsverarbeitung und Aufbereitung durchaus ihre Berechtigung hat und aus kritischer Warte nicht allein dem Wohl der gehaltenen Tiere, den enormen Kosten oder auch den immer knapper werdenden Platzressourcen in grösseren Ballungszentren geschuldet sein muss. Auch Befürwortern und Freunden von Zoologischen Gärten steht es gut an, sporadisch über Sinn und Aufgaben solcher Anlagen in einer sich immer schneller drehenden Welt nachzudenken.

Der Begriff «Zoo» stammt ursprünglich aus dem Griechischen (ζῷον =Tier, Lebewesen) und meint somit nichts Anderes als einen «tierischen Garten». Der Begriff «Garten» wiederum bezeichnet kulturhistorisch die kultivierte, also von Menschenhand gestaltete und geordnete Natur (im Gegensatz zur ursprünglich «wilden» Natur, welche bar jedes menschlichen Eingriffs als eigentliches Gegenstück zur Kultur gesehen werden kann).

Der Begründer der modernen Tiergartenbiologie und ehemalige Zoodirektor Heini HEDIGER (1908-1992) definierte die Aufgaben dieser Gärten etwa folgendermassen:

- Er schützt die Natur und fördert den Erhalt von gefährdeten Arten.
- Er dient der allgemeinen Bildung auf dem Gebiet der Natur- und insbesondere Tierkunde.
- Er unterstützt und fördert die wissenschaftliche Erforschung einzelner Tierarten und deren Verhalten.
- Er dient einer wachsenden urbanen Bevölkerung als erreichbarer Erholungsraum.

Diese kurze Aufzählung eines «Insiders» allein reicht eigentlich schon, um zu zeigen, welch' bedeutenden Beitrag Zoos gerade in der heutigen Zeit weltweit leisten und gerade deshalb ihre Daseinsberechtigung haben resp. haben müssen. Als die Frage aber im Vorfeld zu dieser Tagung von Herrn Dr. Pagan an mich herangetragen wurde, hätte ich als «Aussenstehender» wohl kaum so prägnant geantwortet. In für mein Fach typischer Manier hätte ich wohl einen schweifenden Blick zurück in die Vergangenheit geworfen und die Frage auf einer kulturhistorischen Ebene kommentiert.

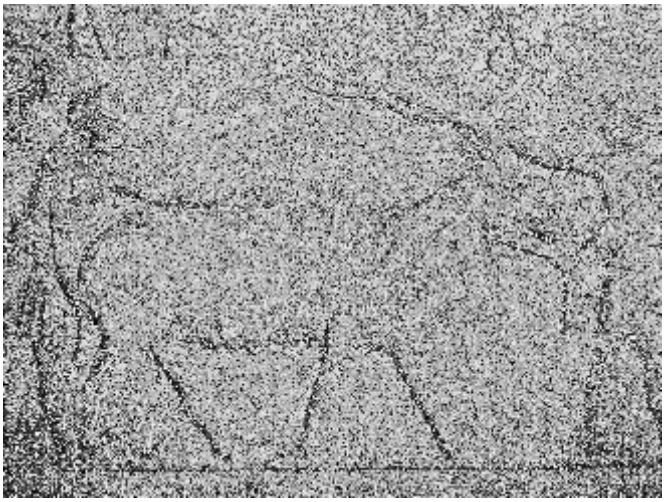
Seit es Zoologischen Gärten gibt, waren sie stets Teil unserer Kultur und prägten diese über Jahrhunderte, wenn nicht gar Jahrtausende, mit. Als einer der Wirkungsmächtigsten der gesamten Kulturgeschichte darf gewiss der biblische Garten Eden (Gen 2,8-15) gelten. Repräsentiert er doch nicht die Schöpfung insgesamt, sondern nur den von Gott wohl geordneten Teil der Welt, ausserhalb derer nur Mühsal, Not und Tod existieren. Hier soll der Mensch seine ersten Schritte getan und von Gott auch seine ihm zugedachte Aufgabe erhalten haben: Diesen Garten nicht nur zu bebauen und behüten, sondern jedem geschaffenen Ding und Wesen seinen Namen zuzuweisen (Sure 2,30-34) und so die Welt erstmals zu «verworten» — kurz: überhaupt erst denk- und erfahrbar zu machen.

Gewiss mögen Realisten nun einwerfen, dass dieses biblische Paradies lediglich in der religiösen Vorstellung einiger Menschen existiere und deshalb keinen Bezug zur historischen Wirklichkeit habe. Doch hier irren sie. Gerade die Bezeichnung eines solchen Garten als «paradeisos» weist ihm zweifelsohne seinen festen Platz in der Geschichte zu. Bezeichneten doch die Alten Perser die repräsentativen Gärten ihrer Herrscher als «pairi daēza» (avest. = umgrenzter Bereich). In diesen grünen Anlagen spiegelte sich nichts weniger als der Anspruch ihrer Könige, die gesamte (damals bekannte) Welt zu beherrschen. Gemäss ihrem Willen wurden sie mit allen Dingen und Lebewesen aus-

gestattet, über die sie Verfügungsgewalt besassen. Sie sind eindrückliche Abbilder ihres unmittelbaren Machtanspruchs. Und die persischen Schahs waren mit solch einem Verständnis beileibe nicht alleine: Von China, über Indien und Ägypten bis in die Neue Welt entwickelten die jeweiligen Kulturen (ab dem 2. Jahrtausend v. Chr.) ähnliche Konzepte, um ihre Machtfülle auf eindrückliche Weise zu demonstrieren:

- Park der Intelligenz von Wu Wang (Zhou-Dynastie) um 1040/1140 v. Chr.
- Botanischer Garten von Thutmosis III. (18. Dynastie) um 1450 v. Chr.
- Park des Aztekenherrschers Montezuma II. um 1500 n. Chr.

Auch in Europa fand das Zurschaustellen und Sammeln exotischer Tiere und Pflanzen schon in römischer Zeit Eingang, wie zahlreiche Triumphzüge siegreicher Feldherren und Tierhatzen erfolgreicher Kaiser zeigen. Selbst im vermeintlich finsteren Mittelalter finden sich immer wieder Belege für Klostergärten und höfische Menagerien, in denen man nicht nur Repräsentanten der heimischen Fauna und Flora ausmachen kann, sondern auch immer wieder auf Exoten trifft — so zum Beispiel auf einen Elefanten im Tower of London zur Zeit Heinrichs III. (1207-1272). Im 16. Jahrhundert sind im viel gerühmten Wildgehege von König Manuel I. von Portugal (1469-1521) gleich mehrere Elefanten und mindestens ein Nashorn belegt, welche als Geschenke an Papst Leo X. (1475-1521) traurige Berühmtheit erlangen sollten. Die für die Neuzeit wohl wegweisendste Anlage ist aber die Menagerie König Ludwigs XIV. (1638-1715) im Schlossgarten von Versailles. Galt sie doch in Folge als Vorbild zahlreicher Tierparks, in denen sich die vornehme Gesellschaft Europas nicht nur vergnügen, sondern einer Bühne gleich imposant in Szene setzen konnte. Im Geiste der Französischen Revolution wurden diese aristokratisch geprägten Gärten vielerorten nicht einfach geschlossen, sondern dem einfachen Volk zugänglich gemacht. Sie sollten fortan Aushängeschilder aufstrebender Nationalstaaten sein und als Horte des Wissens dienen, in denen die Welt nicht nur beherrscht, sondern erforscht und auch verstanden werden sollte.



Ganz im Sinne Rousseaus (1712-1778) wird im Zeitalter der Romantik dann der Ruf «Retour à la nature!» aufgenommen und als neues, erstrebenswertes Ideal einer überkultivierten und verbildeten Gesellschaft gegenübergestellt. Im Studium der einfachen Kreatur oder des «edlen Wilden» sollte der vernunftbegabte Mensch zurück in den Urzustand der Schöpfung finden und sich dadurch von gesellschaftlichen Zwängen und zivilisatorischen Irrungen befreien.

Eine schöne Maxime! Auch wenn ich zu behaupten wage, dass sich unsere moderne Gesellschaft bereits seit längerem wieder weg von der Natur bewegt. Doch zurück zur eingangs gestellten Frage: Braucht es heutzutage überhaupt noch Zoos? Ich sage ja. Eben nicht nur, weil sie in unserer Welt tatsächlich wichtige Aufgaben zu Erhalt und Studium verschiedenster Arten übernehmen, sondern weil sie allein durch ihre Existenz unsere Kultur aktiv mitgestalten und in uns selbst das Verständnis für die Schöpfung insgesamt fördern. Natürlich bedingt dies, dass sich die Zoologischen Gärten auch mit der Kultur weiterentwickeln, doch soweit ich sehe, haben sie das stets getan.

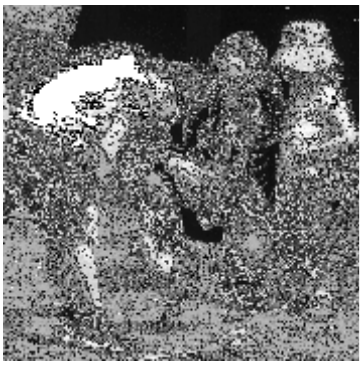
In einer Welt, in der ein Grossteil der Weltbevölkerung in immer grösser werdenden Städten lebt, entfernt sich der Mensch unweigerlich immer weiter von seinen Mitgeschöpfen, bis sie ihm letzten Endes völlig fremd sind. Überspitzt gesagt: Um dem Irrglauben entgegenzuwirken, dass Milch aus dem Supermarkt kommt, nützt es reichlich wenig, wenn wir zwar das ganze Wissen über Kühe per Knopfdruck aus dem Internet saugen können, aber selbst keinen realen Bezug mehr zu Tier im Allgemeinen haben. In unserer digitalen Welt wird das Geschöpf auf das Wissen über das Geschöpf reduziert, und so geht das Wesentliche am Geschöpf selbst verloren.

Wer Tiere kennt, wird Tiere schützen. Doch um Tiere zu kennen, müssen wir sie in natura erstmal kennenlernen. Eine Internetbekanntschaft macht noch lange keine feste Beziehung, sondern ist lediglich ein erster Schritt!

Kontakt:
Mike Stoll
Im Chästeli 3
CH-4133 Pratteln
☎ +41 (0) 78 836 06 64

Gezähmte Mendesantilope (*Addax nasomaculatus*) im alten Ägypten. Aus Grab in Saqqara, ca. 2600 v. Chr.; Louvre, Paris

Wie sich der VdZ-aufstellt, damit seine Zoos auch in Zukunft noch akzeptiert und relevant sind - Teil 1: Gegenwart



Peter Dollinger
Sekretär zooschweiz, Berater des VdZ

Gegenwärtig ist die Haltung der Gesellschaft bezüglich Zoos widersprüchlich: einerseits verfügen sie über einen grossen Kreis aktiver Freunde und Förderer und sind sie mit die beliebtesten Freizeiteinrichtungen, andererseits werden sie hinterfragt und haben mit zoofeindlichen Tendenzen zu kämpfen. Diese wirken sich zwar nicht auf den Zoobesuch aus, führen aber doch bei manchen Politikern und Medienvertretern zu einer gewissen Reserviertheit oder gar zur offenen Ablehnung der Institution «Zoo». Dieses Auseinanderdriften der Meinungen über Zoos ist in Deutschland deutlicher spürbar als in der Schweiz oder in Österreich.

Zoofreunde und -förderer

Zoos können sich auf einen vergleichsweise grossen harten Kern von Zoofreunden und -förderern verlassen. Die Zoos des 19. Jahrhunderts waren aus Kreisen des Bürgertums, also aus der Mitte der Gesellschaft, zumeist als Aktiengesellschaften gegründet worden. Zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg gingen zwar als Folge der Weltwirtschaftskrise, namentlich in Deutschland, zahlreiche Zoos in die öffentliche Hand über [1]. Es gibt aber nach wie vor einige vor dem Zweiten Weltkrieg gegründete Zoos, die von einem breit gestreuten privaten Aktionariat getragen werden. Beispiele sind etwa der Zoologische Garten Basel mit 1’300 Privatpersonen als Aktionären oder der Zoologische Garten Berlin mit 4'000 Namensaktien. Der ursprünglich als Genossenschaft konstituierte Zoo Zürich ist seit 1999 ebenfalls eine Aktiengesellschaft, an der 11‘100 Privatpersonen partizipieren. Da auf Zoo-Aktien keine Dividenden ausgeschüttet, sondern die Aktionäre lediglich mit Freikarten entschädigt werden, ist Aktienbesitz in diesem Fall nicht als Geldinvestition, sondern als Bekenntnis zum Zoo zu werten. Wie begehrt Zoo-Aktien trotzdem sind, zeigt das Beispiel des Zoologischen Gartens Berlin, dessen Namensaktien für das Fünffache des Nominalwerts gehandelt werden. Die Aktien des Basler Zolli erreichen gar Liebhaberpreise von bis zu 15'000 CHF und die Generalversammlung mit anschliessendem «Aktionärs-Nachtessen» ist nach wie vor ein gesellschaftliches Ereignis.

Viele Zoos, Tier- und Wildparks, namentlich in der Schweiz und in den westlichen Bundesländern Deutschlands, sind im Besitz von zumeist kopfstarken Vereinen und / oder werden von Trägervereinen betrieben. Oft handelt es sich um den grössten Verein in der jeweiligen Kommune oder Region. Beispiele dafür sind der Verein Natur- und Tierpark Goldau mit (im Jahr 2015) 30'593 oder der Erlenverein in Basel mit 9147 Mitgliedern. Auch viele kleinere Parks werden von Vereinen getragen, so z.B. der Wildpark Roggenhausen bei Aarau von einem Verein mit über 1'000 Mitgliedern oder die zahllosen Vogelparks in der Oberrheinischen Tiefebene zwischen Karlsruhe und Darmstadt. Die von den Vereinsmitgliedern geleisteten Mitgliederbeiträge und freiwilligen Spenden decken einen beachtlichen Teil der Kosten der jeweiligen Einrichtung, im Fall von Goldau rund 13 %, im Fall des gebührenfrei zugänglichen Tierparks Lange Erlen gar rund 25 %, beim ebenfalls frei zugänglichen, aber stärker subventionierten Wildpark Roggenhausen 18%. Bei vielen dieser Vereine wächst die Zahl der Mitglieder kontinuierlich an.

Abb. 1. - Teilnehmer der Delegiertenversammlung der Gemeinschaft Deutscher Zooförderer im Zoo Leipzig

Unabhängig von ihrer Betriebsform verfügen fast alle Zoos über Förder- und Freundvereine. In Deutschland gehören 57 dieser Vereine mit insgesamt gegen 60’000 Mitgliedern der 1994 gegründeten Gemeinschaft Deutscher Zooförderer an [2]. Die Freunde- und Fördervereine der sechs **zooschweiz**-Mitgliedzoos und des Tierparks Bern weisen zusammen 53’920 Mitglieder aus, welche die Zoos mit jährlich rund 1.675 Mio.

CHF unterstützen. In Österreich können der Alpenzoo Innsbruck, der Zoo Salzburg, der Tiergarten Schönbrunn und das Haus des Meeres in Wien auf die Unterstützung von Fördervereinen mit zusammen gut 11'000 Mitgliedern zählen.

Ein weiteres Indiz für die hohe Akzeptanz der Zoos sind die zahlreichen Spenden und Tierpatenschaften und die - zumindest in der Schweiz ebenfalls zahlreichen - Legate, mit denen Zoos bedacht werden. Die sechs **zooschweiz**-Mitglieder wurden 2015 von 4'786 Tierpaten unterstützt, die sich ihre Patenschaft, je nach Tierart, zwischen 100 und 12'000 CHF pro Jahr kosten liessen. Daneben gab es noch 122 Baumpaten. Der Zoologische Garten Berlin weist in seinem Jahresbericht 2015 auf eine gegenüber dem Vorjahr zunehmende Anzahl von 490 Tier-, Baum- und Skulpturenpaten hin, die dem Zoo zusammen 196'390 EURO, pro Patenschaft also im Mittel 400 EURO, zukommen liessen [3].

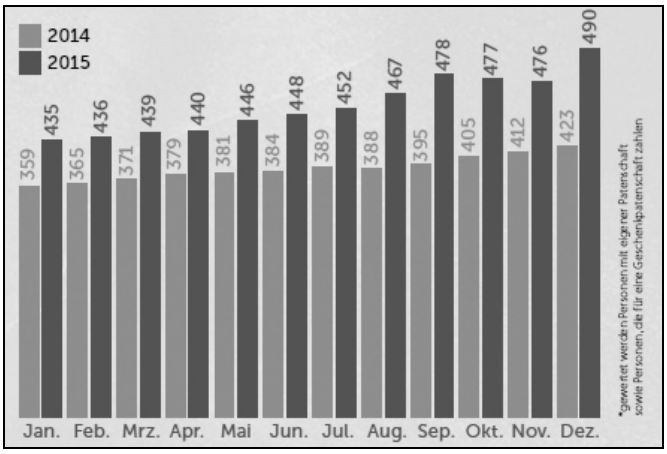


Abb. 2 - Anzahl aktiver Patenschaften des Berliner Zoos

An Spenden von Privaten, Firmen und Stiftungen weist z.B. der Zoo Basel für das Jahr 2015 insgesamt 14'025'227 CHF aus, Im Natur- und Tierpark Goldau waren es, die Zuwendungen der eigenenTierpark-Stiftung nicht gerechnet, 2'377'183 CHF. Aus Erbschaften erhielt der Zoo Basel zusätzlich 3'019'256 CHF. Für dasselbe Jahr teilen der Münchener Tierpark Hellabrunn und der Zoologische Garten Berlin mit, dass sie 1'321'600 EURO bzw. 5'822'337 EURO aus Erbschaften eingenommen hätten.

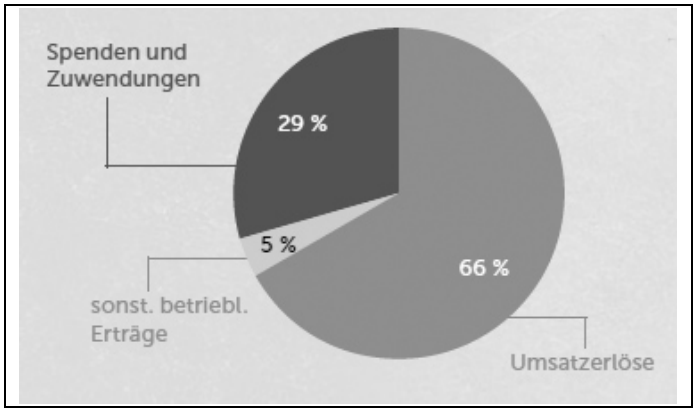


Abb. 3 - Aufteilung der Einnahmen des Berliner Zoos 2015

Die Unterstützung der Zoos erschöpft sich aber nicht in finanziellen Zuwendungen. Die meisten Zoos können auch auf Freiwilligenarbeit zählen, was Fronarbeit, Mitwirkung bei der Tierpflege oder pädagogische Tätigkeiten (Zoo-Ranger) umfassen kann. In den sechs **zooschweiz**-Mitgliedzoos waren im Jahr 2015 etwa 445 Freiwillige während im Schnitt über 100 Stunden in unterschiedlichen Funktionen tätig [3].

Die Akzeptanz beim breiten Publikum

Beim breiten Publikum gehören Zoos nach wie vor zu den beliebtesten Freizeiteinrichtungen. Seit Beginn dieses Jahrtausends (ältere Vergleichszahlen liegen uns nicht vor) ist für die Mitgliedzoos des VdZ eine leicht zunehmende Tendenz der Besuchszahlen festzustellen In Deutschland zählten die 54 VdZ-Zoos im Jahr 2014 insgesamt etwa 33.4 Millionen Besucher (zum Vergleich: Bundesliga, Saison 2013/14: knapp 13 Millionen Zuschauer). Die Tier- und Wildparks der Deutschen Tierpark-Gesellschaft (DTG) und des Deutschen Wildgehegeverbandes (DWV) hatten zusätzlich rund 12 bis 13 Millionen Besucher (zum Vergleich: 2. Bundesliga 4.5 Millionen). Die Besucher der übrigen Einrichtungen können konservativ auf 20 Millionen geschätzt werden. Insgesamt also über 65 Millionen pro Jahr.

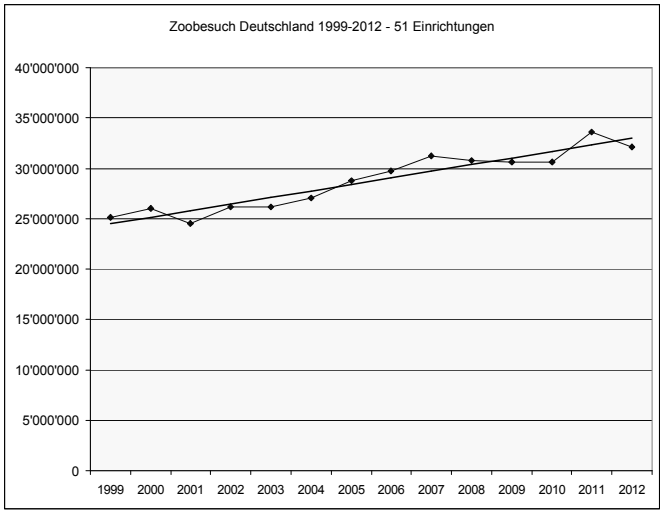


Abb. 4 - Besuchstrend in 51 deutschen VdZ-Zoos

Die sieben VdZ-Mitglieder in der Schweiz wiesen 2015 insgesamt 4.8 Millionen Besucher auf, wobei die Zahl der Besucher des frei zugänglichen Teils des Tierparks Bern auf 880'000 geschätzt und der ebenfalls vom Tierpark Bern verwaltete, am Rand der Altstadt gelegen und frei zugängliche Bärenpark in dieser Rechnung nicht berücksichtigt wurde. Zum Vergleich: Die Raiffeisen Super League der Schweiz zählte in der Fussballsaison 2014/15 1'9560021 Zuschauer. Insgesamt dürfte es in der Schweiz mit 8 Millionen gleich viele Zoobesuche geben, wie das Land Einwohner hat.

Die sieben VdZ-Zoos in Österreich kamen 2015 auf über 4.2 Millionen Besucher, die oberste Spielklasse der Österreichischen Bundesliga brachte es mit 1'183'760 Zuschauern in der

Saison 2014/15 vergleichsweise nicht einmal auf ein Drittel. Über den Besuch der andern rund 70 zoologischen Einrichtungen Österreichs liegen keine Zahlen vor. [4]

Nachdem sich Zoos als kulturelle Einrichtungen verstehen, ist auch ein Vergleich der Anzahl Zoobesuche mit der Anzahl Museumsbesuchen von Interesse. Nach dem Statistischen Bericht

«Museumsbesuche in der Schweiz» des Verbands Museen der Schweiz (VSM/AMS) [5] empfingen die erfassten 8 Zoologischen und 15 Botanischen Gärten (von denen der meistbesuchte auch Tiere hält) im Jahr 2014 gesamthaft 6'982'200 Besucher, die 1119 Museen dagegen mit 13'817'600 nicht einmal doppelt so viele.

Der Statistische Bericht für 2013 gibt auch ein Ranking der meistbesuchten Einrichtungen. Dieses spricht für sich:

1. *Zoo Basel*
2. *BärenPark Bern*
3. *Zoo Zürich*
4. *Natur- und Tierpark Goldau*
5. Verkehrshaus der Schweiz, Luzern
6. Maison Cailler, Broc
7. *Wildnispark Zürich Langenberg, Langnau a. Albis*
8. Château de Chillon, Montreux
9. Historisches Museum / Einstein Museum, Bern
10. Fondation Beyeler, Riehen
11. Kunsthaus Zürich
12. *Conservatoire et Jardin botaniques Chambésy - Genève*
13. Technorama Winterthur
14. Muséum d'histoire naturelle Genève
15. *Papiliorama Kerzers*
16. *Städtischer Tierpark Dählhölzli Bern*
17. Kunstmuseum Basel
18. Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg
19. Fondation Pierre Gianadda, Martigny
20. Landesmuseum Zürich

Ein direkter Vergleich zwischen dem Zoologischen Garten Basel und dem Naturhistorischen Museum Basel ergibt, dass im Jahr 2015 der «Zolli» 1'034'359 Besucher verzeichnen konnte, das zweifellos nicht unattraktive Museum aber nur deren 96'409. Und dies, obwohl im Falle eines Erwachsenen mit zwei Kindern der Zoobesuch mit 41 Franken zu Buche schlägt, der Besuch des Museums aber nur mit sieben Franken.

Beliebt auch beim Fernsehen

Die Beliebtheit der Zoos manifestiert sich auch in der Zahl der Fernsehsendungen über Zoos und der Sendezeit, welche diese einnehmen. Die Urmutter der deutschsprachigen Zooserien ist «**Ein Platz für Tiere**» mit Bernhard Grzimek, der stets ein Tier aus dem Frankfurter Zoo mitbrachte und an sich herumklettern oder neben sich Platz nehmen liess und am Schluss jeder Sendung unter genauer Angabe der Kontonummer zur «Hilfe für die bedrohte Tierwelt» aufforderte. Die erste Sendung wurde von der ARD am 28. Oktober 1956 ausgestrahlt. Bis zum Tod Bernhard Grzimeks gab es insgesamt 175 Folgen.

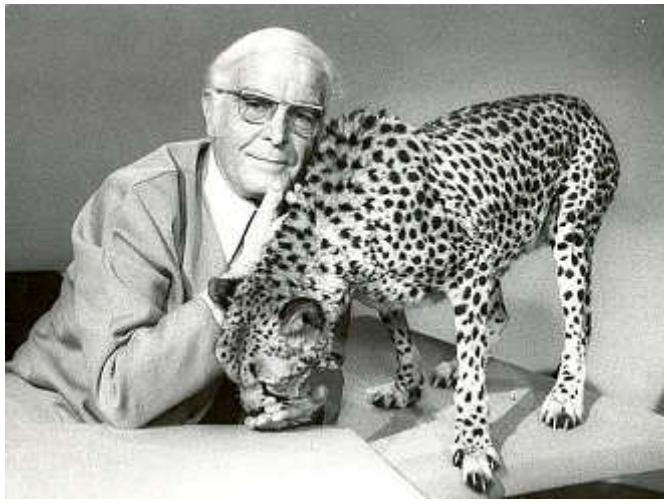


Abb. 5 - Prof. Bernhard Grzimek mit Gepardin in einer Folge der Sendungen „Ein Platz für Tiere aus dem Jahr 1977. Foto: Hessischer Rundfunk

Auch der Direktor des Zoo Hannover, Lothar Dittrich, betätigte sich als Autor und Moderator von Fernsehreihen. Im ZDF war er in mehr als 100 Filmen zu sehen, von 1965 bis 1972 in der Serie „**Aus dem Reich der Tiere**» und von 1972 bis 1992 im „**Tele-Zoo**».

Abb. 6 - Prof. Heinrich Dathe war während Jahrzehnten Dauergast im Fernsehen der DDR. Foto: Tierpark Berlin

Im Fernsehen der DDR lief von 1959–1990 die Sendung „**Tierpark-Teletreff**» aus dem Tierpark Berlin mit Heinrich Dathe. Die Sendung. Sie hiess so ab 1973, davor hiess sie mal «Professor Dathe lädt ein», mal «Zu Besuch bei Professor Dathe». Zudem gab es ab 1969 noch die «Tierpark-Klubgespräche», die aber auch unter dem Titel «Prof. Dathe lädt ein» im Programm liefen. «Zu Besuch bei Professor Dathe» lief ab September 1959 im DDR-Fernsehen und zwar einmal

monatlich. Die Co-Moderatorin von Prof. Dathe war die beliebte Ansagerin Annemarie Brodhagen, die 1985-86 von Ellen de Vries, der Redakteurin der Sendung, abgelöst wurde. Die Sendung wurde 1990 eingestellt.

Ab 2003 kamen in Deutschland Zoo-Doku-Soaps ins Programm. Naturschutzbotschaften und Informationen über Sinn und Zweck der Zoos spielten darin kaum eine Rolle. Im Vordergrund standen Geschichtchen über individuelle Tiere, die in aller Regel mit Eigennamen versehen, also personalisiert wurden. Menschliche Protagonisten waren vorab das Tierpflegepersonal und die Zootierärzteschaft. Diese Sendungen erfreuten – und erfreuen sich immer noch – einer ausserordentlichen Beliebtheit:

- **Elefant, Tiger & Co.** Zoo Leipzig - MDR /ARD, seit 2003 > 600 Folgen bisher schätzungsweise 1.2 Mia Zuschauer, Wiederholungen nicht eingerechnet.
- **Nashorn, Zebra & Co.** Tierpark Hellabrunn München – BR / ARD Seit 2007, über 250 Folgen.
- **Giraffe, Erdmännchen & Co.** Opel-Zoo, Zoo Frankfurt – HR / ARD, seit 2006. Die erste Staffel. umfasste 44 Folgen und erreichte bei ihrer Erstausstrahlung im Ersten (ARD) ab dem 23. Oktober 2006 durchschnittlich 2,37 Millionen Zuschauer, was total 104 Millionen ergibt. Insgesamt wurden 240+ Folgen zu 50' pro Sendung ausgestrahlt, Wiederholungen nicht eingerechnet.
- **Eisbär, Affe & Co.** Wilhelma – SWR/ARD Von 2006-2010 wurden in vier 4 Staffeln 174 Folgen zu 50' ausgestrahlt.
- **Panda, Gorilla & Co.** Tierpark, Zoo und Zoo-Aquarium Berlin – RBB /ARD. Die Serie startete 2006 mit 52 Folgen, obwohl ursprünglich nur 40 Folgen geplant waren. Durchschnittlich 1,81 Millionen Zuschauer sahen die Folgen der ersten Staffel, macht total 103 Millionen. Danach wurden weitere Staffeln ausgestrahlt. Insgesamt gab es von 2006-2013 277 Episoden zu 50', bis anfangs Juli 2016 waren es 335 Folgen.
- **Seehund, Puma & Co.** Zoo am Meer, Jaderpark, Friedrichskoog – NDR/ARD Seit 2007, 165+ Folgen zu 50'. 2015 lief bereits die 6. Staffel.
- **Leopard, Seebär & Co.** Hagenbecks Tierpark – NDR /ARD. Von 2007 bis 2016 wurden fünf Staffeln mit je 40 Folgen zu 50' aufgenommen.
- **Pinguin, Löwe & Co.** Allwetterzoo Münster, - WDR / ARD. 2006-2007, 102 Folgen zu 50'.
- **Wolf, Bär & Co.** Wildpark Lüneburger Heide – NDR / ARD. Ab 2007 wurden 40 Folgen zu 50' ausgestrahlt.
- **Papageien, Palmen & Co.** Loro Parque – ARD. 2010, 40 Folgen zu 50'.
- **Berliner Schnauzen.** Tierpark, Zoo und Zoo-Aquarium Berlin – ZDF. Die Erstausstrahlung begann am 06.03.2006. Die Länge der Folgen betrug 45'.
- **Ruhrpott-Schnauzen.** Zoo Duisburg und andere – ZDF. Von 2006-2008 wurden mehrere Staffeln mit Folgen zu 45' ausgestrahlt.
- **Dresdner Schnauzen.** Zoo Dresden – ZDF. 2007, gab es 31 Folgen zu 45'. Die erste Folge sahen 1,53 Millionen Zuschauer, das entsprach einem Marktanteil von 11,2 Prozent.
- **Nürnberger Schnauzen.** Tiergarten Nürnberg – ZDF. 2008-2009, 94 Folgen zu 45'.
- **Ostsee-Schnauzen.** Zoo Rostock – ZDF. 2007, 20 Folgen zu 45'.
- **Tierisch Kölsch.** Kölner Zoo - ZDF. Von 2006-2010, wurden über 200 Folgen zu 45' ausgestrahlt.
- **Menschen, Tiere & Doktoren –** Zoos und Tierarztpraxen – VOX. Von 2006-2012 wurden 48-minütige Folgen ausgestrahlt.
- **Tierische Kumpel.** Hierbei handelt es sich um die Nachfolgesendung von Ruhrpott-Schnauzen des ZDF, an der folgende Zoos beteiligt sind: Zoo Duisburg, Zoom Gelsenkirchen, Zoo Wuppertal, Aquazoo Düsseldorf, Tiergarten Schönbrunn, Meeresmuseum und Ozeaneum Stralsund. Von 2008-2011, wurden 30 Folgen zu 45' ausgestrahlt.
- **Zoo-Geschichten - Neues aus dem Münchner Tierpark Hellabrunn. Ab** 2015 - Folgen zu 30'.
- **Zoobabies.** Zoo- und Tierpark Berlin - Arte / ARD. 2010 Erstausstrahlung auf Arte. Ab 2014 auf ARD, bis 2015 20 Folgen zu 25' und 20 Folgen zu 45'

Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie basiert auf einer Zusammenstellung, die für die Internetseite des VdZ im April 2015 gemacht und für die Zwecke dieses Artikels teilweise aktualisiert wurde. [6]

Die kumulierte Zoopräsenz an den Sendern der ARD im Rahmen solcher Doku-Soaps beträgt bis zu 9 ½ Stunden pro Tag (erhoben nach Programmzeitschriften im April 2015). Gesamthaft wurden mit diesen Sendungen mehrere Milliarden Zuschauer erreicht.

Nebst diesen Doku-Soaps gibt es auch immer wieder Sendungen, die auf Hintergründe, auf die Anliegen und Botschaften der Zoos und auf Zookritiken eingehen. So z.B. die zweiteilige Dokumentation «Status Zoo» bei VOX, die in den Jahren 2015 und 16 ausgestrahlt wurde, die Sendung «Brauchen wir Zoos» 2016 im Rahmen des Magazins ODYSSO des SWR, die Dokumentation «Die Zukunft der Zoos» beim Magazin X:Enius von ARTE, «Der globale Zoo - Partnersuche für wilde Tiere» des Schweizer Fernsehens SRF oder die «Universum»-Dokumentation «Schönbrunner Tiergeschichten - Leben im Zoo» des ORF. Auch diese Sendungen stossen auf grosses Interesse, was zu Zweitausstrahlungen bei anderen Sendern führt.

Zoogegner

Man kann davon ausgehen, dass die organisierte Zoogegnerschaft ist an sich nicht gross ist. Bezüglich ihrer effektiven Grösse, ist man allerdings etwas auf Vermutungen angewiesen, da sich diese Organisationen zumeist scheuen, ihre Mitglieder-

zahlen und Einkünfte offen zu legen. Beim oft als Einmann-Organisation bezeichneten **Wal- und Delfinschutzforum** z.B. muss man schon bei Wikipedia [7] nachschlagen, bis man findet, dass es sich dabei um eine "gemeinnützige Unternehmensgesellschaft, haftungsbeschränkt" handelt, einer Gesellschaftsform, bei der es nicht nötig ist, hieb- und stichfeste Nachweise über die Verwendung der eingegangenen Spenden zu erbringen. Der Verein **EndZoo Deutschland e.V.** verfügte im Geschäftsjahr 2014/2015 über ein Einnahmen-Total von gerade mal 745 EURO. «*Darin enthalten sind Mitgliedsbeiträge und Spende*n», wie dem Jahresbericht der Organisation zu entnehmen ist. Die Zahl der Mitglieder muss somit sehr klein sein. Wie viele davon ordentliche und wie viele Fördermitglieder sind, wird nicht gesagt. Dabei wäre gerade das interessant, denn die Satzung besagt: «*FördermitgliederInnen* (sic!) *sind nicht stimmberechtigt.*» [8]. **PeTA Deutschland**, nach eigenem Bekunden «Deutschlands grösste Tierrechtsorganisation» [9], hat, wie allgemein bekannt ist, ganze acht stimmberechtigte Mitglieder, von denen zwei nicht einmal der deutschen Sprache mächtig sein sollen [10]. **Animal Public e. V.** schweigt sich über seine Mitgliederzahl aus. Immerhin erfährt man über die Facebookseite der Präsidentin, dass diese im In- und Ausland 485 Freunde, davon 52 Abonnenten, hat. Viele ihrer Freunde vertreten zielverwandte Organisationen, einige sind aber auch Medienschaffende, aus der Lehrerschaft oder der Politik [11].

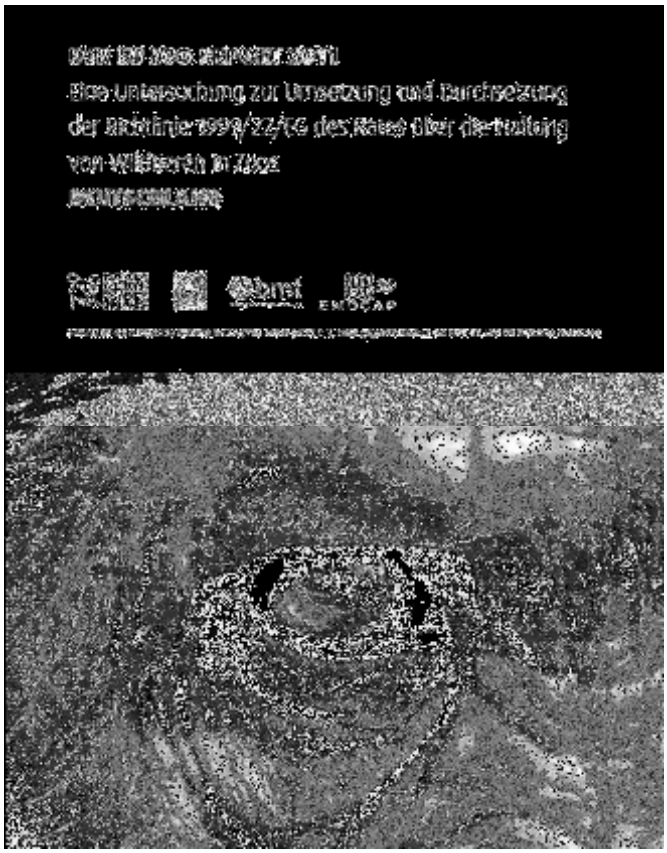


Abb. 7 - Mit ihren «EU Zoo Reports» versuchen die Zoogegner, mit unlauteren Methoden ein möglichst negatives Zoobild zu zeichnen und dadurch Politiker und Medien zu beeinflussen Zum Bericht über Deutschland hat der VdZ eine umfassende Replik verfasst, in der er die Schwächen des Berichts analysierte.

Die Gesamtzahl der Anti-Zoo-Aktivisten -Mitläufer und -Sympathisanten kann man vielleicht am ehesten von der Zahl der Veganer ableiten, die in aller Regel auch Tierrechtler und Zoogegner sind. Diese wird in Deutschland auf 400'000 bis gegen eine Million geschätzt, also ½ bis 1 % der Gesamtbevölkerung [12].

So klein die organisierte Zoogegnerschaft ist, so gut ist sie international vernetzt und umso lautstärker ist sie auf europäischer wie auf nationaler Ebene in ihrer Forderung, die Zootierhaltung müsse beendet werden. Dabei benutzt sie vielfach ungeniert und wider besseres Wissen Klischees, die auf der zur Mitte des letzten Jahrhunderts für viele Zoos typischen Tierhaltungssituation gründen. Die Entwicklung, die seitdem durch den Einfluss der Veröffentlichungen HEDIGERS [13, 14] und anderer aufgeschlossener Zoodirektoren, wie z.B. DITTRICH [15], die Herausgabe von Haltungsempfehlungen der Zooverbände, den globalen Informationsaustausch etwa durch das International Zoo Yearbook [16] und, namentlich bei Nicht-VdZ-Verbandszoos, die Gesetzgebung stattgefunden hat, wird nicht zur Kenntnis genommen bzw. nicht vermittelt.

Die Rolle der Medien

Auf die für die Zoos positiven Doku-Soaps und Informationssendungen der Fernsehanstalten wurde bereits oben hingewiesen. In den Printmedien dominieren rein informative, in aller Regel zoofreundliche Artikel, die zumeist auf Medienmitteilungen oder Medienkonferenzen der Zoos beruhen. Daneben gibt es aber auch immer wieder Negativ-Schlagzeilen, so etwa in Zusammenhang mit dem Tod oder der Tötung individuell bekannter, beliebter Zootiere, wie dem Berliner Eisbären «Knut» oder dem Kopenhagener Giraffenbullen «Marius».

Problematischer ist, dass die Zoogegner mit ihrer fundamentalen Zookritik immer wieder Gehör bei Medien finden, die im besseren Fall meinen, man müsse beiden Seiten eine Plattform geben, ohne abzuwägen, wie signifikant eine Organisation ist, oder die schlichtweg nach dem Motto «bad news are good news» vorzugsweise Negativmeldungen publizieren. Besonders ärgerlich wird es, wenn sich Leute, die sich als «krtitische» oder «investigative» Journalisten verstehen, die Positionen und Argumente der Zoogegner zu eigen machen und damit im Dienst dieser Randgruppen die Zoos grundsätzlich in Frage stellen. Das beginnt damit, dass positive Zoomeldungen mit dem Hinweis eingeleitet werden, dass die Zoos in der Kritik stehen, womit die Positivmeldung gleich als Ausnahme erscheint und relativiert wird. Noch gravierender ist, dass immer wieder objektiv falsche Informationen oder unseriös durchgeführte Erhebungen mit entsprechend unglaubwürdigen Ergebnissen auf den Feuilleton-Seiten seriöser Printmedien erscheinen oder über Agenturen breit gestreut werden. Diese sind nämlich geeignet, die Akzeptanz und Relevanz der Zoos grundsätzlich infrage zu stellen.

Ein Beispiel, das darauf abzielte, die Relevanz der Zoos als Freizeiteinrichtungen herabzuwürdigen, indem man die Zahl der Zoobesuche kleinredete, ist eine Agenturmeldung, die z.B. von der Frankfurter Allgemeinen unter dem Titel «Laut Umfrage Mehrheit gegen exotische Tiere in Zoos», oder von der Osnabrücker Zeitung als «Jeder Zweite lehnt exotische Tiere im Zoo ab» übernommen wurde. Nach diesem Artikel hielten 49 Prozent der Befragten die Haltung exotischer Tiere im Zoo für moralisch nicht in Ordnung. 37 Prozent seien damit einverstanden und 14 Prozent hätten keine Meinung. Nur 13 Prozent hätten angegeben, in den vergangenen zwölf Monaten mindestens einmal einen Zirkus oder Zoo besucht zu haben [17]. Man fragt sich da natürlich, woher die konservativ auf 65 Millionen pro Jahr geschätzten Zoobesucher in Deutschland kommen, davon allein die eine Million im Zoo von Osnabrück, einer Stadt mit 156‘000 Einwohnern. Ein Grund für die Diskrepanz wird schnell klar: In der Umfrage wurden lediglich 1’104 Personen befragt, wobei keine Angaben dazu vorliegen, wie sich diese Menge zusammensetzte. Ein weiterer Grund könnte sein, dass in der Umfrage sowohl Zoos als auch Zirkusse anvisiert wurden. Andere, von STATISTA veröffentlichte Umfragen [18] kommen denn auch zu anderen Schlüssen: Bei einer Umfrage der BAT Stiftung für Zukunftsfragen gaben 37% von 2‘034 befragten Ostdeutschen ab 14 Jahren an, dass sie in den letzten 12 Monaten mindestens einmal in einem Zoo oder Tierpark gewesen waren. Nach einer weiteren Umfrage der BAT Stiftung für Zukunftsfragen hatten 61% der Familien mit Kindern in den letzten 12 Monaten einen Zoo oder Tierpark besucht. Auch 2013-2015 jährlich in ganz Deutschland durchgeführte Umfrage zur Häufigkeit des Besuchs von Zoos und Tierparks, in deren Rahmen jeweils über 23'000 deutschsprachige Personen über 14 Jahren befragt wurden zeigten ein für die Zoos günstiges Ergebnis: Auf 28 % der Befragten entfiel mindestens ein Besuch pro Jahr, weitere 35 % gingen seltener in den Zoo und 35 % nie, wobei letzteres nicht notwendigerweise bedeutet, dass sie den Zoo als Institution ablehnen.

Folgen in Gesellschaft und Politik

Wenn man auf die von den Zoos gemeldeten Besucherzahlen und -trends sowie die Ergebnisse der seriöseren Umfragen abstellt, sieht es bezüglich der Akzeptanz der Zoos nicht schlecht aus. Aber: In den 1970er-Jahren haben wir erlebt, dass in kürzester Zeit das Tragen von Pelz sozial unakzeptabel geworden ist und dies, obwohl die Kürschnerverbände die im CITES-Kontext kooperativste kommerzielle Branche waren. Gegenwärtig beobachten wir einen von der Tierrechtslobby geschürten Hype hinsichtlich Veganismus. Veganismus ist also plötzlich «in» und gebärdet sich, wie wenn er die Mitte der Gesellschaft repräsentierte. Die Zahl der Veganer hat ja auch um 100% zugenommen, wenn auch nur von 0.4% der Bevölkerung auf 0.8%. Viele Prominente springen auf diesen Zug auf und beteuern, dass sie sich schon seit Jahren vegan ernähren und sich seitdem viel besser fühlen. Etliche tun auch kund, dass sie Zoos grundsätzlich oder doch die Haltung bestimmter Tiere «in Gefangenschaft» ablehnten, und fordern «Freiheit für Flipper» oder «Menschenrechte für Menschenaffen».

Das stete propagandistische Trommelfeuer der Tierrechtler und Zoogegner macht auch vor der Politik nicht halt. Zookritische Positionen werden namentlich von Links-Grün übernommen, währenddem Mitte-Rechts ein gewisses Desinteresse zeigt. Ein Grüner Spitzenpolitiker brüstete sich gar damit, dass er noch nie in einem Zoo war, was nicht gerade dafür spricht, dass er das Übereinkommen über Biologische Vielfalt begriffen hat. Der Grüne Umweltminister eines deutschen Bundeslandes versucht auch, Forderungen der Anti-Zoo-Lobby umzusetzen, wobei er allerdings an Grenzen seitens der Bundesgesetzgebung aber auch seitens der Lokalpolitik stösst. Die GRÜNEN Ratsfraktion Wuppertal z.B. kooperiert mit dem dortigen Zoo und hat sogar eine Patenschaft übernommen [19].

05. Juli 2015 12:46 Medien

Tieraktivist Hannes Jaenicke mag auch Zoos

Hannes Jaenicke setzt sich seit Jahren für den Tierschutz ein. Foto: Paul Zinken

Direkt aus dem dpa-Newskanal

Bad Vilbel (dpa) - Der Schauspieler Hannes Jaenicke mag Zoos - auch wenn er eigentlich dagegen ist, Tiere einzusperren. "Wenn man ein Tier artgerecht halten kann, ist ein Zoo eine großartige Einrichtung", sagte der 55-Jährige am Sonntag dem privaten Radiosender FFH. Allerdings hätten Tiere wie Delfine, Raubkatzen und Elefanten in einem Zoo nichts verloren.

Abb. 8 - Nach Hannes Jaenicke ist der Zoo zwar eine grossartige Einrichtung, aber Delfine, Raubkatzen und Elefanten hätten dort nichts verloren.

Wildwuchs bei der Gesetzgebung

Ein anderes Problem ist die immer mehr ausufernde Gesetzgebung. Dabei geht es hauptsächlich um einen allgemeinen Trend zur Überregulierung, der seinen Niederschlag auch im Tiergesundheits-, Tier- und Naturschutzrecht findet, und nur zu einem kleinen Teil um die Realisierung von Forderungen aus der Tierrechts- oder Anti-Zoo-Szene. Seit dem Jahr 2000 ist folgende Entwicklung zu beobachten:

- Vervielfachung der auch für die Schweiz gültigen EU-Veterinärgesetzgebung
- Umsetzung der Zoo-RL 1999/22/EG durch Deutschland und Österreich
- Tierschutz wurde in Deutschland Staatsziel, dass der betreffende Artikel des Grundgesetzes eigentlich Artenschutz meint, wird dabei ignoriert

- Erlass eines bundesweiten Tierschutzgesetzes in Österreich mit zwei Verordnungen, die sich speziell an Zoos wenden
- Die Tierschutzgesetzgebung in Deutschland und der Schweiz wurde mehrfach geändert und verschärft
- Höhere Haltungsstandards in der Schweiz im Rahmen der Tierschutzverordnung und in Deutschland als Folge des Säugetiergutachtens des BMEL
- In der Schweiz Importverbot für Cetaceen
- Erlass der Verordnung (EU) 1143/2014 über invasive Tierarten

Sind die Zoos noch relevant?

Bislang haben wir hauptsächlich über die Akzeptanz der Zoos und in diesem Zusammenhang über ihre Relevanz als Publikumseinrichtung gesprochen. Wie aber steht es mit ihrer Relevanz für die Gebiete, die ihnen von der Zoo-Richtlinie als Aufgaben gestellt wurden, nämlich Lernort, Forschungsstätte und Naturschutzzentrum zu sein, und wie mit ihren Ansprüchen, eine nachhaltige Betriebsführung zu realisieren und als wirtschaftlich bedeutsamer Standortfaktor aufzutreten?

Relevanz im Dienste der Biodiversität

zooschweiz erstellt für das Bundesamt für Umwelt BAFU jährlich eine Zusammenstellung der biodiversitätsrelevanten Aufwendungen der sechs Mitgliedzoos. Nach Abzug der Beiträge von Kantonen und Gemeinden belaufen sich diese auf jeweils rund 40 Millionen CHF. 2014 entfielen davon 84% auf das Tierprogramm d.h. den Erhalt eines Tierbestandes, der geeignet ist, die Besucher für Umweltanliegen zu sensibilisieren, als Lehrmaterial für die Zwecke der Umweltbildung und als Grundlage für Forschungstätigkeit zu dienen, und der Reservepopulationen gefährdeter Tierarten enthält, aus denen unter Umständen Individuen für Wiederansiedlungszwecke zur Verfügung gestellt werden. 10.7% entfallen auf die Umweltbildung und 5.3% auf den *in-situ*-Naturschutz. Die *in-situ*-Komponente wird in Zukunft zunehmen, da zwei Mitgliedzoos ihr Engagement verstärken werden. Der Bericht ist in diesem Band unter «Sonstige Materialien» enthalten.

Dazu noch ein paar konkrete Angaben über Aktivitäten der Mitgliedzoos von **zooschweiz**:

Alleine die Zoos Basel und Zürich sind an je rund 50 Europäischen Zuchtprogrammen beteiligt. Bei drei Programmen, jenen für den Kappengibbon, das Südliche Vikunja und die Galapagos-Riesenschildkröte, ist Zürich für die Koordination der Zucht zuständig. Basel koordiniert die Zucht des indischen Panzernashorns, des Zwergflusspferds und des Somali-Wildesels.

Im Alpenraum gab und gibt es bezüglich Wiederansiedlung drei prioritäre Arten: Einmal den Steinbock, der ohne Zoos heute im deutschsprachigen Raum nicht mehr freilebend vorkäme. In jüngere Zeit haben sich namentlich der Natur- und Tierpark Goldau und der Wildnispark Zürich-Langenberg sowie, in Österreich, der Alpenzoo Innsbruck und der Zoo Salzburg, ferner in Deutschland der Tierpark Hellabrunn an Wiederansiedlungsaktionen beteiligt. Als Zweites ist der Bartgeier zu nennen, für dessen Wiederansiedlung sich der Natur- und Tierpark Goldau und der Alpenzoo Innsbruck besonders verdient gemacht haben. Last but not Leasr gehört der Waldrapp zu den Arten, die im Hinblick auf eine Wiederansiedlung sowohl von **zooschweiz** wie von OZO und ihren Mitgliedzoos gefördert werden.

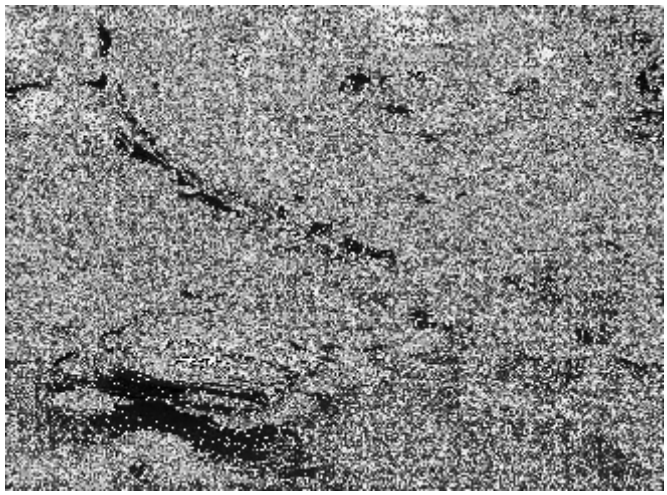


Abb. 9 - **zooschweiz** und insbesondere das Papiliorama Kerzers fördert die Wiederansiedlung der Europäischen Sumpfschildkröte in der Schweiz

Im Schweizer Mittelland und Voralpengebiet laufen seit einiger Zeit Wiederansiedlungsprojekte für den Laubfrosch am Lauerzersee und in der Grenchener Witi sowie für die Europäische Sumpfschildkröte an der Alten Zihl, an denen Mitgliedzoos, namentlich Goldau und Kerzers, massgeblich beteiligt sind. Im gleichen Sinne ist in Österreich der Tiergarten Schönbrunn an einem Sumpfschildkröten-Projekt in den Donau-Auen beteiligt

Den Erhalt von Tierarten und Lebensräumen haben sich die Zoos mit exotischen Arten auch in aussereuropäischen Ländern zum Ziel gesetzt. Das Papiliorama in Kerzers, mittlerweile auch unterstützt vom Walter Zoo, hat beispielsweise 1989 ein 90 Quadratkilometer grosses Naturschutzreservat im Zentralamerikanischen Dschungel in Belize ins Leben gerufen. Mittlerweile schützt es zusätzlich noch einen Nationalpark sowie ein Waldreservat und damit eine Gesamtfläche von 235 Quadratkilometern. Diese Fläche entspricht dem 1,5-fachen des Schweizerischen Nationalparks im Engadin. Jährlich rund 260'000 Franken lässt sich das Papiliorama sein Engagement für den Naturschutz in Mittelamerika kosten. Der Masoala-Nationalpark in Madagaskar profitiert ganz direkt von der Existenz der Masoala-Halle im Zoo Zürich: Jedes Jahr trägt der Zoo mit einem sechsstelligen Betrag zu seinen Betriebskosten bei. In Zusammenhang mit dem neuen Elefantenpark ist der Zoo Zürich auch ein langfristiges Engagement zur Unterstützung des Kaeng Krachan-Nationalparks in Thailand eingegangen. Der Zoo Basel engagiert sich unter anderem für den

Schutz des Lebensraums der Panzernashörner in verschiedenen Nationalparks in Assam, für den Schutz der Orang-Utans in Borneo und ermöglicht Forschungsprojekte für die Erhaltung der Somali-Wildesel am Horn von Afrika und des Zwergflusspferdes in Sierra-Leone. Der Wildnispark Zürich-Langenberg schliesslich spielt eine wichtige Rolle beim Wiederansiedlungsprogramm für das Urwildpferd in der Mongolei.

Nicht zuletzt bemühen sich die Zoos darum, ihre eigenen Areale so zu pflegen, dass sie zu Standorten hoher Biodiversität werden. Ein Teil des Natur- und Tierpark Goldau ist ein Naturschutzgebiet, das von den Mitarbeitern unterhalten und betreut wird. Beim Bau der Bären-Wolfanlage in den Jahren 2008/09 renaturierte der Tierpark den durchs Parkgelände fliessenden Schuttbach. Der Wildnispark Zürich-Langenberg fungiert als Gehegezone des Naturerlebnisparks Sihlwald, der auf 11 km² mannigfaltige Lebensräume für einheimische Tiere bietet, z.B. im Falle der Amphibien für Bergmolch, Feuersalamander, Grasfrosch, Erdkröte, Gelbbauchunke und Geburtshelferkröte. Ein Amphibien-Monitoring wurde eingerichtet, das als Grundlage für die Aufwertung von Lebensräumen dient. In Zusammenarbeit mit der Universität Zürich wurde eine Überwachung der Geburtshelferkrötenpopulation durchgeführt, um das Vorhandensein bzw. die Abwesenheit des Chytridpilzes zu klären. Auf dem Perimeter des Wildnisparks wurden Amphibien-Laichtümpel und zur Information des Publikums Ausstellungstafeln aufgestellt. Das Papiliorama Kerzers hat auf eine Strecke von 300 m einen den Park durchfliessenden Bachlauf renaturiert und ist Teil des Biotopverbunds Grosses Moos. Im Zoo Basel ist die Artenvielfalt schon dank naturnaher Gartengestaltung sehr gross. Eine Studie der Universität Basel aus dem Jahr 2008 listet insgesamt 3110 Kleintier- und Pflanzenarten «zwischen den Gehegen» auf [20].

Beispiele aus Österreich und Deutschland zur Artenschutztätigkeit und zur Unterstützung der Forschung finden sich unter „Sonstige Materialien».

Abb. 10 - Der renaturierte Schuttbach im Natur- und Tierpark Goldau, Lebensraum für Insekten, Amphibien und Ringelnattern. Foto: Peter Dollinger

Zur wirtschaftlichen Relevanz

Über die Bedeutung der Einrichtung «Zoo» als wirtschaftlich relevanter Standortfaktor gibt es kaum umfassende systematische Untersuchungen, aber doch einige Umfragen zu einzelnen Zoos und zahlreiche andere Hinweise darauf, dass ihre Relevanz in vielen Fällen gross ist:

Dank den Zoos fliessen erhebliche Geldströme in die Standortgemeinden und -regionen. In den Jahren 2010-2014 realisierten VdZ-Zoos Bauvorhaben in der Grössenordnung von 500 Millionen EURO. Für 2015-20 sind vorgesehene Investitionen von gegen 300 Millionen EURO bekannt [21].

Auch in touristischer Hinsicht spielen Zoos eine grosse Rolle. Der Berliner Zoo stellt fest, dass nur 43% seiner Besucher aus Berlin selbst kommen. 33% sind aus dem übrigen Bundesgebiet angereist und 24% sind ausländische Touristen [3]. Die schweizerischen VdZ-Zoos sind die wichtigsten Partner von RailAway, der führenden Freizeitanbieterin der Schweiz für Tages- und Mehrtagesausflüge mit den Schweizerischen Bundesbahnen und konzessionierten Transportunternehmungen. Bei einem Ranking (nach Umsatz) aller über 600 RailAway Leistungspartner liegen der Zoo Zürich auf Platz 1, der Zoo Basel auf Platz 4, der Natur- und Tierpark Goldauf Platz 8 und das Papiliorama Kerzers auf Platz 12. Für die sechs Zoos, die sich am Programm beteiligen, verkauft RailAway jährlich rund 100'000 Kombitickets ÖV-Zoo. Hinzu kommen noch rund 8'000 Tickets für das grenznahe SeaLife Konstanz.

In Deutschland ist Leipzig ein attraktives städtetouristisches Ziel mit vielfältigen Erlebnisangeboten. Als beliebtester Anziehungspunkt wird nach der Innenstadt mit dem historisch bedeutenden Stadtbild gleich der Zoo genannt. Dieser fungiert als eigenständiger Besuchsanlass für die Stadt Leipzig oder als attraktives Ergänzungsangebot eines Leipzig-Besuches [22]. Der Zoo zog 2008 auf 100 Einwohner der Stadt 117 übernachtende Zoobesucher an. Er generierte im Jahr 2007 gesamthaft einen Netto-Tourismusumsatz von 75.15 Mio. EURO, im Jahr 2008 von 78.5 Mio. EURO. Nach einer weiteren Studie der Industrie und Handelskammer Leipzig zur «wirtschaftlichen Bedeutung des Zoos» aus dem Jahr 2012 [23] bescherte der Zoo im Vorjahr der Stadt Tourismuseinnahmen von 166 Mio. Euro. Der Umsatzsprung war hauptsächlich durch die Eröffnung der Tropenhalle «Gondwanaland» bedingt, die zu einer Steigerung des Anteils der Zoo-Besucher von ausserhalb von 71 % auf 82 % geführt hatte.

Der ausschliesslich privat finanzierte Opel-Zoo in Kronberg im Taunus erwirtschaftete von 1999 bis 2015 ein Investitionsvolumen von 22.3 Millionen EURO (davon 6 Mio. aus Spenden). Manche seiner rund 650'000 Besucher reisen aus grossen Distanzen an und kommen nicht nur als Tagesbesucher in den Taunus, sondern übernachten auch dort. Der Zoo stärkt somit auch den Einzelhandel sowie das Hotel- und Gaststättengewerbe der nahen Taunusgemeinden (KAUFFELS in litt., 2016).

Eine grosse Online-Umfrage des Vereins Stadtmarketing und Stadtentwicklung Landau e.V. aus dem Jahr 2016, in deren Rahmen die Bewohner der Stadt und der Region aufgerufen wurden, ihre Wahrnehmung und persönliche Meinung zu 90 konkreten Gegebenheiten und der Attraktivität der Stadt Landau in der Pfalz abzugeben, ergab, dass der nur 4.5 ha grosse Zoo Landau als die attraktivste ganzjährige Kultur- und Freizeiteinrichtung in der Stadt und in der Region angesehen wurde und dabei ganz klar vor allen anderen ganzjährigen Kultur- und Freizeiteinrichtungen der Stadt lag [24].

Der Zoologische Garten Halle ist die besucherstärkste Kultur-, Freizeit- und Bildungseinrichtung im Grossraum Halle. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre konnten jährlich knapp 300'000 Besucher im Zoo begrüsst werden, davon stammen knapp 80% aus der Stadt und ihrer direkten Umgebung. Aber auch über die Grenzen der Stadt und des Saalekreises hinaus wird der Zoo immer bekannter und verzeichnete Zuwächse in der Besucherzahl, insbesondere auch aus dem Raum Leipzig. Vor diesem Hintergrund hat sich die Stadt Halle (Saale) dazu entschlossen, den Bergzoo als überregionales Aushängeschild auszubauen und weiterzuentwickeln. Dabei soll der Zoo ein zentraler und integrativer Bestandteil im Tourismuskonzept der Stadt sein [25].

Im Falle des Natur- und Tierparks Goldau bezifferte sich nach einer Diplomarbeit aus dem Jahr 2005 [26] bei einem Jahresbudget von 6.1 Mio. CHF die gesamte direkte und indirekte Wertschöpfung des Tierparks auf 12.6 Mio. CHF. Für die Standortgemeinde und den Bezirk Schwyz resultierte ein Nettokapitalzufluss von 4.2 Mio. CHF, was für die Gemeinde mit nur 9'600 und den Bezirk mit 48'700 Einwohnern von erheblicher Bedeutung ist.

Im Jahr 2015 resultierten aus der wirtschaftlichen Tätigkeit des Zoo Zürich bei einem Betriebsaufwand von 27 Millionen Franken eine Wertschöpfung in der Stadt in der Höhe von rund 58 Mio. CHF sowie insgesamt 276 Arbeitsplätze. Aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen der Stadt und dem restlichen Kantonsgebiet profitieren auch kantonale Unternehmen ausserhalb der Stadtgrenzen. Auf das gesamte Kantonsgebiet bezogen resultiert eine Wertschöpfung von insgesamt rund 63 Mio. CHF. Mit dieser Wertschöpfung sind 324 Arbeitsplätze verbunden. [27].

Abb. 11 - Das Elefantentram in Zürich. Foto: www.bahnbilder.de

Aktuelle Relevanz und Perspektiven

Unter Hinweis auf das im folgenden Referat vorgestellte VdZ-Faktenblatt 2016 kann man für das Kollektiv der VdZ-Zoos sagen: Ja sie erfüllen alle ihre Funktionen und sind somit relevant. Allerdings muss man ehrlicherweise auch feststellen, dass die meisten Zoos in manchen Bereichen mehr tun könnten oder sollten Ein Problem dabei ist, dass die meisten kommunale Zoos hinsichtlich *in situ*-Naturschutz handicapiert sind, weil der Stadtkämmerer nicht einsehen will, dass die Gemeinde Geld für Naturschutz auf den Philippinen oder in Kolumbien ausgeben soll. Ebenfalls festzustellen ist, dass das gesellschaftliche Umfeld sowie die Vielzahl der sie betreffenden und bisweilen widersprüchlichen Vorschriften es den Zoos nicht gerade erleichtert, ihre Aufgaben wahrzunehmen und diesbezüglich relevant zu bleiben.

So ist die Tatsache, dass die von Fachleuten der Zooverbände und der IUCN sowie vom Koordinator des betreffenden Zuchtprogramms empfohlene Tötung von Jungtigern aus Gründen des Populationsmanagements von einem Gericht nicht als «vernünftiger Grund» im Sinne des deutschen Tierschutzgesetzes anerkannt worden ist, für eine langfristige Erhaltungszucht nicht gerade hilfreich [28]. Teilweise überzogene Mindestanforderungen für das Halten von Säugetieren, wie sie im Säugetiergutachten des BMEL festgehalten sind, führen zu einer weiteren Reduktion der Säugetierbestände. Damit besteht die Gefahr, dass verschiedene Zuchtprogramme die für ihr Funktionieren kritische Individuenzahl nicht werden halten können [29]. Das in Deutschland und Österreich bestehende Verbot, Vögel permanent flugunfähig zu machen, schränkt die Vogelhaltung ein und wird ebenfalls negative Auswirkungen auf das Artenspektrum und für die Zuchtprogramme haben [30]. Eine besondere Herausforderung stellt die EU-Verordnung betreffend invasive gebietsfremde Arten [31] dar, denn dadurch, dass sie anstrebt, die Zoohaltung verschiedener Tierarten (z.B. Waschbär, Nasenbär, Chinesischer Muntjak, Nutria, Sibirisches Streifenhörnchen) auslaufen zu lassen, nimmt sie den Zoos das Anschauungsmaterial weg, das diese benötigen, um die breite Öffentlichkeit hinsichtlich invasiver Arten zu sensibilisieren. Das eigentlich gegen einen Freizeitpark gerichtete Einfuhrverbot der Schweiz für Cetatceen wird die wissenschaftlich geleiteten Zoos daran hindern, sich an Zuchtprogramme für vom Aussterben bedrohte Flussdelphine zu beteiligen, sollten solche Programme in Europa geschaffen werden.

Mit diesen gesetzlichen Vorgaben wird die Relevanz der Zoos bezüglich Erhaltungszucht und Bildungsauftrag zwangsläufig reduziert werden, es sei denn, die Zoos würden in die Lage versetzt, ihr Gelände zu vergrössern und massiv in Neubauten zu investieren, oder die Verpflichtungen hinsichtlich Artenschutz, wie sie sich aus der Biodiversitätsdkonvention und der Zoo-Richtlinie ergeben, würden von Politik und Justiz zumindest gleich gewichtet wie Tierschutzforderungen.

Was tut der VdZ?

Der VDZ – der Verband Deutscher Zoodirektoren – bestand seit 1887 als geschlossener Kreis von Zoodirektoren mit akademischem Hintergrund. Ihm entspross 1935 in Basel der Internationale Zoodirektorenverband (IUDZG), ein Vorläufer des Welt-Zoo-Verbandes WAZA, er war 1948 massgeblich an der Gründung der IUCN beteiligt und konnte sich in den 1990er Jahren bei den verschiedenen Gutachten über die Haltung von Wildtieren des deutschen Landwirtschaftsministeriums einbringen. Ansonsten hatte er aber wenig Aussenwirkung. Erst 2003 wurde im Hinblick auf eine Professionalisierung des Verbands in der Person von Hubert LÜCKER ein Geschäftsführer angestellt, allerdings nur in Teilzeit und mit einem sehr knappen Pensum, sodass seine Wirkungsmöglichkeiten beschränkt waren. Immerhin konnte die Sichtbarkeit des Verbandes durch ein Logo und eine einfache Internetseite erhöht werden. 2008 ging das Amt an den Verfasser über, der ab 2009 erheblich mehr Zeit in seine Funktion investieren konnte, als in seiner Teilzeitanstellung vorgesehen war. 2010 bzw. 2013 traten mit Thomas KAUFFELS und Theo PAGEL zwei rührige Präsidenten ihr Amt an, die ebenfalls sehr viel Zeit und Herzblut in den Verband steckten.

Gemeinsames Ziel war, den Verband fit für die Zukunft zu machen. Der Internetauftritt wurde ab 2009 massiv erweitert und 2013 neugestaltet. Er ist heute ein wichtiges Nachschlagewerk für Mitglieder, Medien und die breite Öffentlichkeit und kann sich einer stets wachsenden Zahl von Besuchern erfreuen – aktuell über 600‘000, wobei auf einen Besuch gut 15 geöffnete Seiten entfallen. Auch wenn der VdZ sich nicht genötigt sieht, auf jede zoofeindliche Äusserung der Anti-Zoo-Lobby zu reagieren, bietet der Internetauftritt die Möglichkeit, in besonders krassen Fällen direkt zu antworten, Richtigstellungen vorzunehmen oder Positionen des VdZ zu erklären.

Im Jubiläumsjahr 2012 wurde mit dem Buch «Gärten für Tiere - Erlebnisse für Menschen» [1] nicht nur eine umfassende Informationsquelle über Geschichte und Aufgaben von Verband und Zoos herausgegeben, sondern auch ein attraktives Mittel, um bei Politikern und Medienschaffenden für die Institution «Zoo» zu werben. 2013 schlossen VdZ und die Stiftung Artenschutz eine Vereinbarung über eine engere Zusammenarbeit ab. Ein erstes Memorandum of Understanding war bereits im Jahr 2000 mit dem NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. abgeschlossen worden. Die noch nicht formalisierte Zusammenarbeit mit dem WWF und der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT) wurde in den letzten Jahren ebenfalls verstärkt. 2014 wurde durch eine neue Satzung aus dem VDZ der VdZ, aus dem Verband Deutscher Zoodirektoren der Verband der Zoologischen Gärten, d.h. die persönliche Mitgliedschaft der Zoodirektoren wurde durch die institutionelle Mitgliedschaft der Zoos ersetzt. Die Satzung erlaubte auch den Beitritt zielverwandter Organisationen als assoziierte Mitglieder. Damit wird es in politisch heikeln Situationen leichter, die Reihen zu schliessen und gemeinsam zu handeln. Die Deutsche Tierparkgesellschaft (DTG), die Organisationen der Tierpfleger, Zoopädagogen und Zooförderer (BdZ, VZP und GdZ), sowie die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz (ZGAP) und die Stiftung Artenschutz haben die Möglichkeit zur Assoziierung bereits wahrgenommen. Gleichzeitig mit der neuen Satzung akzeptierten die Mitglieder eine neue Beitragsordnung, die zu einer Vervierfachung des Budgets führte und es erlaubte, im November 2015 eine neue, personell besser dotierte Geschäftsstelle in Berlin in Betrieb zu nehmen und damit die Sichtbarkeit des Verbandes bei deutschen Medien und Politikern zu erhöhen, eine Funktion, die mit der doch eher rudimentären Geschäftsstelle in Bern nur limitiert wahrgenommen werden konnte.

Da jeder Verband nur so gut ist wie seine Mitglieder, wurde 2016 eine Änderung des Anhangs zur Satzung vorgeschlagen und von der Mitgliedschaft angenommen, mit der die Anforderungen an die Mitgliedzoos neu beschrieben wurden. Damit sollte einerseits sichergestellt werden, dass die Mitgliedzoos der Flut an neuen gesetzlichen Vorschriften Genüge tun, andererseits sollten aber auch durch Orientierung an weitergehenden Empfehlungen oder Standards des internationalen und des europäischen Zooverbands der VdZ und seine Mitgliedzoos als Qualitätsmarke etabliert und damit ungerechtfertigter Zookritik der Boden entzogen werden. Das Dokument ist unter «Sonstige Materialien» wiedergegeben.

Ob es gelingt, Akzeptanz und Relevanz der Zoos zu erhalten, hängt aber letztlich von jedem einzelnen Zoo ab. Es bedingt, dass sich Träger, Geschäftsleitung und Personal voll hinter die Welt-Zoo-Naturschutzstrategie [32] und die VdZ-Standards stellen, dass also z.B mehr als nur symbolische Mittel für den *in-situ*-Naturschutz bereitgestellt werden oder dass eine Breed-and-Cull-Politik grundsätzlich akzeptiert wird. Es erfordert, dass die Erkenntnis Raum greift, dass wir nicht «Mehr Platz für weniger Tiere» benötigen, sondern mehr Platz für mehr Tiere. Von einer weiteren Trivialisierung der Tierbestände sollte abgesehen werden und die Presseabteilungen sollten zur Einsicht kommen, dass die von ihnen so gerne gepflegte Baby-Sprache und das Persoanlisieren von Tierindividuen mit einem rationalen Populationsmanagement nicht vereinbar sind und somit den Interessen der Zoos langfristig zuwiderläuft.

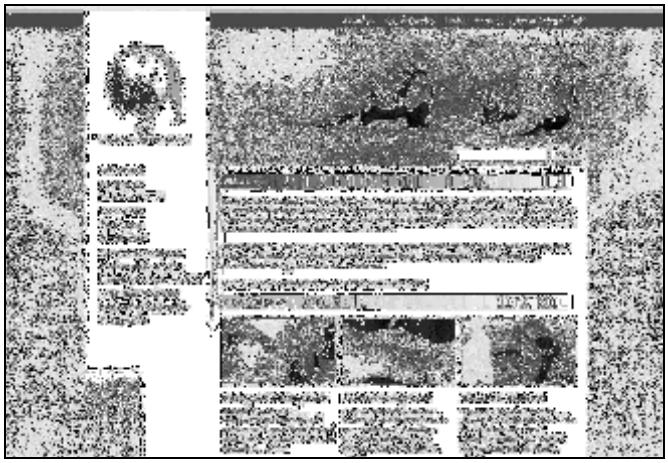


Abb. 12 - Die Homepage des VdZ

Literatur und Internetquellen

[1] DOLLINGER, P. (Red. 2012). Gärten für Tiere - Erlebnisse für Menschen: Die Zoologischen Gärten des VDZ. J.P. Bachem Verlag, Köln. ISBN 978-3-7616-2555-2.

[2] GdZ (2016). Almanach 2016 Ausgabe 12 (ISSN 1615-8709)

[3] Jahresberichte der Zoos und Umfrage bei Mitgliedzoos 2016

[4] http://www.zoodirektoren.de

[5] http://www.museums.ch/publikationen/jahresberichte/

[6] https://de.wikipedia.org/ http://www.fernsehserien.de und die Internetseiten einzelner Sendungen.

[7] https://de.wikipedia.org/wiki/Wal-_und_Delfinschutz-Forum

[8] ALBRECHT, F. (2016.) Jahresbericht 2014-2015, EndZoo Deutschland e.V.

[9] http://www.peta.de

[10] (http://charitywatch.info/blogger/peta-geldauflage-wegen-volksverhetzung/)

[11] http://www.animal-public.de

[12] Die WELT vom 18.01.2015

[13] HEDIGER, H. (1942). Wildtiere in Gefangenschaft. Ein Grundriss der Tiergartenbiologie. Verlag Benno Schwabe, Basel.

[14] HEDIGER, H. (1965). Mensch und Tier im Zoo: Tiergartenbiologie. Albert Müller Verlag, Rüschlikon-Zürich, Stuttgart, Wien. Verlags-Nr. 1/4-811/65.

[15] DITTRICH, L. (1977.) Lebensraum Zoo - Tierparadies oder Gefängnis? Herder Verlag Freiburg, Basel, Wien. ISBN 3-451-17721-8.

[16] International Zoo Yearbook © The Zoological Society of London. Wiley Online Library. Online ISSN: 1748-1090

[17] http://www.noz.de/deutschland-welt/vermischtes/artikel/653264/jeder-zweite-lehnt-exotische-tiere-im-zoo-ab#collapse-survey-155

[18] de.statista.com

[19] http://martin-sebastian.de/tierschutz/

[20] BAUR, B., BILLEN, W. & BURCKHARDT, D. (2008). Vielfalt zwischen den Gehegen: wildlebende Tiere und Pflanzen im Zoo Basel. Monographien der Entomologischen Gesellschaft Basel. ISBN 3-9522647-2-5.

[21] SHERIDAN, A. (2011). Das A und O im Zoo - Europas führende Zoologische Gärten 2010 bis 2020.Schüling-Verlag, Münster. Brosch., 388 Seiten. ISBN 978-3-86523-183-3. und Ergänzungslieferungen.

[22] STADT LEIPZIG (2015). Touristischer Entwicklungsplan (TEP) der Stadt Leipzig bis 2019. https://ratsinfo.leipzig.de/bi-m/vo020_m.asp?VOLFDNR=1001131

[23] http://www.bild.de/regional/leipzig/zoologischer-garten-leipzig/ihk-studie-zoo-bringt-leipzig-jedes-jahr-166-mio-euro-ein-24661484.bild.html

[24] http://www.stadtholding.de/stadtmarketing/stadt-als-marke/

[25] MÜLLER, D. (2015) ZUKUNFTSKONZEPT BERGZOO 2031

[26] BARMETTLER, R. (2005). Wirtschaftliche Bedeutung des Natur- und Tierpark Goldau Diplomarbeit 42 Seiten und 6 Anhänge Hochschule für Wirtschaft Luzern, Betriebsökonomie.

[27] BAK BASEL (2016). Economic Footprint - Die Bedeutung des Zoos Zürich für die Volkswirtschaft. Manuskript, 11 Seiten. BAK BASEL ECONOMICS AG.

[28] HILDEBRANDT, G., PERRET, K., EULENBERGER, K., JUNHOLD, J. & LUY, J. (2012). Individualtierschutz contra Arterhaltung - Das Dilemma der überzähligen Zootiere. Schüling Verlag, Münster. ISBN 978-3-86523-213-7.

[29] DOLLINGER, P. (2014). Nachhaltige Zucht im Zoo – ein Zukunftsprojekt? Seiten 71-77 in: DVG (Hrsg., 2014): Tierschutz in Zirkus und Zoo : am 23. - 24. Mai 2014 in Duisburg.

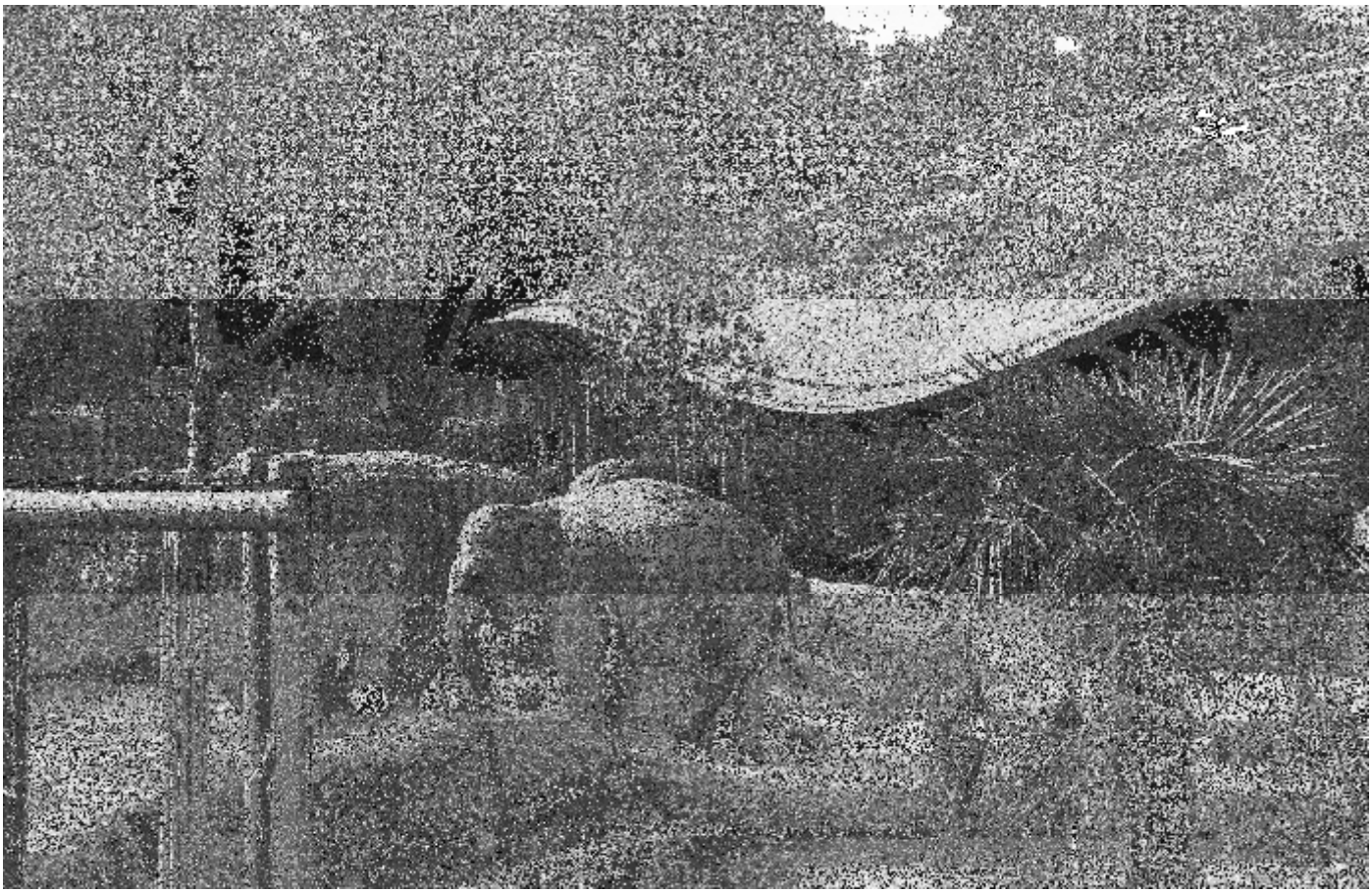
[30] DOLLINGER, P., PAGEL, T., BAUMGARTNER, K., ENCKE, D. ENGEL, H. & FILZ, A. (2014). Flugunfähigmachen von Vögeln – Für und Wider. Der Zoologische Garten (N.F) **82** (5-6): 293.339.

[31] VERORDNUNG (EU) Nr. 1143/2014 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten (ABBl. L 317/35).

[32] WAZA (2005). Zoos und Aquarien für Naturschutz. Die Welt-Zoo- und Aquarium-Naturschutzstrategie. WAZA Geschäftsstelle, Bern. ISBN 3-033-428-8, sowie überarbeitete Neuauflage von 2015.

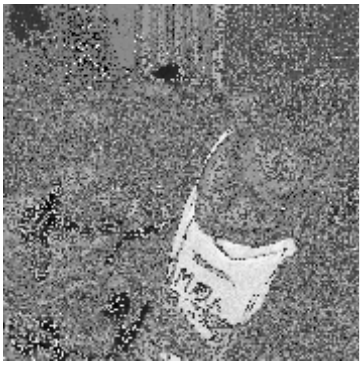
Kontakt:

Dr. Peter Dollinger
Zoo Office Bern
Postfach 23
CH-3097 Liebefeld-Bern
✉ zoo_office@bluewin.ch



Investition in die Zukunft: Der2014 eröffnete Kaeng Krachan-Elefantenpark im Zoo Zürich. Gesamtfläche: 11‘000 m², Gebäudefläche 5’400 m², Gebäudevolumen: 56‘000 m³, Erstellungskosten: CHF 57 Millionen, vollumfänglich durch Spenden finanziert. Foto: Peter Dollinger

Wie sich der VdZ-aufstellt, damit seine Zoos auch in Zukunft noch akzeptiert und relevant sind - Teil 2: Zukunft



Volker Homes
Geschäftsführer VdZ

In wachsenden und zunehmend urbanen Gesellschaften mit naturentfremdeter Bevölkerung erhöht sich die Relevanz von Einrichtungen wie Zoos, die Natur mit allen Sinnen erlebbar machen. Auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist der Besuchertrend in Zoos ungebrochen und wächst an. Allein im Jahr 2015 gingen mehr als 41 Millionen Menschen in die 68 Zoos, die sich im Verband der Zoologischen Gärten (VdZ) zusammengeschlossen haben. Zoos gelten in vielen Städten und Gemeinden als eine der meist-besuchten Freizeiteinrichtungen und prägen das Image ganzer Städte und Regionen. Aufgrund von internationalen Konventionen wie der Biodiversitätskonvention CBD (Convention on Biological Diversity), der EU Richtlinie zu Zoos (EU Richtlinie 1999/22/EG) und z.B. dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG §42) in Deutschland übernehmen Zoos hoheitliche Aufgaben im Natur- Arten- und Tierschutz, bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung, Forschung und naturnaher Erholung. Diese gilt es zu erfüllen. Der Verband der Zoologischen Gärten reagierte im Jahr 2014 auf die zunehmende Komplexität von Gesetzgebungen und einer zunehmenden Kritik bestimmter gesellschaftlicher Gruppen mit einer Änderung von Satzung, Verbandsname und der Verlegung der Geschäftsstelle von Bern nach Berlin. Mit mehr Mitarbeitern, einer strategisch günstigen Lage der Geschäftsstelle zu Entscheidungsträgern in der Politik in Deutschland und einer zunehmenden Professionalisierung und Vernetzung stellte sich der VdZ neu auf. Über die Entwicklung eines Leitbilds, einer VdZ Strategie sowie einem zunehmenden Einfluss auf Gesetzesnovellen wird der Verband seine Sichtbarkeit erhöhen und sich mit seinen Mitgliederzoos für die Zukunft aufstellen.

Internationale Herausforderungen für die Zoologischen Gärten

Wissenschaftler und Zukunftsforscher prognostizieren ein Bevölkerungswachstum in grossen Teilen der Erde mit mehr als 9 Milliarden Menschen im Jahr 2040. Vielleicht nicht unbedingt in Europa, wo in weiten Teilen die Bevölkerungszahl stagniert oder zurückgeht, aber auch hier könnte in der Tendenz das Wachstum der Bevölkerung durch Zuwanderung von ausserhalb Europas zunehmen.[1] Gleichzeitig hält weltweit der Trend zum Zuzug in die Städte an und liegt weltweit bereits bei über 50 % Einwohneranteil.[2] Mit einem tendenziell geringeren Kontakt zur Natur und zu Tieren kommt es nicht nur in Mitteleuropa, sondern in vielen Teilen der Welt zu weiterer Naturentfremdung der Menschen.

Umso wichtiger wird die Bedeutung von Zoologischen Gärten und Tierparks in der Gesellschaft, die nach der Konvention zur Biologischen Vielfalt CBD (Artikel 9, *Ex situ* Conservation), der EU Zoorichtlinie (1999/22/EG) oder dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG §42) Zoos einen Auftrag verleiht für den Natur-, Arten- und Tierschutz, Bildung und Forschung zu arbeiten.

Mit dem «One Plan Approach» hat die World Association of Zoos and Aquariums WAZA in ihrer überarbeiteten Welt-Zoo Naturschutzstrategie einen Vorschlag unterbreitet, wie die Schranke zwischen *Ex-situ* und *In-situ* Naturschutz überwunden und als Kontinuum für bedrohte Arten betrachtet werden kann. Zoos leisten dabei einen Beitrag durch Haltung, Zucht und - wo machbar - Wiederauswilderung bedrohter Arten. Dabei ist das Potential der Zoos auf diesem Feld sehr hoch, denn mehr als 390 Arten und Unterarten unterliegen derzeit allein in Europa der Koordination durch Europäische Erhaltungszucht-Programme und Erhaltungszuchtbücher. Nachweislich konnten VdZ Zoos durch Auswilderungsprogramme zur Erholung der Bestände mehrerer Dutzend Arten, vor allem bei Säugetieren und Vögeln, beitragen. In einer jüngsten Umfrage bei unseren VdZ Mitglieder für 2015 wiesen wir zudem nach, dass mehr als 1 Million unserer Zoobesucher spezielle Umweltbildungsangebote wahrnahmen, darunter mehr als 700.000 Kinder unsere Zooschulen besuchten (VdZ Faktenblatt 2016, siehe «Sonstige Materialien»). Damit sind unsere 68 Zoos einer der wichtigsten Träger als ausserschulischer Bildungsort im Umweltbereich. Und unsere Zoos sorgen dafür, dass allein im Jahr

[1] Eurostat 2015: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Population_and_population_change_statistics/de

[2] UN 2014: https://esa.un.org/unpd/wup/Publications/Files/WUP2014-Highlights.pdf

2015 mehr als 400 wissenschaftliche Studien zu tierbiologischen und naturschutzrelevanten Themen publiziert wurden.

Die Bedeutung der Zoologischen Gärten

In der Gesellschaft haben Zoos einen ungebrochenen und steigenden Zuspruch. Allein die 68 VdZ-Zoos in Deutschland, Österreich, Schweiz, dem Loro Parque in Spanien und dem Zoo Tallin in Estland zählten im Jahr 2015 insgesamt mehr als 41 Millionen Besucher. Relevant sind Zoos dadurch für viele Städte, da sie eine wichtige Einrichtung zur Erholung und Freizeitgestaltung sind und auch eine lokale und regionale Wirtschaftskraft darstellen. Viele Zoos sind bereits jetzt eine grosse Projektionsfläche für Nachrichten und Aktionen, damit Zoobesucher die Vielfalt der Natur verstehen und erhalten. Diese Zoobesucher für die Aufnahme von positiven Botschaften zu sensibilisieren aber auch zu mobilisieren ist unsere grosse Aufgabe.

Das einzigartige am Zoobesuch sind die authentischen Tiererlebnisse, die an anderen Orten ausser in der Wildnis selbst nicht oder nicht so stattfinden können. Häufig suchen Zoobesucher die Verbindung zum Tier und werden dadurch neugierig mehr über Arten, Zusammenhänge, die Natur und deren Schutz zu erfahren (Moss et al. 2014). Dass das nicht automatisch zu eigener Verhaltensänderung führt, ist bekannt. Zoos vermitteln Emotionen, denn durch einzigartige Landschaftsausschnitte können Gehege das Gefühl für Wildnis, Exotik ja sogar Freiheit vermitteln, so dass sich der Zoobesucher in andere Kontinente versetzt fühlt. Diesen Blick gilt es für Zoos und Zoobesucher zu schärfen.

Zoos und Aquarien haben wichtige Ansatzpunkte, um ihre gesellschaftliche Relevanz weiter auszubauen. Die Themenfelder Natur-, Arten- und Tierschutz können ebenso noch stärker besetzt werden wie Bildung und Forschung an den Tieren und an den Menschen, die Zoos besuchen. Generell gilt, dass in Deutschland, Europa und anderen Teilen der Welt noch nie so viele finanzielle Mittel für Umwelt-, Naturschutz und Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung standen wie heute. Dieses finanzielle Potential über den regionalen Wirkungskreis der Zoos hinaus sollten sich auch die Zoos erschliessen. Mit der Durchführung von Projekten, der öffentlichen Darstellung guter Projektergebnisse sowie der Nähe zu öffentlichen Gebern im Natur- und Artenschutz sowie in Bildung und Forschung würden Zoos ihre Relevanz bei der Ausführung ihrer gesellschaftlichen Aufgaben unterstreichen.

Strukturell haben Zoos sich zusammengeschlossen zum Weltzoo-Verband WAZA, Europäischen Zooverband EAZA und regionalen sowie nationalen Zooverbänden wie dem VdZ, OZO und **zooschweiz**. Diese Strukturen ermöglichen es, Interessen zu vertreten, überregionale Partnerschaften zu bilden und Finanzquellen anders anzugehen. Allerdings muss festgestellt werden, dass viele Zooverbände sich ebenso wie viele Zoos, weiter professionalisieren müssen, damit sie ihre Potentiale ausbauen.

Der VdZ im Wandel für eine Zukunft guter Zoos

Angesichts dieser externen und internen Herausforderungen änderte der Verband der Zoologischen Gärten VdZ im Jahr 2014 Satzung, Namen und den Sitz der Geschäftsstelle mit dem neuen Standort. Seit dem 01. November 2015 hat der VdZ seine neue Geschäftsstelle im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin Mitte bezogen. Dort arbeiten derzeit drei Personen, der Geschäftsführer Volker Homes, die Stellvertretende Geschäftsführerin Dr. Julia Kögler und die Büroleiterin Linda Dommes.

Nach der Erstellung der Arbeitsfähigkeit der Geschäftsstelle und einer Professionalisierung des öffentlichen Auftritts des Verbands sowie der Klärung interner Prozesse im Verband verwendet die Geschäftsstelle zunehmend Arbeitskraft auf die Vernetzung und Sichtbarmachung des Verbands am Standort Berlin.

Wichtigster inhaltlicher Schwerpunkt ist derzeit die Beeinflussung der Umsetzung der EU Verordnung zu Invasiven Arten (EU VO 1143/2014 über «die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten»). Sowie die Einflussnahme zu anderen gesetzlichen Verordnungen, Regelungen und deren Umsetzung im Natur- und Artenschutz sowie im Tierschutz. Dazu zählen die geplante Überarbeitung der EU Zoorichtlinie, Anträge im deutschen Bundestag zu Wildarten oder die geplante Überarbeitung von Gutachten zur Tierhaltung in Deutschland.

Die Beispiele zeigen, dass der Gesetzgeber inzwischen auf vielen Feldern des Natur-, Arten- und Tierschutz, zu Veterinärangelegenheiten, aus Gründen der Sicherheit oder im Arbeitsschutz Gesetze und Richtlinien erlassen hat, die es der Praxis im Zoo nicht einfacher machen. Es wird ein Schwerpunkt des VdZ und seiner Geschäftsstelle in Berlin sein, diese rechtlichen Rahmenbedingungen und ihre Umsetzung in Bund und Ländern zu beeinflussen. Sowie koordiniert über die EAZA auf die Entscheidungsträger in der Europäischen Union im EU Parlament und der EU Kommission einzuwirken.

Dabei werden wir Instrumente einsetzen wie Kommunikation, Kompromissfindung, zahlreiche Gespräche, Partnerschaften, Information und Aufklärung zur artgerechten Wildtierhaltung in unseren VdZ Zoos.

Unser Einfluss auf die Entscheider ist zudem abhängig von einem positiven Image und starken Partnern. Mit einem modernen zeitgemässen VdZ Leitbild, das dazu dient, den Verband im Inneren geschlossen zu halten und Strahlkraft nach aussen zu entwickeln ist ein Anfang gemacht (VdZ Leitbild). Darauf aufbauend entwickeln wir eine Strategie des VdZ für die kommenden Jahre. Die Hauptaufgaben der Zoologischen Gärten wie der Natur-, Arten- und Tierschutz, die Bildung für Nachhaltige Entwicklung, die Forschung und die naturnahe Erholung der Zoobesucher werden darin enthalten sein. Eckpunkte zur Umsetzung der Strategie, einschliesslich einem Kommunikationsteil und Ideen für Fundraising werden die Strategie ergänzen.

Unsere Partner werden wir bei staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen und Organisationen suchen. Die Vision des VdZ ist die Begeisterung mit einzigartigen Tiererlebnissen und ein Beitrag zum das Erhalt der biologische Vielfalt. Im Naturschutz werden wir Partnerschaften mit zoonahen Naturschutzorganisationen eingehen. Bisher ist noch viel zu wenig bekannt, dass VdZ Zoos zahlreiche bedrohte Arten halten und allein im Jahr 2015 Individuen von mehr als 40 Arten in die Wildnis zurückbrachten (VdZ Faktenblatt 2016). Darunter in Mitteleuropa hoch bedrohte Arten wie Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis)*, Europäischer Nerz (*Mustela lutreola*), Waldrapp (*Geronticus eremita*) und Europäischer Feldhamster (*Cricetus cricetus*). Aber auch zu internationalen Naturschutzprogrammen leisten VdZ Zoos entscheidende Beiträge wie zu zahlreichen bedrohten Vogelarten, z.B. dem Balistar (*Leucopsar rothschildi*) oder Säugetieren wie dem Europäischer Wisent (*Bison bonasus*) oder dem Przewalskipferd (*Equus ferus przewalskii*).

Auch im Tierschutz werden wir vermehrt Partnerschaften auch bei namhaften und moderaten Tierschutzorganisationen suchen. Denn die Ziele in der öffentlichen Tierhaltung von Zoos und Tierschutzorganisationen sind oft sehr ähnlich und beide Organisationsformen wollen das Beste für die Tiere, die sie halten. Beide haben ähnliche Herausforderungen zu meistern, wenn es um die Haltung von Tieren in menschlicher Obhut geht. Tierheime oder Ruhestätten für Tiere wie Bärenparks brauchen Personal und Know how für die Pflege und veterinärmedizinische Betreuung der Tiere. Auch in der Umweltbildung verfolgen wir ähnliche Ziele, wie die Vermittlung von Wissen über Tiere und Natur.

Umso wichtiger ist es für uns als Geschäftsstelle des VdZ, dass wir über Umfragen bei unseren VdZ Mitgliedern die Bedeutung der Zoos in Ökologie, Ökonomie und Sozialem erfassen. Denn jeder Zoo hat neben seiner ökologischen Bedeutung weitere Felder, die wir argumentativ für die Zoos nutzen wollen. Zoos sind lokale Arbeitgeber, ständig im Umbau begriffen und in vielen Fällen Tourismusmagnete ganzer Regionen. Ein Arbeitsplatz im Zoo sichert mehrere Arbeitsplätze im Umland. Die guten VdZ-Zoos sind zudem markenbildend und ein Aushängeschild für die meisten Städte und Gemeinden.

Diese Massnahmen werden dazu beitragen, dass auch in einigen Jahrzehnten noch Zoos eine wichtige Rolle in der Gesellschaft spielen werden. Bauen wir also zusammen die Zoos in der Zukunft auf mit hoher Akzeptanz und Relevanz in der Gesellschaft.

Die Teilnehmer der VdZ-Jahrestagung 2015 in Aachen © Aachener Tierpark

Literatur / zum Weiterlesen

Convention on Biological Diversity: https://www.cbd.int/

Eurostat 2015: http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explai-ned/index.php/Population_and_population_change_statistics/de

EU Zoorichtlinie: http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=URISERV%3Al28069

Moss, A., Jensen, E. & Gusset, M. (2014): A Global Evaluation of Biodiversity Literacy in Zoo and Aquarium Visitors. Gland: WAZA Executive Office, 37 pp.

UN 2014: https://esa.un.org/unpd/wup/Publications/Files/WUP2014-Highlights.pdf

VdZ Leitbild: http://www.zoodirektoren.de/images/Wir_ueber_uns/VdZ_Leitbild.pdf

VdZ Faktenblatt 2016: http://www.zoodirektoren.de/images/Wir_ueber_uns/VdZ_Faktenblatt.pdf

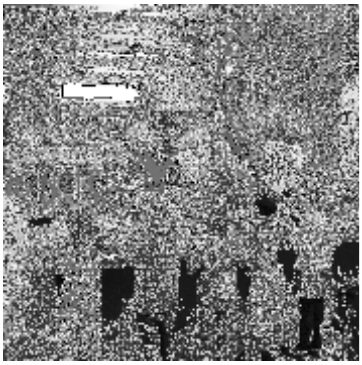
WAZA Strategie Naturschutz: http://www.waza.org/en/site/conservation/conservation-strategies

WWF Living Planet Report 2015: http://wwf.panda.org/about_our_earth/all_publications/living_planet_report/

Kontakt:

Volker Homes
Geschäftsführer
Verband der Zoologischen Gärten (VdZ) e.V.
Bundespressehaus (Büro 4109)
Schiffbauerdamm 40
D-10117 Berlin
✉ volker.homes@vdz-zoos.org

Der gesetzliche Auftrag der Zoos



Theo Pagel
Präsident VdZ, Kölner Zoo

Zusammenfassung

Vielen Tiergartenbiologen sind die Aufgaben Zoologischer Gärten klar und offensichtlich, denkt man doch sofort an die vier Säulen der Welt-Zoo- und Aquarien-Naturschutzstrategie. Schon vor vielen Jahrzehnten hat diese u. a. der Erfinder der Tiergartenbiologie - Prof. Dr. Heini HEDIGER (†) - postuliert: Erholung, Bildung, Forschung, Natur- und Artenschutz. Doch wie sieht die rechtliche, die gesetzliche Auftragslage aus?

Die wesentliche Aufgabe der Zoologischen Gärten innerhalb der EU ergibt sich aus der so genannten EU-Zoorichtlinie, genauer gesagt der RICHTLINIE 1999/22/EG DES RATES vom 29. März 1999 über die Haltung von Wildtieren in Zoos. Diese ist von den jeweiligen Mitgliedsländern umzusetzen. In dieser wird vor allem, was dem Autor sehr wichtig erscheint, im Artikel 1 deutlich darauf hingewiesen, dass diese so genannte EU-Zoorichtlinie vor allem auch dazu dienen soll, die Zoos bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt zu stärken, womit nicht nur ein gesetzlicher Auftrag erteilt wird, sondern zugleich auch die Bedeutung Zoologischer Gärten gesehen, erkannt, begrüsst und gestützt wird.

Aus der EU-Zoorichtlinie ergeben sich im Einzelnen die Aufträge zur tiergerechten Haltung. Dazu gehören explizit benannt die angemessene Ernährung und auch die tiermedizinische Betreuung, von der Prophylaxe bis zur Behandlung akuter Probleme.

Darüber hinaus werden in der EU-Zoorichtlinie als auch im Bundesnaturschutzgesetz § 42 Bildung und Begeisterung der Besucher für den Natur- und Artenschutz als wesentlicher Auftrag formuliert. Somit ist die Volksbildung, die Naturschutzarbeit im edukativen Bereich eine bedeutende Aufgabe Zoologischer Gärten. Zudem sind die Forschung, aber vor allem auch die Arterhaltung (in situ/ex situ) bis hin zur Wiedereinbürgerung ausgestorbener Tiere ganz klare gesetzliche Aufträge, welche u. a. in der allgemeinen Betriebserlaubnis bzw. der Genehmigung nach § 11 Tierschutzgesetz festgeschrieben werden.

Erstaunlich ist die Tatsache, dass der Mensch und dessen Erholung, dass der Zoo als Ort der Entspannung und des Wiederauftankens für den Alltag, nirgends als Auftrag formuliert wird. Dies ist umso erstaunlicher, als Zoologische Gärten allein in Deutschland von über 60 Millionen Menschen jährlich besucht werden – und wie zu vermuten steht, sicher nicht immer nur mit dem Wunsch etwas über die Natur und die Tiere zu lernen.

RICHTLINIE 1999/22/EG DES RATES
vom 29. März 1999
über die Haltung von Wildtieren in Zoos

Artikel 3
Anforderungen an Zoos

Die Mitgliedstaaten ergreifen die Massnahmen gemäss den Artikeln 4, 5, 6 und 7, um sicherzustellen, dass alle Zoos die nachstehenden Erhaltungsmassnahmen anwenden:

- Sie beteiligen sich an Forschungsaktivitäten, die zur Erhaltung der Arten beitragen, und/oder an der Ausbildung in erhaltungsspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten und/oder am Austausch von Informationen über die Artenerhaltung und/oder gegebenenfalls an der Aufzucht in Gefangenschaft, der Bestandserneuerung oder der Wiedereinbürgerung von Arten in ihren natürlichen Lebensraum.
- Sie fördern die Aufklärung und das Bewusstsein der Öffentlichkeit in Bezug auf den Erhalt der biologischen Vielfalt, insbesondere durch Informationen über die zur Schau gestellten Arten und ihre natürlichen Lebensräume.
- Sie halten ihre Tiere unter Bedingungen, mit denen den biologischen und den Erhaltungsbedürfnissen der jeweiligen Art Rechnung getragen werden soll, wozu unter anderem eine artgerechte Ausgestaltung der Gehege gehört, und sie sorgen mit einem gut durchdachten Programm der tiermedizinischen Vorbeugung und Behandlung sowie der Ernährung dafür, dass die Tierhaltung stets hohen Anforderungen genügt.
- Sie beugen dem Entweichen von Tieren vor, um eine mögliche ökologische Bedrohung einheimischer Arten zu verhindern, ebenso wie dem Eindringen von Schädlingen und Ungeziefer von aussen.
- Sie führen in einer den verzeichneten Arten jeweils angemessenen Form ein Register über die Sammlung des Zoos, das stets auf dem neuesten Stand gehalten wird.

Fazit

Es bleibt zu wünschen, dass die Aufgaben, inklusive der Erholung, die sich die Zoologischen Gärten selbst auferlegt haben, der Auftrag der EU-Zoorichtlinie, der auch durch nationale und internationale Rechtsvorschriften gefordert wird, gemeinsam mit Ministerien und Behörden umgesetzt wird. Die Aufträge der EU-Zoorichtlinie, aber vor allem die aus meiner Sicht viel umfassenderen aus der Welt-Zoo- und Aquarien-Naturschutzstrategie sowie der Welt-Zoo- und Aquarien-Tierschutzstrategie, sind möglichst weltweit von Zoologischen Gärten umzusetzen zum Wohl und zur Freude der Menschen als auch zum Erhalt der Tier- und Pflanzenwelt, unserer Natur, ohne die wir als Mensch nicht werden überleben können.

Der Auftrag der Gesetzgeber ist klar: Forschung, Tierhaltung nach bestmöglichem Standard und die Erhaltung der Biodiversität – setzen wir es um!

Anmerkung: eine Liste anwendbarer Erlasse findet sich im Dokument «Anhang zur Satzung des VdZ» unter «Sonstige Materialien».

Kontakt:
Theo Pagel
Direktor Kölner Zoo
Riehler Strasse 173
D-50735 Köln
✉ pagel@koelnerzoo.de

Wohin führt der «animal welfare» Trend in unserer Gesellschaft?

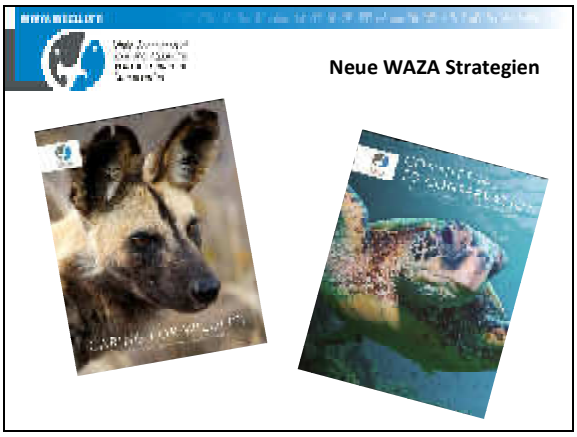
Markus Gusset
WAZA, Gland

Zusammenfassung

Es werden folgende Trends gesehen: Tierschutz und mittlerweile auch Vegetarismus werden gesellschafts- und mehrheitsfähig; es werden Tierschutzgesetze erlassen und vollzogen sowie tierschutzfreundliche Industriestandards entwickelt; Tierschutz wird eine anerkannte Wissenschaft, die den Tieren zuspricht, dass sie individuelle Bedürfnisse und Empfindungen haben, und Tierschutz nimmt in den sozialen Medien zunehmend mehr Raum ein. Diese Trends führen dazu, dass der Tierschutz einen höheren gesellschaftlichen Stellenwert erlangt, die Gesellschaft kritischer wird (auch als Konsumenten), die gesellschaftliche Akzeptanz fragwürdiger Praktiken sinkt, der gesellschaftliche Druck auf involvierte Anbieter steigt, parallel dazu aber auch Scheinheiligkeit und Unverhältnismässigkeit zunehmen. Dass die Einstellung der Menschen gegenüber Zoos unterschiedlich – und bisweilen auch widersprüchlich ist – wird anhand von Umfragen des Schweizer Magazins «Tierwelt» illustriert.

Die Frage «Wohin führt der Tierschutz-Trend in unserer Gesellschaft» impliziert, dass es einen derartigen Trend (resp. Trends) gibt und dass dieser gesellschaftliche Auswirkungen hat. Der Frage nach existierenden Tierschutz-Trends bin ich auf zweierlei Weise nachgegangen. Einerseits habe ich mich bei internationalen Tierschutzorganisationen erkundigt, welche Trends diese sehen. Andererseits habe ich mich an Umfragen im weit verbreiteten Schweizer Magazin «Tierwelt» orientiert, um ein Gespür für öffentliche Trends zu bekommen.

Meine Betrachtung dieser Trends aus Sicht sowohl von internationalen Tierschutzorganisationen als auch der Schweizer Öffentlichkeit hat Hinweise auf folgende gesellschaftliche Auswirkungen ergeben: der Tierschutz erlangt einen höheren gesellschaftlichen Stellenwert; die Gesellschaft wird kritischer (auch als Konsumenten); die gesellschaftliche Akzeptanz fragwürdiger Praktiken sinkt; der gesellschaftliche Druck auf involvierte Anbieter steigt; aber auch Scheinheiligkeit und Unverhältnismässigkeit nehmen zu.

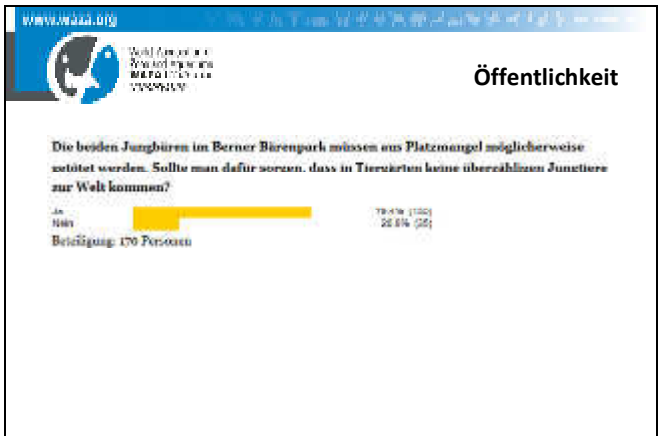


Für die Akzeptanz und Relevanz von Zoos bedeuten diese Tierschutz-Trends meiner Einschätzung nach Folgendes: der gesellschaftliche Druck auf Zoos nimmt zu; die gesellschaftlichen Erwartungen an Zooverbände steigen; ein proaktives Vorgehen im Tierschutz ist unerlässlich; ein Auftreten als Experten im Tierschutz ist notwendig; gleich hohe Prioritäten für Artenschutz und Tierschutz sind angezeigt. Dies wird durch die vor Kurzem gemeinsam vorgelegten Zoo-Strategien zum Artenschutz (BARONGI et al. 2015) und Tierschutz (MELLOR et al. 2015) veranschaulicht.

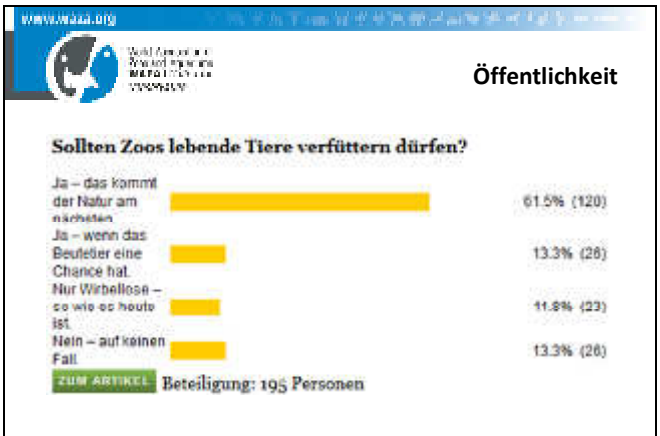
Umfrage-Ergebnisse aus der «Tierwelt»

Die nachfolgenden Daten stammen aus verschiedenen Umfragen des Schweizer Magazins «Tierwelt». Es ist zu beachten, dass die Zahl der ausgewerteten Antworten je nach Umfrage unterschiedlich, in jedem Fall aber klein ist, was die zum Teil widersprüchlichen Aussagen erklären mag. In den meisten Fällen zeigen die Ergebnisse aber eine Einstellung, die relativ sachlich und frei von Emotionen ist. So sind 80% der Antwortenden nicht für ein Verbot der Zoos, 75% sind dafür, dass Zoos lebende Wirbeltiere verfüttern dürfen und 54% dafür, dass Zoos überzählige Tiere töten. Wenn es aber um einen konkreten Fall (Jungbären im Tierpark Bern) geht, meinen fast 80%, dass Zoos dafür sorgen müssten, dass keine überzähligen Tiere zur Welt kommen. Ähnlich widersprüchlich ist die Haltung hinsichtlich des Einfuhrverbots für Cetaceen bzw. die Haltung von Delfinen im Vergnügungspark «Connyland». Nur knapp 20% sehen die Zoos als reine Unterhaltungsbetriebe, über 80% weisen ihnen wichtige Funktionen im Bereich der Arterhaltung zu.

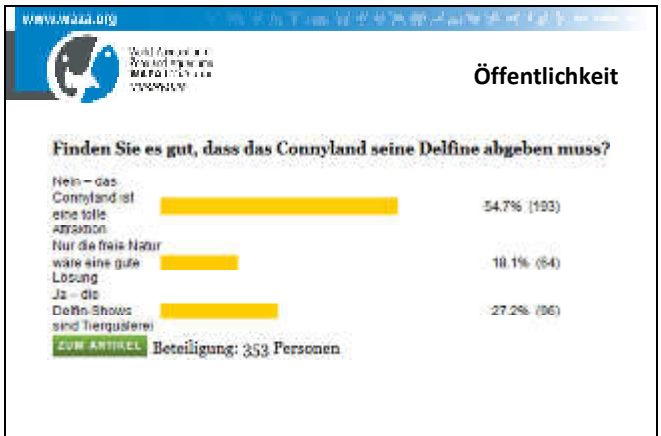
Quelle: Umfrage im Schweizer Magazin «Tierwelt»



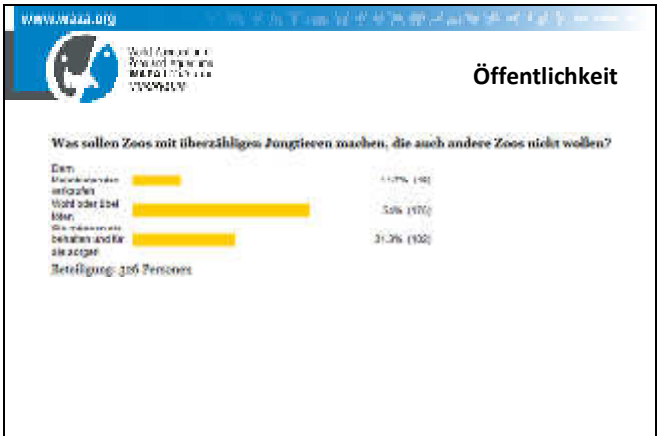
Quelle: Umfrage im Schweizer Magazin «Tierwelt»



Quelle: Umfrage im Schweizer Magazin «Tierwelt»



Quelle: Umfrage im Schweizer Magazin «Tierwelt»



Quelle: Umfrage im Schweizer Magazin «Tierwelt»

Quelle: Umfrage im Schweizer Magazin «Tierwelt»

Literatur:

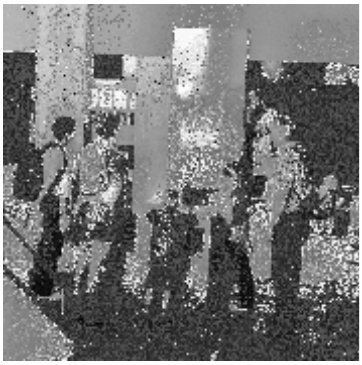
BARONGI, R., FISKEN, F. A., PARKER, M. & GUSSET, M. (eds) (2015) Committing to Conservation: The World Zoo and Aquarium Conservation Strategy. Gland: WAZA Executive Office.

MELLOR, D. J., HUNT, S. & GUSSET, M. (eds) (2015) Caring for Wildlife: The World Zoo and Aquarium Animal Welfare Strategy. Gland: WAZA Executive Office.

Kontakt:

Dr. Markus Gusset
WAZA Executive Office
Rue Mauverney 28
CH-1196 Gland
✉ markus.gusset@waza.org

Ist Tierhaltung zu edukativen Zwecken erlaubt?



Peter Schmid
Ehem. Erziehungsdirektor Baselland,
Präsident des Freundevereins Zoo Basel

Fundamentalkritik an Zoos basiert auf absolutem Egalitarismus, der Utopie der umfassenden Harmonie, der Entfremdung von der Natur («Romantik») und ist Ausdruck eines zeichenhaftes Protestverhaltens und der heute überhand nehmenden «Shitstorm-*Un*kultur». Ethik der Mensch-Tierbeziehung ist anwendungsorientierte Ethik und muss interdisziplinär erörtert werden. Die ethische Debatte ist noch nicht entschieden, sie wird kontrovers geführt. Wenn den Tieren aber ausreichender Auslauf, angemessene Betätigungsmöglichkeiten, soziale Kontakte und artgemässe Nahrung geboten wird, «ist wenig dagegen einzuwenden». Zoologische Gärten sind ethisch vertretbar, wenn sie ihre vier Zielsetzungen (Bildung, Forschung, Erholung, Naturschutz) konsequent verfolgen und sie sich der eigenen Abwägungsproblematik bewusst sind.

Ist fachlich fundierte Tierhaltung in zoologischen Gärten zu edukativen Zwecken ethisch vertretbar? Mit andern Worten, heiligt der Zweck die Mittel? Ethisch betrachtet ist diese Frage nicht leicht zu beantworten. Edukative Zwecke alleine «heiligen» nicht einfach alle Mittel. Es geht umfassender um die Frage, ob aus Sicht einer wissenschaftlich fundierten Ethik der Mensch-Tierbeziehung zoologische Gärten überhaupt vertretbar sind. Bei konsequenter und fachlich stringenter Umsetzung der vier Zielsetzungen (Bildung, Forschung, Erholung, Naturschutz) lässt sich ethisch wenig gegen Zoos einwenden.

Innerhalb der wissenschaftlichen Ethik-Debatte sind Zoos ein Nebenthema, das allerdings von einigen Autorinnen und Autoren heftig und «lautstark» bearbeitet wird. Die problematische Massentierhaltung mit allen ihren Auswüchsen revolutionierten des Thema «Tierethik». Viele Menschen sind verständlicherweise gegenüber der industrialisierten «intensiven» Tierhaltung kritisch eingestellt und entwickeln eine Art Befreiungsideologie selbst für Tiere in zoologischen Gärten. Die Ethik der Mensch-Tierbeziehung gehört zur anwendungsorientierten Ethik und ist strikte interdisziplinär zu betreiben. Die Aufteilung in «reine» Ethik und «unethische» Biologie führt in argumentative Einbahnstrassen ohne Ausgang.

In Teilen der Bevölkerung bestehen diffuse Vorbehalte gegenüber der Tierhaltung in Zoos. Oft haben die vorgebrachten Argumente mehr mit Entfremdung von der Natur als mit Nähe zur Natur zu tun.

Zoologische Gärten verfügen über herausragende Voraussetzung für eine qualitative hochstehende Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Falls vergleichbare Qualitätsansprüche Anwendung finden wie bei gutem Schulunterricht und die Regeln der Erwachsenenbildung beachtet werden, stellen sich nachweisbar ähnliche Erfolge, allerdings auch Misserfolge ein, wie sie bei vergleichbaren Bildungseinrichtungen zu beobachten sind. Die heute oft gehörte Behauptung, Dokumentarfilme seien wirkungsvoller als Zoobesuche, geht von einer problematischen Versuchsanordnung aus. Umfassende Bildung ist nicht wirklich messbar. Studien reflektieren in der Regel Teilaspekte, deren Ergebnisse oft nicht für das Ganze stehen.

Wenn zoologische Gärten konsequent «zoologisch» bleiben, die eigene Bildungsarbeit selbstkritisch fördern, die Zoobesucherinnen und -besuchern auf gewinnende Weise fordern, erfüllen sie Kriterien einer Ethik der Tier-Menschbeziehung.

Kontakt:
Dr. theol. h. c. Peter Schmid
Stettbrunnenweg 45
CH-4132 Muttenz
✉ p.schmid-scheibler© bluewin.ch

Die Zooschule Landau, die 1992 als Kooperationsprojekt der Universität Koblenz-Landau und dem Zoo der Stadt Landau gegründet wurde, bietet einen vielseitigen Unterrcht und ein umfangreiche Veranstaltungsprogramm, das zum Teil im Kontext mit der „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ steht. Für ihre Aktivitäten wurde sie schon mehrfach ausgezeichnet.
Fotos: Zooschule Landau

Welche Relevanz haben Zoos für den Tourismus

Christian Laesser
Hochschule St. Gallen

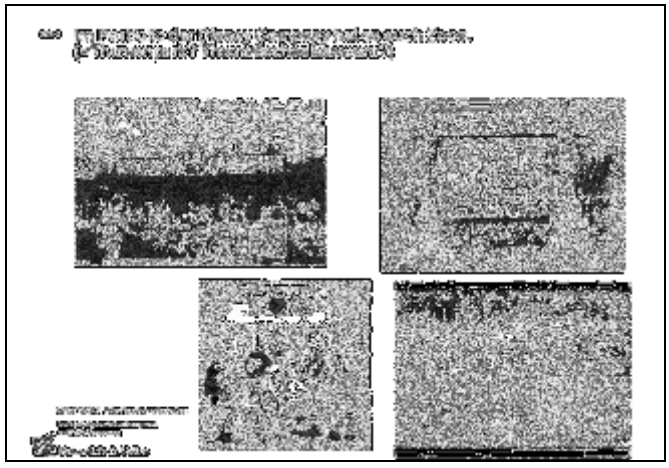
Zusammenfassung

Zoos sind Attraktionspunkte, welche auch auf Touristen eine Anziehungskraft ausüben. Sie haben deshalb für den Tourismus eine 'gewisse' Relevanz: Im maximalen Fall (Reichtum lokaler indigener Tiere) tragen sie zwischen 6-7% an das touristische GDP bei. In der Schweiz beinhalten etwa 4% der Tagesausflüge einen Zoobesuch; die mit einem solchen Ausflug verbundenen Ausgaben sind mit 42 CHF unterdurchschnittlich. 3% der Reisen der Schweizer beinhalten – neben anderem – einen Besuch in einem Zoo oder Tierpark. Die 'typische' Reise, welche einen Zoobesuch beinhaltet, gibt es hierbei nicht. Entwicklungen von Zoos können entlang 3 Vektoren erfolgen:

- im Rahmen eines urbanen Erlebnisbündels für Tagesausflüge im 2h Bereich
- als Instrument für soziale Interaktionen und Erlebnisse
- als purer touristischer Attraktionspunkt, vernetzt mit anderen touristischen Anbietern

Agenda

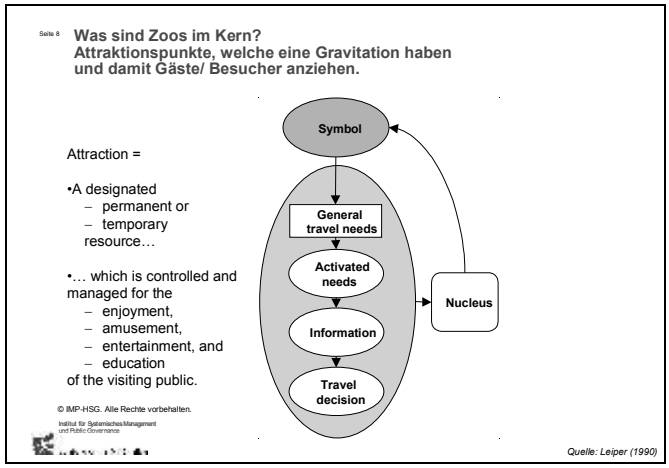
1. Stand des Wissens: Wenige Quellen weisen auf eine 'gewisse' touristische Bedeutung von Zoos und Tierpärken hin.
2. Zoos als Untersuchungsobjekt: Zoos sind letztlich Attraktionspunkte und als solche zu analysieren.
3. Touristische Bedeutung von Zoos in der Schweiz: Zoos haben bei Tagesausflügen und Ferienreisen einen Marktanteil von ca. 3%. Nicht alle haben aber die gleiche Neigung, Zoos zu besuchen.
4. Wie weiter? Zoos sind komplementär mit anderen Angebotselementen touristisch weiter zu entwickeln.

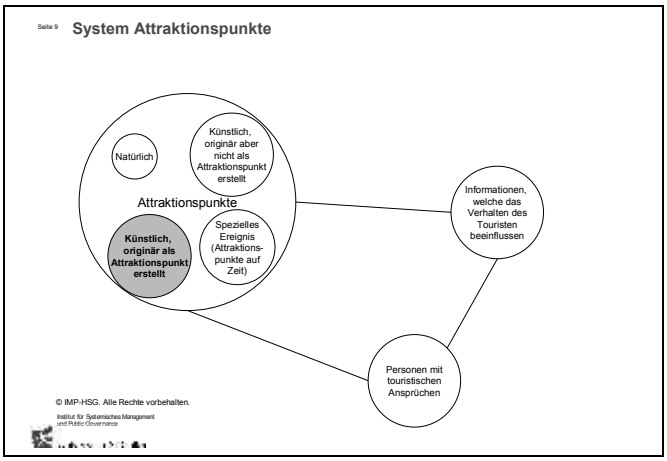


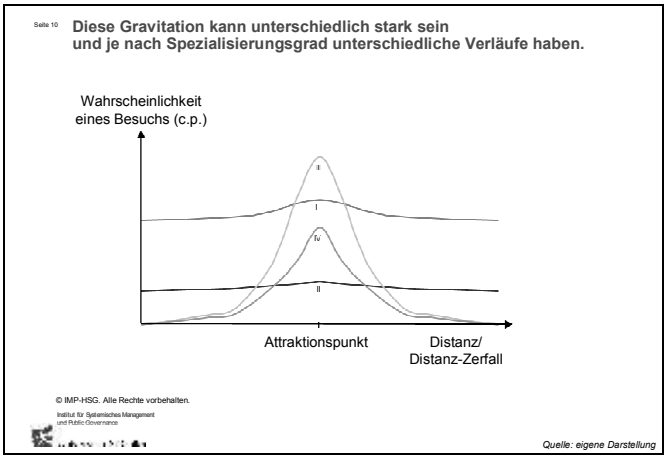
Stand des Wissens

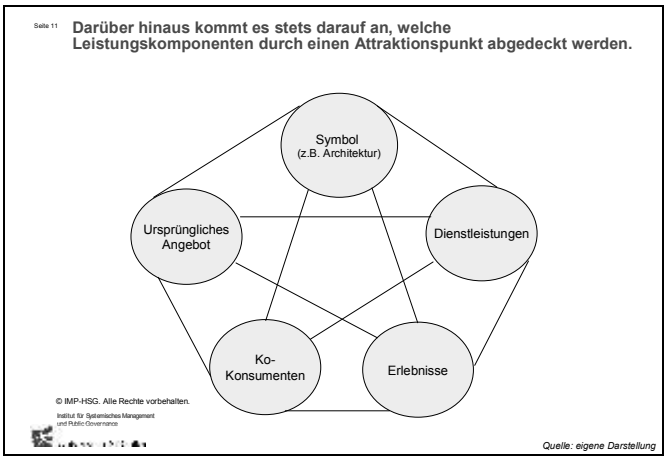
- Über den ökonomischen/ touristischen Impact von Zoos ist nur wenig bekannt. Wir ignorieren an dieser Stelle die Kontroversen um Art und Weise der Erhaltung.
- Aus der spärlichen Literatur zum Thema Zoos und Tourismus muss geschlossen werden, dass…«… zoos are mainly attractions for locals and majority from domestic markets.» (Ryan, 2004: 54).
- Beispiel Australien (ABS; Ryan & Saward, 2004: Hundloe& Hamilton, 1997): Direkter GDP Beitrag Tourismus: ca. 32 Mia. USD (2014) – Animal Parks und Zoos: ca. 2.1 Mia. USD (6.8% Tourismus GDP Beitrag).
- «Tourism based on interactions with wildlife is increasing in popularity across the world.» (Reynolds and Braithwaite, 2001: 31).
- Beispiel Schweizer Touristen (vgl. später) zu Hause und im Ausland.

Zoos als Untersuchungsobjekt









Touristische Bedeutung von Zoos in der Schweiz

Zoos haben bei Tagesausflügen in der Schweiz eine mittlere Bedeutung (Tagesausflüge: Aufenthalt ausserhalb alltäglichem Aktivitätsraum, >30km; < 6 Aufenthalte pro Jahr):

- Marktanteil bei allen Tagesausflügen: 4%
- Tagesausgaben pro Person: 42 CHF (vs. Durchschnitt 68 CHF). Das ist eine ähnliche Ausgabenhöhe wie bei der Aktivität Pic-Nic
- Die geringen Ausgaben sind Indikation für ein eher kleines Einzugsgebiet und eine geringe Kombination mit (Kosten treibenden) zusätzlichen Aktivitäten.

Zoobesuche werden, wenn überhaupt, am ehesten noch mit folgenden Aktivitäten verbunden:

- Spaziergänge (inkl. auf Themenwegen)
- Fahrt mit Schiffen/ Booten
- Restaurantbesuch
- Interaktion/ Gespräche mit anderen Personen

Vergleich Marktanteil Top Aktivitäten (Tagesausgaben pro Person):

- Spaziergänge: 20% (inkl. Themenwegen) (73 CHF)
- Besuch Stadt: 20% (90 CHF)
- Wandern: 16% (55 CHF)
- Besuch von Freunden und Verwandten: 14% (63 CHF)
- Ausflug Aussichtsberg: 10% (89 CHF)
- Shopping: 10% (89 CHF)
- Besuch Museum/ Ausstellung: 8% (77 CHF)
- Rundfahrten (vor allem Auto): 7% (87 CHF)
- Ski/ Board: 3% (78 CHF)

Zoos haben bei Ferienreisen der Schweizer eine mittlere Bedeutung (Ferienreisen: ab 1 Übernachtung)

- Marktanteil Zoo- und Tierparkbesuch bei Ferienreisen: 3%
- Zoobesuch als Ferienaktivität erscheint in einem Cluster aus folgenden Aktivitäten:
  - Sport: Schwimmen und baden
  - Nicht Sport: Nahezu alle denkbaren Aktivitäten

Ein Zoobesuch ist nicht eindeutig mit anderen Aktivitäten verknüpft und hat damit kein eindeutiges Profil. Er ist am ehesten noch Bestandteil einer so genannten New Place Experience (22% aller Reisen).

- Anteil Reisen mit min. 1 Zoobesuch in dieser Gruppe: 9%
- Destinationen: Grossmehrheitlich Europa, nicht (!) Schweiz (domestic)
- Mittlere Reisedauer: 2-7 Tage
- Reisetyp: City trip (stark), Beach holiday, Rundreise, Study tour
- Unterkunft: Vier- bis Fünfsterne-Hotels
- Wichtigste Motive:
  - Abwechslung, etwas Neues erleben

  - Ausbruch aus dem Alltag, Befreiung von Bindungen, Verpflichtungen
  - Den Horizont erweitern, Sehenswürdigkeiten besuchen
  - Komfort geniessen, sich verwöhnen lassen
  - Landschaft und Natur erleben
  - Regeneration von Alltag und Job
- Ausgaben pro Person und Tag: 230 - 330 CHF (höher als bei anderen Gruppen)
- Ausbildung und berufliche Position: hohe Anteile der Kategorie mittel bis hoch

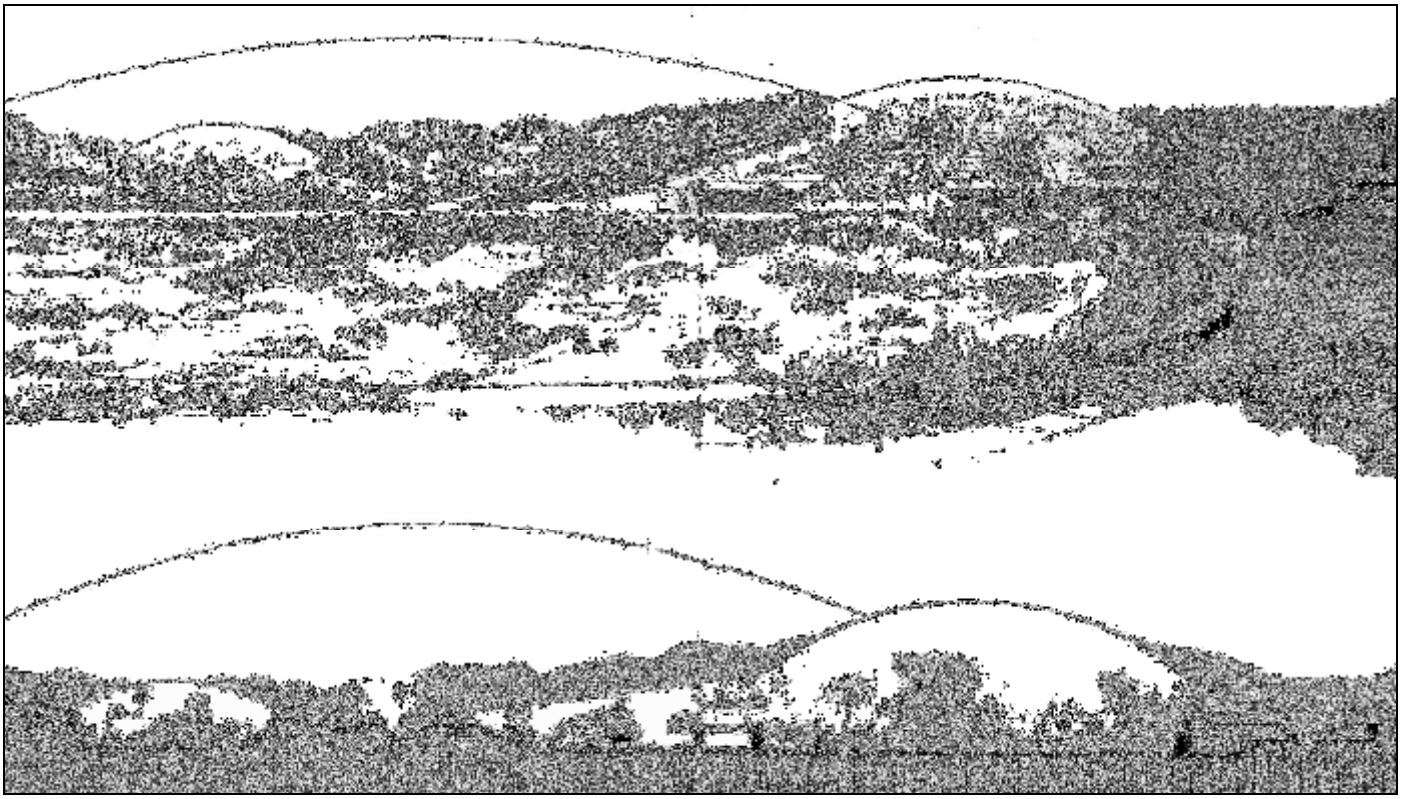
Wie weiter?

In Bezug auf zukünftige touristische Vermarktungsmassnahmen sind verschiedene Stossrichtungen denkbar.

- Zoo im Rahmen eines urbanen Erlebnisbündels für Tagesausflüge im 2h Bereich
  - Kombination entlang eines möglichen Kundenprozesses, beispielsweise Anreise – Zoo (mit oder ohne Veranstaltung) – F&B – Kino – Rückreise)
  - Kombination entlang einer special interest Gruppierung (beispielsweise Anreise – Zoo (mit oder ohne Veranstaltung) & Naturkundemuseum – Rückreise
  - Kombinationen aus obigen Kombinationen
- Zoobesuch als Instrument für soziale Interaktionen und Erlebnisse
  - Preisanreize für Kleingruppen (statt 1 vielleicht 2 Familien?)
  - Kulinarische Zusatzleistungen (gleichermassen wie Veranstaltungen) als Mittel zum Zweck für gemeinsame Erlebnisse
- Zoo als touristischer Attraktionspunkt
  - Spezielle Rundgänge und Veranstaltungen rund um indigene Tiere
  - Kombination mit anderen Attraktionspunkten zu themenbezogenen Erlebnisbündel für einen halben oder ganzen Tag
  - Spezielle Zusammenarbeit mit Hotels, welche Gäste mit Kindern haben

Kontakt:

Prof. Dr. Christian Laesser
Direktor, Institut für Systemisches Management und Public Governance
Dufourstr. 40a
CH-9000 St. Gallen
✉ christian.laesser@unisg.ch



Vor 40 Jahren noch als wenig realistische Vision angesehen, sind grosse klimatisierte Hallen heute Realität geworden, wenn auch nicht ganz in der dargestellten Dimension.
Bild aus HEDIGER, H. (1977) Zoologische Gärten – Gestern – Heute – Morgen.
Verlag Hallwag Bern und Stuttgart. ISBN 3 444 10229 1

Gondwanaland im Zoo Leipzig – ein touristischer Anziehungspunkt von überregionaler Bedeutung. Foto: Zoo Leipzig

Der Zoo im Jahr 2050

Dennis Müller
Zoo Halle

Zusammenfassung

Es ist kaum möglich, heute schon eine konkrete Vorstellung davon zu haben, wie sich unsere zoologischen Gärten im Jahr 2050 präsentieren werden. Die Zoogemeinschaft steht sicher vor einer Vielzahl von Aufgaben und Fragestellungen, die es zukünftig zu beachten gilt. Vor dem Hintergrund einer zunehmend kritischen Haltung gegenüber der Zootierhaltung im Allgemeinen und einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit aus den Reihen der Tierethiker und Zookritiker ist es zwingend notwendig, dass sich die Zoogemeinschaft ihrer Aufgaben im Bereich Freizeitgestaltung, Umweltbildung, Artenschutz und Forschung wieder verstärkt bewusst wird und diese konsequent umsetzt. Klar bleibt in diesem Zusammenhang jedoch, wie wertvoll unsere Zoos als Begegnungsstätten zwischen Mensch und Tier sind und bleiben. Das emotionale Tiererlebnis, das die Besucher in den Zoos als quasi letzte öffentlich zugängliche Tierhaltungen erfahren, ist nicht ersetzbar. Zugleich ist es eine wesentliche Grundlage, um ein Verantwortungsgefühl gegenüber Tieren – egal ob in menschlicher Obhut oder in der freien Natur – in der breiten Bevölkerung zu entwickeln. Dieser Kernaufgabe müssen sich die Zoos weiter aktiv stellen, um den Wert ihrer Arbeit auch weiterhin in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern.

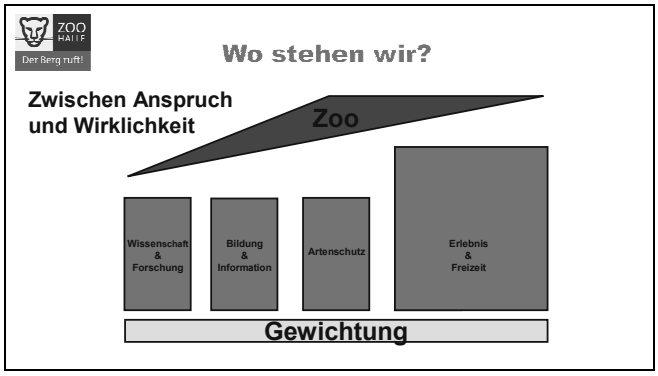
Zoos – Woher kommen sie?

Zoologische Gärten verstehen sich schon immer als Begegnungsstätte zwischen Mensch und Tier. Hauptmotiv vieler Zoogründungen war es, einem breiten Publikum die Vielfalt der Tierwelt näher zu bringen und erlebbar zu machen. Begleitet wurden diese Tiersammlungen schon früh durch ein Informationsangebot, das im Wesentlichen aus der Präsentation zoologischer Grunddaten in Form von Steckbriefen über die ausgestellten Tierarten bestand. Die Sammlungen wurden vor allem nach zoologisch-systematischen Gesichtspunkten weiterentwickelt und es entstand ein regelrechter Wettbewerb zwischen den grossen Zoos, einen möglichst artenreichen und kostbaren Tierbestand (das heisst von in der Natur bedrohten Arten) zu präsentieren. In zoologischen Gärten, die einen universitären Hintergrund hatten, wurde zudem Grundlagenforschung betrieben. In geringerem Umfang wurden auch Bemühungen im *ex-situ* Artenschutz unternommen. So ist es diesen frühen Bestrebungen der Zoogemeinschaft zu verdanken, dass Tierarten wie der Wisent oder das Przewalskipferd bis heute überlebt haben. Die wenigen Tiere, die in die Zoos Mitteleuropas und Nordamerikas gelangten, bevor die letzten Vertreter dieser Arten in der Natur erlegt wurden, wurden in gemeinsamen Zuchtbüchern registriert und ihre Bestände durch eine gemeinsame Kooperation wieder vermehrt.

Vor dem Hintergrund einer sich ändernden Einstellung der breiten Öffentlichkeit zu Tierschutzfragen im Allgemeinen und der Haltung von Wildtieren in zoologischen Gärten im Speziellen, waren auch die zoologischen Gärten in der Pflicht, die Haltung von Wildtiere tierethisch zu überprüfen und gegebenenfalls zu rechtfertigen. Rein wirtschaftliche Interessen oder der Missbrauch von Tieren zur Belustigung zahlungsfreudiger Besucher wurden nicht nur von Seiten der Bevölkerung, sondern vor allem auch von der Gemeinschaft der zoologischen Gärten selbst, insbesondere den wissenschaftlich geleiteten, immer stärker abgelehnt. Der schweizerische Zoodirektor Heini HEDIGER (* 30. November 1908; † 29. August 1992) begründete die moderne Tiergartenbiologie und fusste die Rechtfertigung für zoologische Gärten auf vier Säulen: Zoos als Erholungsstätte und Tore zur Naturbegegnung, als Lernorte, als Artenschutzrefugien und als Forschungsorte. Diese Aufgabenstellungen wurden später um die Säule der anspruchsvollen Freizeitgestaltung ergänzt und standen als gleichberechtigte Aufgaben der wissenschaftlich geführten Zoos nebeneinander.

Ethisches Fundament der Zootierhaltung adaptiert nach Heini HEDIGER (*1908; † 1992)

Gut 60 Jahre später sehen sich die zoologischen Gärten mit einer anderen Wirklichkeit konfrontiert. Forschung in zoologischen Gärten wird häufig entweder zum Selbstzweck im Bereich der Zootierbiologie betrieben oder die Ergebnisse sind teilweise nur begrenzt auf natürliche Bedingungen übertragbar, der Zoopädagogik ist es kaum gelungen, der breiten Öffentlichkeit zoologisches Grundwissen und Artenkenntnisse zu vermitteln und viele Tierarten werden eher aufgrund ihres Schauwertes und der Besucherattraktivität gezeigt, anstatt die begrenzten Kapazitäten zoologischer Gärten gezielt für die Haltung von vom Aussterben bedrohten Tierarten auszunutzen. Das Fundament scheint aus dem Gleichgewicht geraten zu sein. Die Freizeitgestaltung und das Tiererlebnis stehen zumindest für die Besucher im Vordergrund.



Das Zoofundament in Schieflage? – Eine Ist-Standsanalyse

Zoos – Wohin soll die Entwicklung weiter gehen?

Umso wichtiger ist es, sich als Zoogemeinschaft seiner tierethischen Verantwortung bewusst zu bleiben und in Zukunft wieder konsequenter umzusetzen. Besucher kommen mit der Absicht in den Zoo, Tiere zu erleben und zu beobachten. Der Zoobesuch stellt eine wertvolle Erweiterung in der Freizeitgestaltung vor allem jüngerer Familien und älterer Menschen dar. Dies ist die Hauptaufgabe unserer Zoos und diese lässt sich auch in der multimedialen Gesellschaft nicht durch andere Erfahrungen und Erlebnisse, zum Beispiel in Filmen, Büchern oder bei der Recherche im Internet, ersetzen. Das hautnahe Tiererlebnis in zoologischen Gärten schafft die Grundlage für Empathie und Verantwortungsbewusstsein der Menschen gegenüber den Tieren als Mitgeschöpfe. Zoos können wesentlich dazu beitragen, dieses ethische Leitbild bereits bei kleinen Kindern zu verankern und zu festigen. Als eine der letzten öffentlich zugänglichen Tierhaltungen haben Zoos in einer Gesellschaft, die sich zunehmend von der Natur und der eigenen Nahrungskette entfremdet, hier eine ganz besondere Verantwortung. Ein Grosstiererlebnis ist vor dem Hintergrund einer immer intensiveren und weitgehend abgeschotteten Nutztierhaltung für die meisten Menschen nur noch im Zoo möglich. Die Reise in die letzten wilden Refugien der Erde ist eine Utopie und für viele Menschen schlichtweg nicht finanzierbar. Nach dem Leitsatz «Nur was der Mensch kennt, liebt er. Nur was der Mensch liebt, schützt er» müssen die Zoologischen Gärten als die bundesweit am meisten besuchten ausserschulischen Lernorte diese Chance nutzen. Dazu gehört es, Bildungsinhalte nicht nur in Form einer Gehegebeschilderung anzubieten, sondern durch eine Integration umweltpädagogischer Elemente im Anlagen- und Gehegedesign auch über passives, im Unterbewusstsein stattfindendes Lernen nachhaltig zu vermitteln.

Das Zoofundament heute und die daraus abgeleitete Aufgabenstellung, ihre Besucher nach dem Leitsatz «Nur was der Mensch kennt, liebt er. Nur was der Mensch liebt, schützt er» für eine nachhaltige Lebensweise zu sensibilisieren.

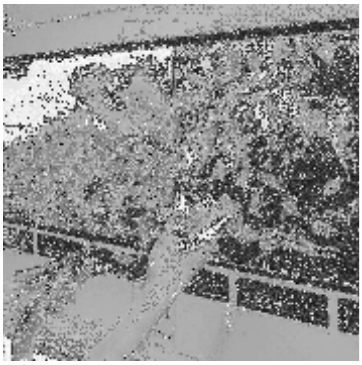
Nur wer Tiere kennt und sich für sie begeistert, wird sich für ihren Schutz einsetzen, vielleicht sogar engagieren. Dies kann auch die Grundlage für eine nachhaltige, ökologische verantwortungsvolle Lebensführung sein. Hier liegt die vorrangige Aufgabe zoologischer Gärten und nach der Einschätzung des Autors das grösste Potential für die zoologischen Gärten, einen essentiellen Beitrag im Bereich des globalen Umwelt- und Artenschutzes zu leisten.

Kontakt:
Dr. Dennis W.H. Müller
Zoologischer Garten Halle GmbH
Fasanenstrasse 5a
D-06114 Halle (Saale)
✉ Dennis.Mueller@zoo-halle.de

Unter dem Leitsatz „Tiere erleben, Verständnis schaffen, Begeisterung wecken" sollen die Tieranlagen nach Lebensräumen auf dem Zoogelände gegliedert und erlebbar gemacht werden. Der Besucher soll in die Lage versetzt werden, in ferne Welten einzutauchen und Lebensräume als prägende Elemente für die an sie angepasste Tierwelt zu verstehen. Das Thema „Gebirge" wird als Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Zoolandschaft besonders herausgestellt werden, aber auch der Lebensraum Regenwald – aufgrund seiner Bedeutung für den Klimaschutz und die Biodiversität der Erde im globalen Kontext von herausragender Bedeutung – wird einen Schwerpunkt bilden.

Der Zoologische Garten Halle ist die besucherstärkste Kultur-, Freizeit- und Bildungseinrichtung im Großraum Halle. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre konnten jährlich knapp 300.000 Besucher im Zoo begrüßt werden. Dabei ist der Zoo insbesondere bei der Freizeitgestaltung der halleschen Bevölkerung eine feste Größe. Knapp 80% der Besucher stammen aus Halle und der direkten Umgebung. Aber auch über die Grenzen der Stadt und des Saalekreises hinaus wird der Zoo immer bekannter und verzeichnete Zuwächse in der Besucherzahl, insbesondere auch aus dem Raum Leipzig. Vor diesem Hintergrund hat sich die Stadt Halle (Saale) dazu entschlossen, den Bergzoo als überregionales Aushängeschild auszubauen und weiterzuentwickeln. Dabei soll der Zoo ein zentraler und integrativer Bestandteil im Tourismuskonzept der Stadt sein. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, hat die Gesellschaft das vorliegende Zukunftskonzept mit dem Titel „Bergzoo 2031" entwickelt.

Sonstige Materialien



Beitrag der Mitglied-Zoos von zooschweiz an die Finanzierung der Biodiversität

Bericht z.Hd. Bundesamt für Umwelt BAFU

Allgemeines

Die Zoo-Datenbank der Zoo-AG Bielefeld (www.zoo-ag.de) weist für die Schweiz 79 öffentlich zugängliche Tierhaltungen aus. Sechs davon (Zoo Basel, Natur- und Tierpark Goldau, Walter Zoo Gossau, Papiliorama Kerzers, Wildpark Langenberg im Wildnispark Zürich-Langenberg und Zoo Zürich) sind im Verein **zooschweiz** organisiert. Sie sind alle wissenschaftlich geleitet, nicht gewinnorientiert, verfügen über zoopädagogische Dienste, nehmen an Erhaltungszuchtprogrammen teil, fördern *in-situ*-Projekte und gehören auch internationalen Zooverbänden an. Vier der sechs Zoos erhalten Beiträge von Standortgemeinde oder Kanton, die namentlich der Deckung der Kosten für die Zoopädagogik dienen. Der Tierpark Dählhölzli und der Zoo / Vivarium du Petit Château stehen ebenfalls unter wissenschaftlicher Leitung, sind aber nicht Mitglieder von **zooschweiz**. Als Verwaltungsabteilungen der Stadt Bern bzw. der Stadt La Chaux-de-Fonds sollten ihre Beiträge an die Finanzierung der Biodiversität aber ohnehin durch die jeweilige Gemeinde erfasst werden. Mitglieder im Europäischen Zoo- und Aquarien-Verband (EAZA) und somit den Prinzipien der Welt-Zoo-Naturschutzstrategie verpflichtet sind ferner der Zoo de Servion und die Werner Stamm-Stiftung zur Erhaltung seltener Einhufer in Oberwil BL. Auch diese sind in der vorliegenden Zusammenstellung nicht berücksichtigt. Ein kleinerer Mitgliedzoo von **zooschweiz** konnte seine Zahlen nicht fristgerecht abliefern. Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich also nur auf fünf Zoos.

Zoos verfolgen im Sinne von HEDIGER vier Hauptziele: Erholung, Bildung, Forschung sowie Natur- und Artenschutz. Nach Welt-Zoo-Naturschutzstrategie (2005) sind aber auch die ersten drei dieser Aktivitäten tunlichst in den Dienst der Erhaltung der Biodiversität zu stellen. Ferner verlangt auch die RICHTLINIE 1999/22/EG DES RATES vom 29. März 1999 über die Haltung von Wildtieren in Zoos, dass sich die Zoos an Forschungsaktivitäten beteiligen, die zur Erhaltung der Arten beitragen, und/oder an der Ausbildung in erhaltungsspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten und/oder am Austausch von Informationen über die Artenerhaltung und/oder gegebenenfalls an der Aufzucht in Gefangenschaft, der Bestandserneuerung oder der Wiedereinbürgerung von Arten in ihren natürlichen Lebensraum. Zoos müssen ferner die Aufklärung und das Bewusstsein der Öffentlichkeit in Bezug auf den Erhalt der biologischen Vielfalt fördern, insbesondere durch Informationen über die zur Schau gestellten Arten und ihre natürlichen Lebensräume. Die Richtlinie ist in der Schweiz im Prinzip nicht anwendbar, da aber alle unsere Mitgliedzoos dem europäischen Zooverband angehören, ist sie in der Praxis dennoch zu beachten.

Im Gegensatz zu anderen Natur- und Umweltschutzorganisationen benötigen Zoos daher einen *ex-situ*-Bestand an lebenden Tieren (dasselbe gilt bezüglich Pflanzen für Botanische Gärten).

Erläuterungen zur Kostenzusammenstellung

Die biodiversitätsrelevanten Kosten machen den Hauptteil der Ausgaben der Zoos aus. Je nachdem ob Nebenbetriebe (Gaststätten, Zooshops, Fahrgeschäfte) in der Betriebsrechnung berücksichtigt sind, liegt der Anteil der biodiversitätsrelevanten Kosten der einzelnen Zoos zwischen **26** und **79 %** der gesamten Betriebsausgaben.

Die Betriebsrechnungen der Zoos sind nicht darauf ausgerichtet, die Kosten für die einzelnen von den Zoos verfolgten Zielen auszuweisen. Eine Mitgliedinstitution bildet zudem die Gehegezone des Naturerlebnisparks Sihlwald, ohne dass dafür eine separate Kostenrechnung geführt würde. Die Berechnung war daher schwierig und beruht zum Teil auf Schätzungen. Berücksichtigt wurden nur die Betriebskosten, nicht die Investitionen in Neuanlagen. Bis auf einen Zoo gaben alle die gewünschten Zahlen für 2014 an, beim fünften beziehen sich die Zahlen auf 2015.

Die Beiträge von Kantonen und Gemeinden wurden vollumfänglich von den biodiversitätsrelevanten Kosten abgezogen, ausgenommen im Fall des Wildnisparks Zürich-Langenberg, wo eine Abgrenzung zwischen Wildpark Langenberg einerseits und Sihlwald andererseits vorgenommen und für Zeile 14 der Tabellen nur die Hälfte der städtischen Beiträge (ohne Bund, Kanton und Gemeinden für Naturerlebnispark) berechnet wurde.

Die Kosten können wie folgt aufgeschlüsselt werden:

Tierbestand (Animal Programmes)

Der Tierbestand dient dazu, die Besucher für Umweltanliegen zu sensibilisieren, er ist Lehrmaterial für den Zooschulunterricht und die informelle Bildung, welche die Zoos hinsichtlich Biodiversität, Natur- und Artenschutz sowie nachhaltiger Entwicklung, betreiben, er bildet die Grundlage für Forschungstätigkeit durch oder an Zoos und er beinhaltet Reservepopulationen lokal oder global gefährdeter Tierarten, aus denen unter Umständen Individuen für Wiederansiedlungszwecke zur Verfügung gestellt werden. Eingeschlossen sind daher alle Betriebskosten, die mit der Tierhaltung zu tun haben (Nahrung, Pflege, Unterkunft, Populationsmanagement, tierärztliche Betreuung).

Umweltbildung (Environmental Education)

Inbegriffen sind die nicht tierbezogenen Kosten für formelle und informelle Bildung, insbesondere die Kosten für das Lehrpersonal, Lehrmaterialien, museale Ausstellungen, Gehegebeschriftungen.

Forschung (Research)

Die Kosten für die Forschung wurden nicht separat ausgewiesen. Soweit es sich um *ex-situ*-Projekte handelt, die durch eigenes wissenschaftliches Personal durchgeführt werden, sind diese als Teil der kuratoriellen oder tierärztlichen Tätigkeit unter «Tierbestand» erfasst. *Ex-situ-Projekte* durch Externe werden in den meisten Fällen durch die jeweilige Universität finanziert.
Forschung *in-situ* lässt sich oft nicht von Schutzprojekten abgrenzen und ist deshalb dort erfasst.

In situ-Projekte (Field conservation)

Inbegriffen sind *in-situ*-Schutz- und Forschungsprojekte die entweder durch oder mit Beteiligung der Zoos durchgeführt oder aber von den Zoos materiell oder finanziell gefördert werden.

Tabelle 1 - Anteil CBD-relevanter Aufwand am Gesamtbudget der 6 Zoos – Jahr 2014 (1 Zoo 2015)

1.	**Total Betriebsaufwand fünf Zoos – Total running costs 6 zoos**	75'884'852	
2.	minus Beiträge Stadt und Kanton	-12'234'000	
3.	**Betriebsaufwand netto – Running costs net**	58'470'198	100 %
4.	Conservation national (incl. animal programmes, education, in situ) net	37'761'042	
5.	Conservation international net	2'198'188	
6.	**CBD-relevanter Aufwand netto - Relevance for CBD objectives net**	**39'959'230**	**68 %**

Tabelle 2 - Einzelkomponenten des CBD-relevanter Aufwand der 6 Zoos – Jahr 2014 (1 Zoo 2015)

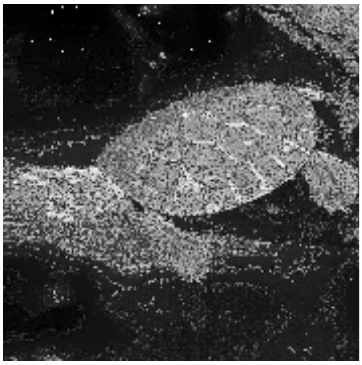
7.	**Tierbestand - Animal programmes:**	41'880'642	84.0 %
8.	**Umweltbildung - Environmental Education**	5'331'000	10.7 %
9.	***In situ*-Projekte - Field conservation**		
10.	national	459'400	0.9 %
11.	international	2'148'188	4.3 %
12.	**CBD-relevanter Aufwand brutto - Relevance for CBD objectives gross**	49'819'230	100 %
13.	minus Beiträge Stadt und Kanton	-10'122'000	
14.	**CBD-relevanter Aufwand netto - Relevance for CBD objectives net**	**39'959'230**	

CH-3097 Liebefeld-Bern, 18.04.2016

Sekretariat zooschweiz

Dr. Peter Dollinger

Beispiel Artenschutz: Aktuelle Artenschutz-Projekte des Tiergartens Schönbrunn



Grosser Panda

Für den Schutz der Grossen Pandas arbeitet der Tiergarten Schönbrunn mit der China Wildlife Conservation Association (CWCA) zusammen. Der Tiergarten gibt sein Fachwissen im Rahmen von Naturschutz-Management-Seminaren weiter und leistet einen finanziellen Beitrag zu Erhalt und Errichtung von Naturschutzreservaten.

Waldrapp

Der Waldrapp zählt zu den am stärksten bedrohten Vogelarten der Welt. Nur in Zoos hat der schwarze Ibisvogel überlebt und wird in einem engagierten Projekt wieder angesiedelt. Der Tiergarten ist einer der acht Partner des LIFE+ Biodiversity Projekts "Reason for Hope" des Waldrappteams. Ziel des Projektes ist, bis Ende 2019 eine eigenständige Brutkolonie mit rund 120 Vögeln aufzubauen.

Batagur-Flusschildkröte

Die Nördliche Batagur-Flussschildkröte zählt zu den drei seltensten Schildkrötenarten der Welt. Im vorigen Jahrhundert war sie noch in den Flüssen Südostindiens, Bangladeschs und Myanmars verbreitet. Da ihr Fleisch und ihre Eier jedoch seit jeher als besondere Delikatesse gelten, wurde sie beinahe ausgerottet. 2010 waren nur noch etwa 20 Individuen weltweit bekannt, sechs davon lebten in Schönbrunn. Wildlebende Populationen gab es keine mehr. Im Tiergarten glückte 2010 die weltweit erste Nachzucht. Neben der wichtigen Erhaltungszucht hat der Tiergarten eine Rettungsaktion in Bangladesch und Südindien initiiert.

Eisbär

Den Eisbären in der Arktis schmilzt aufgrund des Klimawandels das Eis buchstäblich unter den Pfoten weg. Nur noch rund 25.000 Eisbären leben laut jüngsten Schätzungen in den Polargebieten. Der Tiergarten unterstützt das Projekt von Polar Bear International – eine der grössten Initiativen zur Rettung der Eisbären. Eine wichtige Massnahme ist die Forschung im Freiland, um Rückschlüsse auf die Lebensweise der Eisbären ziehen zu können. Eisbären werden dafür mit Satellitensendern ausgestattet, die . helfen, das Wanderverhalten und die Gebietsnutzung der Tiere zu erkennen und ihre Jagdweisen zu erfassen. Nach etwa 12 Monaten werden die Satellitensender entfernt und die Daten ausgewertet. Der Tiergarten Schönbrunn sponsert den Satellitensender des Weibchens mit der Nummer X17339, deren Route man in der sogenannten «Bear Tracker Map» online verfolgen kann.

Berberaffe

Berberaffen sind aufgrund der Zerstörung ihres Lebensraums bedroht. Ihr Wildbestand umfasst nur noch 8’000-10'000 Tiere. Der Tiergarten unterstützt das Artenschutzprojekt Barbary Macaque Awareness and Conservation (BMAC), das Bildungsprogramme durchführt und sich dafür einsetzt, dass illegal gefangene Berberaffen wieder ausgewildert werden. BMAC möchte langfristig eine Verhaltensänderung der lokalen Bevölkerung im Sinne des Natur- und Artenschutzes erzielen. Gerade in den ländlichen Gebieten Marokkos ist das Verständnis für Natur- und Artenschutz noch nicht sehr ausgeprägt. Kinder sollen nun mit mehr Verständnis für die Bedürfnisse von Tieren und ganz besonders von Berberaffen aufwachsen.

Flachlandtapir

Aufgrund von Wilderei und der Zerstörung seines Lebensraumes ist der Tapir im südamerikanischen Pantanal gefährdet. Das Pantanal ist eines der grössten zusammenhängenden Feuchtgebiete der Welt und umfasst 160.000 km². Nur 2,6% der Fläche stehen unter

Schutz. Menschliche Aktivitäten beeinflussen mittlerweile 40% des gesamten Pantanals. Im Rahmen eines Forschungsprojekts im Pantanal in Südamerika geben Halsbandsender Auskunft über die Bedürfnisse der Tiere und die lokale Bevölkerung wird über die Tierwelt informiert.

Europäische Sumpfschildkröte

Die Europäische Sumpfschildkröte ist die einzige in Österreich heimische Schildkrötenart, doch die Bestände gehen in ganz Europa drastisch zurück. Gemeinsam mit dem Nationalpark Donau-Auen, wo die letzte intakte Population in Österreich lebt, führt der Tiergarten ein Artenschutzprojekt durch. Er übernimmt Gelege zum Ausbrüten, die beschädigt oder ungünstig z.B. auf Parkplätzen platziert wurden. Im Frühjahr werden die Schlüpflinge wieder in die Donau-Auen gebracht. Weiters versorgt der Tiergarten verletzt aufgefundene Tiere.

Bartgeier

Verrufen als Kinderräuber und Lämmerdieb wurde dieser harmlose Vogel Anfang des 20. Jahrhunderts ausgerottet. Seit über 30 Jahren werden Nachzuchten aus Zoos erfolgreich wiederangesiedelt. Auch Vögel, die im Tiergarten Schönbrunn geschlüpft sind, leben bereits im alpinen Hochgebirge.

Habichtskauz

Noch vor 100 Jahren bewohnte der Habichtskauz, nach dem Uhu die zweitgrösste Eule Mitteleuropas, die Wälder Österreichs. Gegen Mitte des 20. Jahrhunderts galt die Art wegen Habitatverlust und Abschuss in Österreich als ausgestorben. Die ehemaligen Vorkommen stellten aber eine wichtige Verbindung zwischen den Populationen im Süden (Slowenien/Italien/Kroatien) und im Norden (Deutschland/Tschechische Republik) dar. Die Lebensbedingungen besserten sich aber, der Jagddruck sank und wertvolle Waldlebensräume stehen heute unter Schutz oder werden nachhaltig bewirtschaftet. Daher wurde ein Wiederansiedlungsprojekt gestartet, das der Tiergarten Schönbrunn unterstützt – auch mit eigenen Jungvögeln.

Aphanius

Es gibt rund 20 Arten dieser kleinen, maximal 6 cm langen Fische. Fast alle davon sind stark gefährdet. Im Tiergarten Schönbrunn werden 18 Arten der Gattung gehalten und erfolgreich vermehrt. Zwei dieser Arten sind in der Natur schon ausgestorben. Erfolgreiche Zucht von 18 Arten. Nachzuchttierendes Tiergartens werden für Arterhaltungsprogramme und Forschungsprojekte zur Verfügung gestellt und eigene Forschungsprojekte werden entwickelt.

Wachtelkönig

Die in Österreich einst weit verbreitete Vogelart ist heute stark gefährdet und steht auf der Roten Liste. Es gibt nur noch etwa 200 bis 300 Brutpaare. Der Wachtelkönig lebt auf offenen Wiesen, die eine Grösse von mindestens vier Hektar aufweisen müssen. Als Wiesenbrüter brütet er in feuchten Wiesen mit hohem Gras. Zwei Brutgebiete befinden sich auf den vom Tiergarten Schönbrunn bewirtschafteten Wiesen im Wienerwald. Der Tiergarten achtet bei der Bewirtschaftung auf die Bedürfnisse des seltenen Wiesenvogels. Die Mahdtermine richten sich nach der Brutzeit und weiters wird auf künstliche Düngung verzichtet – mit Erfolg: Im Gütenbachtal gibt es seit den 90er Jahren einen kontinuierlich gleichbleibenden Brutbestand.

Asiatischer Elefant

Der Tiergarten Schönbrunn setzt sich mit einem umfassenden Projekt für die Asiatischen Elefanten auf der Insel Sri Lanka ein. Ziel des Projekts ist es, den massiven Konflikt zwischen Mensch und Elefant um Lebensraum zu mildern.

Quelle: http://www.zoovienna.at

Beispiel Forschung: Opel-Zoo finanziert Stiftungsprofessur für Tierverhalten

■ Artikel von Pamela Dörhöfer in der Frankfurter Rundschau

16.09.2014 - Wie verändert die Haltung im Zoo die natürliche Verhaltensweise von Tieren? Dieser Frage widmet sich eine neue Stiftungsprofessur an der Frankfurter Goethe-Universität.

Giraffen grasen gemächlich auf einer hügeligen Wiese, in friedlicher Nachbarschaft mit Giraffen und Gnus. Ein Bild wie aus der freien Wildbahn? Nicht ganz. Die Savanne befindet sich nicht in Afrika, sondern im Opel-Zoo bei Kronberg im Taunus; trotz der augenscheinlichen Weite sind dem Areal Grenzen gesetzt. Und auch das unterscheidet die Szenerie vom «wahren Leben»: Keines der Tiere muss den Tod fürchten, weil Raubkatzen angreifen.

In welcher Weise die Haltung im Zoo die natürlichen Verhaltensweisen von Tieren verändert – das zu erforschen wird unter anderem Schwerpunkt einer neuen Stiftungsprofessur an der Frankfurter Goethe-Universität sein. Finanziert wird diese zunächst für von fünf Jahre von der «Opel Hessischen Zoostiftung» mit insgesamt 500 000 Euro. Den Lehrstuhl wird Paul DIERKEs innehaben, studierter Biologe mit dem Schwerpunkt Neurowissenschaften. Er ist an der Frankfurter Hochschule bereits seit 2007 als Professor für Didaktik der Biowissenschaften tätig und arbeitet auch genauso lange schon mit dem Opel-Zoo zusammen.

Diese Kooperation trete mit der Stiftungsprofessur nun in eine neue Phase ein, erklärt Professor Enrico Schleiff, Vizepräsident der Goethe-Universität. Im Mittelpunkt der künftigen Arbeit von Paul DIERKES stehen der Arten- und Naturschutz im Zoo, die Vermittlung von Informationen an die Besucher, insbesondere auch an Schüler – und als grosser Komplex die Verhaltensforschung. Ausserdem will er sich um die Lehrerausbildung kümmern und die «Tiergartenbiologie» als Modul im Masterstudiengang Biowissenschaften etablieren. In dieser Breite sei die Stiftungsprofessur Zootierbiologie in Deutschland einmalig, sagt Dierkes.

Die künftigen Erkenntnisse sollen auch dem Ziel dienen, das «Wohlbefinden» von im Zoo gehaltenen Wildtieren zu verbessern, erklärt der Biologe. Das so erfasste Verhalten bestimmter Arten könne zudem als Basis für weitere Untersuchungen im Freiland dienen, erklärt Thomas Kauffels, Direktor des Opel-Zoos, und verweist darauf, dass viele grosse Wissenschaftler ihre Arbeit in Tierparks begonnen hätten.

Für Paul Dierkes wird es bei seinen Forschungen vor allem um die Frage gehen, ob Tiere ihre natürlichen Verhaltensweisen in menschlicher Obhut verändern, wie sich in diesem Zusammenhang die Gemeinschaftshaltung auswirkt und welchen Einfluss der Kontakt mit Besuchern ausübt. Zu diesem Zweck sollen in den Gehegen Kameras installiert werden, die Langzeitstudien ermöglichen und Aufschluss über das Bewegungsprofil der Tiere und ihr gesamtes Gebaren geben.

Direktors Kauffels ist überzeugt, dass sich das Verhalten der Tiere im Zoo nicht wesentlich von dem ihrer Artgenossen in freier Wildbahn unterscheidet. Dass viele Menschen das annehmen, sei ein «Problem der Wahrnehmung», zu dem Fernsehdokumentationen ihren Teil beitrügen: «Da wird in 45 Minuten straff zusammengefasst gezeigt, wie ein Löwe durch die Landschaft streift, Beute jagt und erlegt. Im Zoo sehen die Leute die Tiere dann in der Ecke liegen und denken, das hat mit der Haltung zu tun. Tatsächlich verbringt ein Löwe aber fast den ganzen Tag auf diese Weise. Nur zeigt das der Film nicht.»

Im Opel-Zoo versuche man, den Tieren eine Umgebung zu gestalten, «die ihren Bedürfnissen nahekommt». Dazu gehört die gemeinschaftliche Haltung von Arten, die sich auch in der Natur einen Lebensraum teilen; die natürlichen Feinde allerdings ausgenommen. Ein gewisser Stresspegel, so Kauffels, solle aber zuweilen durchaus geschaffen werden, etwa, indem das Futter manchmal auch gesucht werden müsse.

Stress könnte auch grosser Andrang auslösen; vor allem vor dem Gehege der Elefanten – es sind die einzigen in einem hessischen Tierpark – drängen sich oft die Besucher. Was das tatsächlich auslöst oder wie Zootiere auf Veränderungen im Gehege reagieren, soll künftig ebenfalls untersucht werden. Dafür werden in den Ausscheidungen der Tiere das Anti-Stress-Hormon Cortisol und dessen Stoffwechselprodukte gemessen. Auch bildgebende Verfahren sollen eingesetzt werden, etwa, um die Körpertemperatur der Zoobewohner zu messen. Nur eines, erklärt Paul Dierkes, werde es mit Sicherheit nicht geben: «Versuche, die den Tieren unangenehm sind».

Der Frankfurter Zoo zieht nach

Frankfurt, 20.06.2016. Seit vielen Jahren arbeiten der Zoo Frankfurt und die Goethe-Universität eng zusammen. Die Kooperation wird nun durch die Einrichtung einer durch den Zoo finanzierten Professur für Wild- und Zootiere ausgebaut und weiter intensiviert. Angesiedelt ist die neue Qualifikationsprofessur im Institut für Ökologie, Evolution und Diversität des Fachbereichs Biowissenschaften. «Mit der gemeinsamen Professur kann der Zoo Frankfurt die Erfüllung seines Forschungsauftrags deutlich ausbauen und intensivieren», freut sich Zoodirektor Prof. Dr. Manfred Niekisch, denn neben Erholung, Bildung und Naturschutz ist die Generierung und Bereitstellung zoologischer Forschungsergebnisse eine der zentralen Aufgaben moderner Zoos. Wir leben in der Epoche des sogenannten Anthropozäns, also dem Zeitabschnitt, in dem der Mensch einer der wichtigsten Einflussfaktoren in Hinblick auf u.a. Klimawandel, Artensterben und -verschleppung, Vermüllung, Übernutzung zur Verfügung stehender Ressourcen etc. geworden ist. In diesem Kontext sollen daher die drei essenziellen Fragestellungen im Fokus der Forschungen der neuen Professur stehen: - Anpassungen von Wild- und Zootieren an eine sich wandelnde Umwelt - Naturschutz im Zeitalter der Globalisierung und - die Erforschung von Infektionskrankheiten von Wild- und Zootieren.

Zur Aufklärung dieser komplexen Zusammenhänge und Fragestellungen soll der zukünftige Stelleninhaber oder die Stelleninhaberin verschiedene Forschungsansätze und Fachdisziplinen kombinieren und somit essenzielle Erkenntnisse im Themenkomplex erzielen. «Alle drei Forschungsschwerpunkte betreffen aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen», betont Prof. Dr. Birgitta Wolff, Präsidentin der Goethe-Universität, «Die Qualifikationsprofessur ist ein neues Modell, das wir hiermit auf hohem Niveau erproben können.» Kulturdezernent Prof. Dr. Felix Semmelroth verweist anlässlich der Einrichtung der neuen Professur auf die lange Tradition Frankfurts als Standort für Wissenschaft und Forschung: «Der Zoo Frankfurt ist als Natur- und Artenschutzzentrum vor allem auch eine Forschungs- und Bildungseinrichtung. Mit der Stiftungsprofessur baut der Zoo seine Vorreiterrolle als wissenschaftliches Kompetenzzentrum aus, ein weiteres Kapitel in der vielfältigen Zusammen-arbeit mit der Goethe-Universität.» «Anthropogen verursachte Veränderungen des natürlichen Lebensraumes und Krankheiten bedrohen derzeit zahlreiche Wildtiere in ihrem Bestand. Ein wichtiger Schritt in der Naturschutzbiologie ist es daher, vorhandene Restbestände, z.B. kleinste Wildtierpopulationen sowie Erhaltungszuchtgruppen in Zoologischen Gärten, wissenschaftlich zu untersuchen», erklärt Prof. Dr. Sven Klimpel, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Ökologie, Evolution und Diversität der Goethe-Universität Frankfurt, der das Projekt als Ideengeber und Initiator massgeblich mitgestaltet hat. Der Zoo und der Fachbereich Biowissenschaften der Goethe-Universität betreiben seit vielen Jahren anwendungsorientierte sowie interdisziplinäre Grundlagenforschung an Zoo- und Wildtieren. Diese Kooperation wird durch die gemeinsame Einrichtung der Qualifikationsprofessur gestärkt und in ihrer Effizienz gesteigert, um in Zukunft, in Gemeinschaft mit anderen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, wichtige Erkenntnisse für den Arten- und Naturschutz zur Verfügung zu stellen. Die zunächst durch den Zoo Frankfurt mit jährlich 50.000 Euro über fünf Jahre finanzierte Qualifikationsprofessur wird nach dieser Zeit von der Goethe-Universität übernommen und verstetigt. Die Professur erhält modernste Labor- und Büroräume im Biologicum auf dem Campus Riedberg und eine personelle Ausstattung. Diese hängt von den Bedürfnissen der jeweiligen Professorin bzw. des jeweiligen Professors ab und wird bei der Besetzung der Stelle gemeinsam besprochen.

Anhang zur Satzung des Verbandes der Zoologischen Gärten (VdZ) e.V. über Anforderungen an Mitgliedzoos

Mit ihrem Beitritt zum VdZ verpflichten sich Zoologische Gärten, die nachfolgend beschriebenen Aufgaben im Rahmen ihrer Möglichkeiten wahrzunehmen und die folgenden Zielsetzungen anzustreben.

I. Grundsätze

1. Mitgliedzoos des VdZ verstehen sich als im Interesse der Allgemeinheit arbeitende Kultureinrichtungen, in denen Tiere nach den Erkenntnissen der Tiergartenbiologie sowie in Übereinstimmung mit den geltenden Gesetzen gehalten werden. Zoos übernehmen hoheitliche Aufgaben und orientieren sich bei ihrer Betriebsführung an den Positionspapieren, Leitlinien und Empfehlungen des Weltverbandes der Zoologischen Gärten und Aquarien (WAZA), des Europäischen Zoo- und Aquarienverbandes (EAZA), der Europäischen Vereinigung für Meeressäugetiere (EAAM), des VdZ sowie des Welt-Naturschutzverbandes (IUCN). Im Weiteren beziehen sie sich auf entsprechende Dokumente der Organisationen der Zoopädagogen (Verband deutschsprachiger Zoopädagogen, VZP), Zootierärzte und Zootierpfleger (Berufsverband der Zootierpfleger, BdZ).
2. Mitgliedzoos des VdZ setzen sich zum Ziel, hohen Qualitätsansprüchen zu genügen, d.h. Einrichtungen zu sein, in denen sich die Tiere, die Besucher und das Personal wohlfühlen können, die wirtschaftlich und nachhaltig arbeiten, die dem Umwelt-, Natur-, Arten- und Tierschutz verpflichtet sind und dabei die Empfehlungen der Welt-Zoo- und Aquarium-Naturschutzstrategien und die Ziele der WAZA-Tierschutzstrategie bestmöglich umsetzen.
3. In der Betriebsleitung des Zoos muss eine wissenschaftlich ausgebildete Person mit abgeschlossenem Hochschulstudium der Biologie, Veterinärmedizin oder der Land- und Forstwirtschaft und guten Kenntnissen der Tiergartenbiologie vertreten sein. In Ausnahmefällen kann die akademische Ausbildung durch herausragende fachliche Leistungen im Tiergartenwesen ersetzt werden, wobei eine externe qualifizierte tierärztliche und tiergartenbiologische Beratung der Tierhaltung gewährleistet sein muss. Der Gesamtvorstand entscheidet in solchen Fällen, ob die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft erfüllt sind.

II. Bildung

Mitgliedzoos des VdZ erfüllen ihren Bildungsauftrag dadurch, dass sie

1. bei der Auswahl der gehaltenen Tiere edukative Kriterien berücksichtigen, wobei sie im Rahmen eines Gesamtkonzepts thematische Schwerpunkte, z. B. nach systematischen, geographischen oder ökologischen Gesichtspunkten setzen können;
2. den Besuchern durch geeignete Massnahmen Kenntnisse über die Formenvielfalt und das Leben von Tieren und Einsichten in biologische, ökologische Zusammenhänge vermitteln und sie durch die Gelegenheit der Begegnung mit Tieren zu sachgerechtem Natur- und Tierverständnis bilden und zur Tierliebe motivieren;
3. ein zoopädagogisches Angebot vorhalten und mit Schulen aller Stufen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen zusammenarbeiten;
4. bei ihrer Bildungsarbeit die pädagogischen Standards der EAZA berücksichtigen;
5. im Rahmen ihrer Zoopädagogik Bildung für nachhaltige Entwicklung (BnE) betreiben und damit Kindern und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln vermitteln;
6. sich an der Ausbildung von Personal in erhaltungsspezifischen Kenntnissen und Fähigkeiten beteiligen;
7. für die Bildungsarbeit angemessene Mittel zur Verfügung stellen.

III. Umwelt-, Natur- und Artenschutz

Mitgliedzoos des VdZ leisten einen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität und zu einem schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen, indem sie

1. gefährdete Wildtierarten und -unterarten durch Nachzucht erhalten und/oder bedrohte Haustierrassen als Dokumente der menschlichen Kulturgeschichte durch Haltung und Zucht bewahren;
2. sich bei der Erhaltungszucht von Tieren gefährdeter Arten an den Leitlinien und Strategien der IUCN und der WA-

ZA orientieren und soweit möglich und erwünscht mit globalen (GSMP) und europäischen Zuchtprogrammen (EEP) kooperieren;
3. gegebenenfalls Nachzuchttiere gefährdeter Arten für Auswilderungsprojekte zur Verfügung stellen, die den Richtlinien der IUCN entsprechen;
4. auch nicht gefährdete Tierarten zur Zucht bringen und in sich selbst erhaltenden Populationen betreuen, um dadurch Entnahmen aus wildlebenden Beständen zu vermeiden und die Erhaltung eines für für zoopädagogische und eventuell Forschungszwecke der Zoos geeigneten Tierbestands zu sichern;
5. sich beim Populationsmanagement, insbesondere in Fragen betreffend Kontrazeption, Handaufzucht und Töten von Tieren, sowie der Abgabe an andere Haltungen im Rahmen der anwendbaren Gesetzgebung an den Leitlinien des VdZ zur Regulierung von Tierpopulationen und den Empfehlungen von EAZA, WAZA sowie des Rigi-Symposiums orientieren;
6. sich in Zusammenarbeit mit anderen Zoos, Behörden und Organisationen bei Projekten des Lebensraum- und Artenschutzes engagieren und diese fachlich, materiell und finanziell unterstützen;
7. die lokale Biodiversität durch geeignete Massnahmen auf dem eigenen Gelände und in dessen Umgebung fördern;
8. ihren Betrieb so nachhaltig wie möglich führen und sich bemühen, im Sinne der Empfehlungen der WAZA und des Rigi-Symposiums V alle baulichen und betrieblichen Massnahmen auf energetische und ressourcenschonende Effizienz zu überprüfen und auszulegen;
9. im Rahmen ihrer edukativen Bemühungen und publizistischen Aktivitäten das öffentliche Bewusstsein für die Probleme des Umwelt-, Natur- und Artenschutzes und für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen stärken und dabei insbesondere ihre Tiere als Botschafter für den Schutz von Populationen und Arten und für die Erhaltung natürlicher Lebensräume einsetzen;
10. mit Organisationen des Umwelt-, Natur- und Artenschutzes zusammenarbeiten und die zuständigen Behörden, legislativen und exekutiven Organe unterstützen und fachlich beraten.

IV. Tierhaltung und Tierschutz

Mitgliedzoos des VdZ betreiben eine gute Tierhaltung und engagieren sich für den Tierschutz, indem sie die folgenden Grundsätze umsetzen:

1. Sie schaffen für die gehaltenen Tiere durch tiergärtnerische Massnahmen adäquate Lebensmöglichkeiten. Sie halten ihre Tiere so, dass den biologischen und den Erhaltungsbedürfnissen der jeweiligen Art Rechnung getragen wird. Dabei orientieren sie sich an den natürlichen Lebensbedingungen, den Standards und Leitlinien der EAZA und der EAAM, aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und tiergartenbiologischen Erfahrungen und legen besonderes Augenmerk auf das Verhalten der Tiere einschliesslich ihrer sozialen Veranlagung, ihren Anforderungen an das Klima, den Raumstrukturen der Gehege, ihrer Fütterung, der Hygiene und der tiermedizinischen Versorgung.
2. Sie halten die Tiere in Gehegen, die so dimensioniert, gestaltet, ausgestattet und begrenzt sind, dass eine Verletzung oder gesundheitliche Gefährdung der Tiere so sicher wie möglich ausgeschlossen ist. Gehege in denen sich Tiere dauernd oder überwiegend aufhalten, müssen so gross und so gestaltet sein, dass die Tiere sich artgemäss bewegen und verhalten können. Die Gehegegrösse muss gegebenenfalls das Gruppenverhalten berücksichtigen und Raum bieten, um Massnahmen zur Lebensraumbereicherung durchführen zu können.
3. Sie tragen dem Gruppenverhalten bzw. dem interspezifischen Verhalten Rechnung, wenn sie Gehege mit mehreren Tieren oder Tieren verschiedener Arten besetzen. Die Gehege sind in diesen Fällen so zu strukturieren, dass Konflikte minimiert werden. Insbesondere müssen Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sein. Für Tiere, die überwiegend oder zeitweilig einzeln leben, und für unverträgliche Tiere müssen Absperrgehege vorhanden sein.
4. Sie sorgen dafür, dass die klimatischen und sonstigen Umweltbedingungen innerhalb des physiologischen Toleranzbereichs der jeweiligen Art liegen. Bei der Haltung in Aussengehegen muss bei Tierarten, für die ein Witterungsschutz erforderlich ist, dieser für alle Tiere im Gehege ausreichen. Bei der Haltung in Innengehegen ist das Klima in den Gehegen unter Berücksichtigung der tages- und jahreszeitlichen Rhythmen angemessen zu regulieren. Dasselbe gilt für die Beleuchtung von Innengehegen.
5. Sie betreiben, warten und reinigen die Gehege so, dass den Ansprüchen der darin gehaltenen Tiere dauerhaft entsprochen wird.
6. Sie stellen grundsätzlich sicher, dass Tiere aus den Gehegen nicht entweichen. Bei Tieren, die für den Menschen gefährlich oder invasiv sind, reichen dazu psychologische Barrieren nicht aus, für besonders gefährliche Tiere müssen die Barrieren physisch unüberwindbar sein.
7. Zum Schutz vor Verletzungen und Infektionskrankheiten beugen sie dem Eindringen von Schadnagern und Schädlingen in Innengehege durch geeignete Massnahmen vor und sind bestrebt, das Eindringen von Beutegreifern in Gehege so weit wie möglich zu verhindern.
8. Sie versorgen ihre Tiere regelmässig und ausreichend mit geeignetem Futter und stellen sicher, dass die Deckung des Flüssigkeitsbedarfs gewährleistet ist. Dazu erstellen sie Futterpläne für die einzelnen Tierarten, die gegebenenfalls auch saisonal unterschiedliche Anforderungen berücksichtigen. Werden Tiere in Gruppen gehalten, sorgen sie dafür, dass jedes Tier genügend Futter und Flüssigkeit erhält. Ferner achten sie darauf, den Tieren die mit der Nahrungsaufnahme verbundene arttypische Beschäftigung zu ermöglichen, soweit dies praktikabel ist.
9. Sofern sie den Besuchern das Füttern von Tieren erlauben, darf dies nur mit vom Zoo zur Verfügung gestelltem oder

im Zoo erworbenem Futter geschehen, dessen Menge und Qualität somit einer Kontrolle unterliegt.

10. In Kontaktgehegen halten sie für die Tiere ausreichend grosse Rückzugszonen bereit, die Besucher nicht betreten dürfen. Sie weisen die Besucher in geeigneter Weise darauf hin, wie sie sich zu verhalten haben, um weder die Tiere noch sich selbst zu gefährden, und sorgen gegebenenfalls für eine angemessene Aufsicht.
11. Wo angezeigt, setzen sie Training und Vorführung zur Gewährleistung eines stressarmen oder stressfreien Umgangs mit den Tieren ein. Training und Vorführung sind so zu gestalten, dass sie keine negativen Auswirkungen auf das artspezifische Verhalten des Tieres und gegebenenfalls die sozialen Interaktionen in der Tiergruppe haben.
12. Sie stellen sicher, dass das Tierpflegepersonal das Befinden der Tiere und den Zustand der Einrichtungen so oft wie nötig oder gesetzlich vorgeschrieben überprüft, und dass Mängel an den Einrichtungen, die das Befinden der Tiere beeinträchtigen, unverzüglich behoben oder geeignete Massnahmen zum Schutz der Tiere getroffen werden. Kranke oder verletzte Tiere sind unverzüglich ihrem Zustand entsprechend unterzubringen, zu pflegen und zu behandeln oder aber tierschutzkonform zu töten. Die dafür notwendigen Einrichtungen müssen zur Verfügung stehen.
13. Sie stellen sicher, dass die Tiere regelmässig von einem fachkundigen Tierarzt auf ihren Gesundheitszustand überprüft werden. Dieser erstellt auf der Grundlage der guten veterinärmedizinischen Praxis und dem neuesten Stand der Wissenschaft ein schriftliches Programm zur tiermedizinischen Vorbeugung und Behandlung sowie zur Vermeidung der Übertragung infektiöser oder parasitärer Krankheiten zwischen Tieren und Betreuungspersonal. Bei Todesfällen von Tieren wird die Ursache abgeklärt und, falls erforderlich, eine Obduktion, veranlasst. Falls zweckdienlich streben die Zoos eine Zulassung nach der «Besen»-Richtlinie 92/65/EWG an.
14. Sie stellen sicher, dass bestehende Gehege bzw. deren Besatz verbindlichen räumlichen Mindestanforderungen entsprechen, soweit solche existieren. Beim Neubau von Gehegen bemühen sie sich darum, möglichst optimale Haltungsvoraussetzungen zu schaffen. Sie orientieren sich dabei an tierhalterischer Erfahrung und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und ziehen dazu den Rat von Kollegen, Haltungsleitlinien der Zooverbände, Sachverständigen-Gutachten und wissenschaftliche Veröffentlichungen bei.
15. Soweit anwendbar, befördern sie Tiere, entsprechend den Bestimmungen der Animal Transportation Association (ATA), der Live Animal Regulations (LAR) der International Air Transport Association (IATA), des Übereinkommens über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES) und der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE), der Europäischen Union sowie gegebenenfalls nach einzelstaatlichen Vorgaben. Sie sorgen dafür, dass die Kennzeichnung und Begleitdokumentation der Tiere den jeweils anwendbaren Vorgaben der Europäischen Union und der einzelnen Staaten entspricht.
16. Sie bemühen sich darum, in öffentlichen und/oder fachlichen Gremien oder Foren des Tierschutzes mitzuwirken und sie beraten die zuständigen Behörden, legislativen und exekutiven Organe in fachlicher Hinsicht.

V. Forschung

Mitgliedzoos des VdZ erfüllen ihre Verpflichtungen im Bereich der Forschung dadurch, dass sie

1. Methoden zur Haltung und Zucht von Wildtieren entwickeln und verbessern, darüber hinaus im Rahmen ihrer Möglichkeiten weitere Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Tiergartenbiologie (Zoologie, Ethologie, Ökologie, Physiologie u. a.) und der Veterinärmedizin betreiben und sich hierbei an den Empfehlungen von EAZA und WAZA orientieren;
2. mit anderen wissenschaftlich geleiteten Zoos und nach Möglichkeit mit Universitätsinstituten und ähnlichen Einrichtungen eng zusammenarbeiten;
3. die wissenschaftliche Arbeit eigener Mitarbeiter ebenso fördern wie die anderer Zoos und Institutionen;
4. die Ergebnisse wissenschaftlicher Tätigkeit in Fachzeitschriften und Jahresberichten, aber auch in populärer Weise in der medialen Berichterstattung veröffentlichen.

VI. Erholung und Freizeitgestaltung

Mitgliedzoos des VdZ sind Stätten der Erholung und Freizeitgestaltung für alle Menschen – ohne Unterschied. Sie müssen deshalb

1. die Erholungsmöglichkeiten in ausgewogener Weise mit den übrigen Zielsetzungen in Einklang bringen,
2. die Belange der Landschaftspflege innerhalb des Zoogeländes beachten,
3. die Tiere nicht nur im tiergartenbiologischen Sinne einwandfrei und artgerecht, sondern auch in einem ästhetisch ansprechenden Rahmen halten und Anlagen und Tierhäuser in Abstimmung mit den Bedürfnissen der Tiere und mit edukativen Gesichtspunkten gestalten,
4. die Möglichkeiten von Erholung und Bildung nicht nur aufeinander abstimmen, sondern auch die unterschiedliche Besucherstruktur berücksichtigen, vor allem hinsichtlich des Bildungsniveaus, sprachlicher Barrieren und Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

VII. Mittel und Massnahmen zur Erfüllung der Aufgaben und Erreichung der Ziele

Die Mitgliedzoos des VdZ verpflichten sich, für die Verfolgung der oben genannten Aufgaben und Ziele Zoologischer Gärten die folgenden Grundsätze zu beachten:

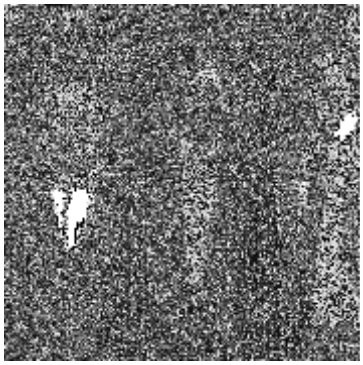
1. Sie setzen für die Betreuung der Tiere ausreichend geeignetes, sachkundiges Personal ein. Dessen Sachkunde halten sie durch Fort- und Weiterbildung auf dem aktuellen Stand der tiergartenbiologischen Erkenntnisse.
2. Der Sicherheit des Personals und der Besucher ist grösste Sorgfalt durch vorbeugende Sicherheitskonzepte und –pläne zu widmen. Als Massnahme des vorbeugenden Schutzes von Besuchern, Personal und Tieren erstellen die Zoos Notfallpläne für Ereignisse wie Feuer, Sturm, Stromausfall oder Hochwasser und das Einfangen entwichener gefährlicher oder invasiver Tiere.
4. Es ist ein Register über den Tierbestand des Zoos in einer den verzeichneten Arten jeweils angemessenen Form zu führen und stets auf dem neuesten Stand zu halten. Tierärztliche und relevante tiergartenbiologische Massnahmen sind zu dokumentieren. Wo eine Teilnahme an ISIS/ZIMS Sinn macht, ist diese wahrzunehmen oder anzustreben.
5. Für den Erfahrungsaustausch zwischen den Zoos werden relevante Ereignisse, Entwicklungen sowie die entsprechenden fachlichen Erwägungen und Gründe den Mitgliedern und der Geschäftsstelle zur Kenntnis gegeben. Informationen, die ein öffentliches Interesse annehmen lassen, werden allgemein zugänglich veröffentlicht.
6. Durch Öffentlichkeitsarbeit ist für die Belange der Tiergartenbiologie sowie des Umwelt-, Natur-, Arten- und Tierschutzes einzutreten.

Quellen und weiterführende Dokumente

- ATA (online) Fact Sheet: Animal transport and animal reaction during transport - Hoofed Animals, Carnivores, Felines. By: Anna Melino et al. http://www.animaltransportationassociation.org/factsheets
- BMEL (Hrsg.,2014) Gutachten über Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren vom 7. Mai 2014. Berlin
- BMELF (Hrsg., 1996) Mindestanforderungen an die Haltung von Straussenvögeln, ausser Kiwis, vom 10. Juni 1994, in der ergänzten Fassung vom 10. September 1996
- BMELF (Hrsg., 1995) Mindestanforderungen an die Haltung von Greifvögeln und Eulen vom 10. Januar 1995
- BMELF (Hrsg., 1995) Mindestanforderungen an die Haltung von Papageien vom 10. Januar 1995
- BMELF (Hrsg., 1997) Mindestanforderungen an die Haltung von Reptilien vom 10. Januar 1997
- BMELF (Hrsg. 1997) Gutachten über Mindestanforderungen an die Haltung von Reptilien vom 10. Januar 1997. Bonn.
- BMELF (Hrsg., 1998) Gutachten über Mindestanforderungen an die Haltung von Zierfischen, Süsswasser, Stand 30. Dezember 1998
- BML (Hrsg., 1996) Mindestanforderungen an die Haltung von Kleinvögeln (Teil 1: Körnerfresser) vom 10. Juli 1996
- BMVEL (Hrsg.,1996) Mindestanforderungen an die tierschutzgerechte Haltung von Säugetieren vom 10. Juni 1996 (2014 durch neues Säugetiergutachten ersetzt)
- BR Deutschland (1972) Tierschutzgesetz (TierSchG) vom 24.07.1972; neugefasst durch Bekanntmachung vom 18.5.2006 I 1206, 1313; zuletzt geändert durch Art. 8 Abs. 13 G v. 3.12.2015 I 2178
- BR DEUTSCHLAND (2009) Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542)
- BVET (2005) Hygiene im Streichelzoo. BVET Magazin 3/05: 8.
- CITES (2013) CITES Guidelines for the non-air transport of live wild animals and plants, adopted by CoP16, Bangkok, 2013)
- EAAM (2009) The European Association of Aquatic Mammals Standards and Guidelines for the management of bottlenose dolphins (*Tursiops* sp) under human care.
- EAZA (2003) EAZA Research Standards
- EAZA (2004) EAZA Code of Practice. Angenommen von der EAZA-Mitgliederversammlung am 25. September 2004.
- EAZA (2008) Pädagogische Standards, angenommen vom EAZA-Council am 19. September 2008.
- EAZA (2009) Das Forschungspotential in Zoos und Aquarien - Die Forschungsstrategie der EAZA. Hrsg. McGregor Reid, G. et al.; 121 Seiten; Filander Verlag GmbH; ISBN 978-3-930831-70-8
- EAZA (2014a) Standards for the Accommodation and Care of Animals in Zoos and Aquaria, angenommen vom EAZA Council am 27 September 2014.
- EAZA (2014b) EAZA Guidelines on the use of animals in public demonstrations, genehmigt vom EAZA Council am 27. September 2014
- EAZA (2015) EAZA Culling statement, genehmigt vom EAZA Council am 30 April 2015
- EAZWV (2010) Infectious Diseases Handbook. CD-ROM (Hrsg. KAANDORP, J. et al.)
- EU (1992) Richtlinie 92/65/EWG des Rates vom 13. Juli 1992 über die tierseuchenrechtlichen Bedingungen für den Handel mit Tieren, Samen, Eizellen und Embryonen in der Gemeinschaft sowie für ihre Einfuhr in die Gemeinschaft, soweit sie diesbezüglich nicht den spezifischen Gemeinschaftsregelungen nach Anhang A Abschnitt I der Richtlinie 90/425/EWG unterliegen
- EU (1999) RICHTLINIE 1999/22/EG DES RATES vom 29. März 1999 über die Haltung von Wildtieren in Zoos
- EU (2005) VERORDNUNG (EG) Nr. 1/2005 DES RATES vom 22. Dezember 2004 über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen sowie zur Änderung der Richtlinien 64/432/EWG und 93/119/EG und der Verordnung (EG) Nr. 1255/97
- EU (2014) VERORDNUNG (EU) Nr. 1143/2014 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten. ABl L 317/35
- GUV (2007) Praxishilfe: Sichere Anlagen für die Wildtierhaltung; überarbeitete Fassung vom Juni 2007. Hrsg Bundesverband der Unfallkassen, München.

- IATA (2016) Live Animals Regulations (LAR) - The Global Standard for the Transportation of Live Animals by Air (https://www.iata.org/publications/pages/live-animals.aspx)
- IUCN (2002) Guidelines for the Placement of Confiscated Animals approved by the 51st Meeting of the IUCN Council, February 2000.
- IUCN/SSC (2013). Guidelines for Reintroductions and Other Conservation Translocations. Version 1.0. Gland, Switzerland: IUCN Species Survival Commission, viiii + 57 pp.; ISBN: 978-2-8317-1609-1
- IUCN (2014) Guidelines on the Use of Ex Situ Management for Species Conservation. Version 2.0. Gland, Switzerland: IUCN Species Survival Commission.
- IUDZG & IUCN/SSC-CBSG (1993) World Zoo Conservation Strategy - The Role of the Zoos and Aquaria of the World in Global Conservation.(Hrsg. Prof. Roger J. Wheater, Chair Editorial Board),
- OIE (Hrsg. WOODFORD, M.H., 2001) Quarantine and health screening protocols for wildlife prior to translocation and release in to the wild. OIE , Care for the Wild International, IUCN Species Survival Commission Canid Specialist Group, European Association of Zoo- and Wildlife Veterinarians (EAZWV).
- OIE (online) OIE animal welfare standards: Transport of animals by air / Transport of animals by land / Transport of animals by sea (http://www.oie.int/animal-welfare/oie-standards-and-international-trade/)
- REP. ÖSTERREICH (2004a) Bundesgesetz über den Schutz der Tiere (Tierschutzgesetz - TSchG), Fassung vom 24.01.2012
- REP. ÖSTERREICH (2004b) 491. Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über Mindestanforderungen an Zoos (Zoo-Verordnung) vom 17. Dezember 2004
- REP. ÖSTERREICH (2004c) 486. Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Haltung von Wirbeltieren, die nicht unter die 1. Tierhaltungsverordnung fallen, über Wildtiere, die besondere Anforderungen an die Haltung stellen und über Wildtierarten, deren Haltung aus Gründen des Tierschutzes verboten ist (2. Tierhaltungsverordnung)
- RIGI-SYMPOSIUM I (Hrsg. DOLLINGER, P., 2003) Die Bedeutung von Fortpflanzung und Aufzucht von Zootieren. Verh.-Ber. des 1. Rigi-Symposiums, Goldau-Rigi, 27. Februar - 1. März 2003. WAZA, Bern.
- RIGI-SYMPOSIUM II (Hrsg. DOLLINGER, P., 2005) Die Bedeutung der Zoos für den Naturschutz. Verh.-Ber. 2. Rigi-Symposium. Goldau-Rigi, 17. – 19.02.2005. WAZA, Bern
- RIGI-SYMPOSIUM III (Hrsg. DOLLINGER, P., 2008) Was ist ein guter Zoo? Verh.-Ber. 3. Rigi-Symposium – Goldau-Rigi, 28.02. – 01.03.2008. WAZA, Bern.
- RIGI-SYMPOSIUM IV (Hrsg. DOLLINGER, P., 2010) Die Rolle der Zoos für die Erhaltung der Biodiversität. Verh. Ber. des 4. Rigi-Symposiums, Goldau-Rigi, 28.-30. Januar 2010. Zoo Office Bern.
- RIGI-SYMPOSIUM V (Hrsg. DOLLINGER, P., 2012) Zoos und Reduktion ihres ökologischen Fussabdrucks Verh. Ber. des 5. Rigi-Symposiums, Goldau-Illgau, 2.-4. Februar 2012. Zoo Office Bern.
- SCHWEIZ. EIDG. (2005) Tierschutzgesetz (TSchG) vom 16. Dezember 2005 (Stand am 1. Mai 2014). SR 455
- SCHWEIZ. EIDG. (2008) Tierschutzverordnung (TSchV) vom 23. April 2008 (Stand am 9. April 2015). SR 455.1
- VDZ (2008) Leitlinien des VDZ zur Regulierung von Tierpopulationen
- VDZ (2014) Satzung des Verbandes der Zoologischen Gärten (VdZ) e.V., in der am 20. Juni 2014 auf der Verbandstagung in in Münster / Westfalen beschlossenen Fassung.
- VZP (2005) Zoos zwischen den Fronten - Die Widersprüche von Naturschutz und Tierschutz. Materialien für den fächerübergreifenden Unterricht (http://www.vzp.de/zoopädagogik/literatur/)
- WAZA (2003): Code of Ethics and Animal Welfare. In: DOLLINGER, P. (Hrsg.) Proceedings of the 58th Annual Conference, 16-20 November 2003, hosted by AMACZOOA, San José, Costa Rica. Bern: WAZA Geschäftsstelle.
- WAZA (2005) Zoos und Aquarien für Naturschutz - Die Welt-Zoo- und Aquarium -Naturschutzstrategie. WAZA-Geschäftsstelle, Bern. ISBN 3-033-428-8.
- WAZA (2009) Trendwende - Eine globale Strategie der Aquarien für Naturschutz und Nachhaltigkeit. WAZA-Geschäftsstelle, Gland
- WAZA (2015) Committing to Conservation: The World Zoo and Aquarium Conservation Strategy. WAZA-Geschäftsstelle, Gland. ISBN 978-2-8399-1694-3.
- WAZA (2015b, eds. MELLOR, D. J., HUNT, S. & GUSSET, M.) Caring for Wildlife: The World Zoo and Aquarium Animal Welfare Strategy. WAZA-Geschäftsstelle, Gland; 87 pp.; ISBN 978-2-8399-1695-0.

Das Leitbild 2016 des Verbandes der Zoologischen Gärten (VdZ) e.V



•

VdZ

VdZ Leitbild

Slogan

Tiere erleben | Biologische Vielfalt erhalten

Vision

Wir begeistern mit einzigartigen Tiererlebnissen und erhalten biologische Vielfalt.

Mission

Der Verband der Zoologischen Gärten (VdZ) ist die führende Vereinigung wissenschaftlich geleiteter Zoologischer Gärten mit Wirkungsschwerpunkt im deutschsprachigen Raum.

Unser gesellschaftlicher Auftrag liegt im Erhalt der biologischen Vielfalt. Diesen Auftrag erfüllen wir durch die Haltung und Zucht gefährdeter Tierarten sowie durch das Engagement im Natur-, Arten-, Umwelt- und Tierschutz, die Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Förderung der Forschung und die Schaffung von naturnahen Erholungsräumen.

Als kompetenter Ansprechpartner in allen zoo- und wildtierrelevanten Themenfeldern beraten wir Entscheidungsträger aus Politik, Administration und weiteren gesellschaftlichen Gruppen. Wir inspirieren unsere Besucher und informieren die Öffentlichkeit und die Medien über die vielfältigen Aufgaben und Aktivitäten der Zoos. Wir bilden Partnerschaften und Netzwerke mit denen, die vergleichbare Ziele verfolgen.

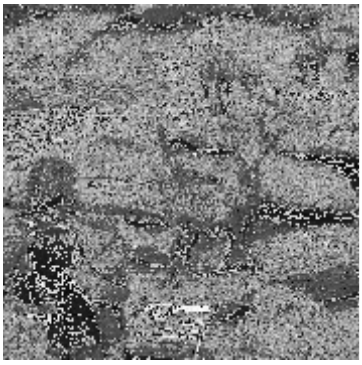
Unsere Mitgliederzoos zeichnen sich aus als wertvolle Freizeit- und Kultureinrichtungen mit hoher gesellschaftspolitischer und touristischer Relevanz. Auf Grundlage von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, praktischen Erfahrungswerten und den Leitlinien internationaler Fachverbände setzen wir hohe Standards in der Zootierhaltung.

Wir sind ein unabhängiger, gemeinnütziger und professionell agierender Verband, dessen Arbeit auf nationalen und internationalen Konventionen und Gesetzen beruht.

Wir handeln transparent, verantwortungsbewusst, werteorientiert und mit hohem ethischen Maßstab.

- 27.05.2016 -

Das Faktenblatt 2016 des Verbandes der Zoologischen Gärten (VdZ) e.V



VdZ Faktenblatt 2016

Der Verband der Zoologischen Gärten (VdZ) e.V.

...vereinigt **70 wissenschaftlich geleitete Zoos** in **5 Ländern** (DE, AT, CH, ES, EE).
...wurde **1887 gegründet** und ist der älteste Zooverband der Welt.
...ist die **Keimzelle des Weltzooverbandes** (WAZA).

VdZ Zoos leisten in den **Entscheidungsgremien** des **Weltzooverbandes** (WAZA) und des **Europäischen Zooverbandes** (EAZA) wertvolle Arbeit.

Jährlich besuchen **41 Millionen Zoobesucher** einen VdZ Zoo. **2 Millionen Menschen** besitzen eine **Jahreskarte** für einen VdZ Zoo.

VdZ Zoos schaffen **6.000 Arbeitsplätze.** Zusätzlich werden **1.300 indirekte Arbeitsplätze** sowie **500 Saisonkräfte-Stellen** im Gastronomie- und Servicesektor erzeugt.

5.000 regionale und überregionale Unternehmen profitieren von Aufträgen aus VdZ Zoos.

VdZ Zoos **investieren** in ihre bauliche Weiterentwicklung:
- → 2014: **78 Millionen Euro**
- → 2015: **70 Millionen Euro**
- → 2016: **130 Millionen Euro** (geplant)

VdZ Zoos engagieren sich mit **Personal, Expertenwissen** und **Sachspenden** für nationale und internationale **Natur- und Artenschutzprojekte** und unterstützen diese zusätzlich mit über **4 Millionen Euro** jährlich.

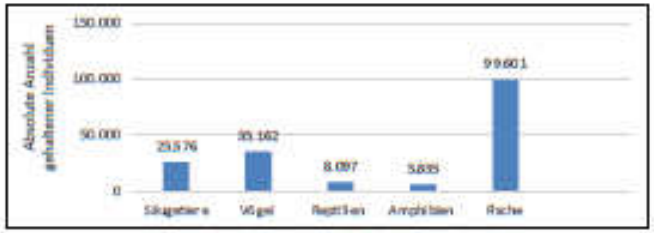
Zum **Erhalt bedrohter Tierarten** leiten VdZ Zoos **124 internationale Zuchtprogramme**.

2015 wurden Tiere aus **48 Arten ausgewildert**.

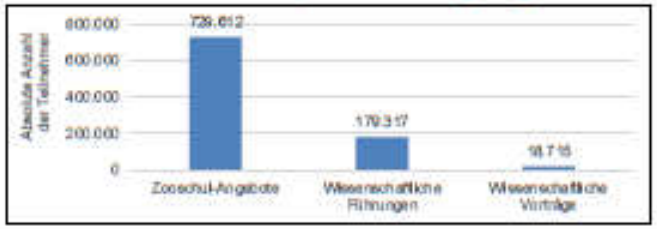
VdZ

VdZ Zoos bilden die **biologische Vielfalt** in einzigartiger Weise ab: **52 Säugetierarten, 60 Vogelarten, 21 Reptilienarten, 4 Amphibienarten, 23 Fischarten** und **10 wirbellose Tierarten** hält jeder VdZ Zoo im Schnitt.

In der Obhut von VdZ Zoos leben **175.000 Wirbeltiere**.



85% aller VdZ Zoos haben eine **Zooschule**. Jährlich nutzen **1 Million Zoobesucher** spezielle **Bildungsangebote**.



Unter Mitwirkung von VdZ Zoos werden jährlich **400 wissenschaftliche Studien** zu tierbiologischen und naturschutzrelevanten Themen publiziert.

Vorwiegend im urbanen Raum bieten VdZ Zoos **1.813 Hektar naturnahe Erholungsfläche**. Das entspricht **2.540 Fußballfeldern**.